Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 1340

ANFANG

St 17

Grosser Staatspreis für Bildhauer
und Architekten 1934

Band 2

1934

8

49

E n d r e s, Paul - K r e f e l d
geboren am 5. 12. 1909 in Viersen
Alter: 25

Besuchte nach dreijähriger Lehrzeit in einem Architekturbüro die höh. Technische Staatslehranstalt für Hoch-und Tiefbau in Köln und legte an dieser Anstalt die Abschlussprüfung ab.

8

10

K a m p e r s, Hans - W.-B a r m e n

geboren am 9. 3. 1905 in Wilhelmsburg N.O.

Alter: 29 9/12

Erlernte das Maurerhandwerk und besuchte die Technische Bundeslehranstalt und die Akademie der bildenden Künste in Wien.

B a u e r, Karl - H a n n o v e r

geboren am 8. 5. 1909 in Hannover

Alter: 25 7/12

Widmete sich nach Ablegung der Reifeprüfung dem Architekturstudium an der Technischen Hochschule und der Kunstgewerbeschule in Hannover.und dem Bauhaus in Dessau. Legte an dem Bauhaus in Dessau die Diplom-Prüfung ab.

8

4

46

H e g e l, Ernst - B e r l i n

geboren am 15. 10. 1907 in Wetzlar

Alter: 27 2/12

Erlernte das Tischlerhandwerk und besuchte die Kunst-

gewerbeschule in Stuttgart und das Bauhaus in Dessau.

Bür

8

15

B r ü n i n g, Heinrich - S t r ö h e n bez. Bremen

geboren am 22. 1. 1906 in Varrel

Alter: 28 10/12

Erlernte das Tischlerhandwerk und besuchte die

Staatliche Baugewerbeschule in Nienburg a.d.W. Legte an dieser

Anstalt die Abschlussprüfung ab.

Bür

8
6

44

S c h r ö d e r, Adolf - W.-Elberfeld
geboren am 8. 4. 1909 in W.-Elberfeld
Alter: 25 8/12

Besuchte nach dreijähriger Lehrzeit in einem Architekturbüro die Kunstgewerbeschule in W.-Elberfeld.

Bür

8

B

H o y e r, Helmut - R h e y d t

geboren am 1. 10. 1905 in Rheydt

Alter: 29 2/12

Erlernte das Maurer-und Zimmerhandwerk und besuchte die Staatliche Baugewerkschule in Holzminden und die Staatliche Hochschule für Baukunst in Weimar. An dieser Anstalt legte er die Diplom-Prüfung ab.

Bür

M a r t i n, Rudolf - B e r l i n

geboren am 24. 4. 1905 in Beuthen O/S.

Alter: 29 8/12

Besuchte die Staatliche Baugewerkschule in Beuthen O/S. und legte an dieser Anstalt die Abschlussprüfung ab.

Bür

Vol

11

S i e b r e c h t, Jürgen, Diplom-Ingenieur - Berlin

geboren am 15. 3. 1909 in Hannover

Alter: 25 9/12

Widmete sich nach Ablegung der Reifeprüfung dem Architekturstudium an der Technischen Hochschule in Stuttgart und legte hier die Diplom-Hauptprüfung ab.

Bür

Vol

Bür

10

Görries, Guido - Berlin

geboren am 10. 7. 1907 in Berlin

Alter: 27 5/12

Erlernte das Zimmerhandwerk und besuchte die Baugewerkschule in Berlin und die Bauhochschule in Weimar. Bestand die Diplom-Prüfung mit Auszeichnung.

Vol

9

L u c k e, Hans - B e r l i n

geboren am 27. 7. 1907 in Berlin

Alter: 27 4/12

Erlernte das Tischlerhandwerk und besuchte die Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg. War Schüler von Professor Tessenow.

Bür

Vol

8

B a n g e r t, Walter, Diplom-Ingenieur - B e r l i n

geboren am 7. 8. 1905 in Berlin-Schöneberg

Alter: 29 4/12

Widmete sich nach Ablegung der Reifeprüfung dem Architekturstudium an der Technischen Hochschule in Berlin und legte hier die Diplom-Hauptprüfung ab.

Bür

Vol

Bür

7

H e m p e l, Wilhelm, Diplom-Ingenieur - Bückeburg

geboren am 3. 2. 1905 in Linden i/Westf.

Alter: 29 10/12

Widmete sich nach Ablegung der Reifeprüfung dem Architekturstudium an der Technischen Hochschule in München, Hannover und Berlin und legte an dieser die Diplom-Hauptprüfung ab.

6

B i n d e r, Wolfgang, Diplom-Ingenieur, Regierungsbaumeister a. D. - Berlin

geboren am 21. 3. 1907 in Kirchgarten im Schwarzwald

Alter: 27 9/12

Widmete sich nach Ablegung der Reifeprüfung dem Architekturstudium an der Technischen Hochschule in Karlsruhe. Legte hier die Diplom-Hauptprüfung ab.

Vol

15

5

P ö t t e r, Anton - R h e i n e i/W.

geboren am 2. 6. 1909 in Altenrheine Kreis Steinfurt

Alter: 25 6/12

Erlernte das Maurerhandwerk und besuchte die Staat-

liche Baugewerkschule in Münster i/W. Legte an dieser Anstalt

die Abschlussprüfung ab.

Bür

4

B o d e, Eduard Franz - G o t h a

geboren am 20. 2. 1910 in Leinefelde Kreis Worbis

Alter: 24 10/12

Besuchte nach praktischer Tatigkeit als Schlosser, Tischler und Maurer die Staatsschule für angewandte Kunst in München.

3

H e u s s e n - Felix, - B e r l i n

geboren am 4. 11. 1906 in Elberfeld

Alter: 28 1/12

Erlernte das Tischlerhandwerk und besuchte die Kunstgewerbeschule in Elberfeld und die Staatliche Kunstakademie in Düsseldorf. An letzter Anstalt legte er die Diplom-Prüfung ab.

2

W e s z k a l n y s, Hako - Saarbrücken

geboren am 25. 9. 1905 in Saarbrücken

Alter: 29 3/12

Widmete sich nach Ablegung der Reifeprüfung dem Architekturstudium an der Technischen Hochschule in Danzig und Karlsruhe; der Staatlichen Kunstakademie in Düsseldorf und der Akademie der bildenden Künste in Wien. Legte an der Wiener Akademie die Staatsprüfung ab.

1

R o s s i u s, Rosswyn - B e r l i n

geboren am 20. 7. 1905 in Berlin

Alter: 29 5/12

Besuchte die Städtische Baugewerkschule in Berlin und legte an ihr die Abschlussprüfung ab. Besuchte dann die Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg, war Schüler von Professor Tessenow. Legte mit ministerieller Genehmigung die Diplom-Hauptprüfung an der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg ab.

Paul E n d r e s
K r e f e l d Rh.

(C)

L e b e n s l a u f !

Volksschule:

Als Sohn des Volksschullehrers Hubert Endres, bin ich am 5.Dez.1909 in Viersen geboren. Ich besuchte die Volksschule in Viersen und Schiefbahn. Mein damaliger Zeichenlehrer machte meine Eltern auf mein Zeichentalent aufmerksam. Teils durch sein Urteil bewogen, aber auch aus Freude am Zeichnen und Gestalten, trat ich mit 14 Jahren, (April 1924) meine 3-jährige Lehre in einem ersten, hiesigen Architekturbüro an.

Lehrzeit:

Obwohl sich in diesem Atelier damals 12 Angestellte befanden, hatte ich mich schon nach dem ersten Halbjahr soviel durchgesetzt, dass ich nur Arbeiten für den Chef selbst zu verrichten brauchte. Dadurch wurde ich nicht als Lehrling ausgenutzt, sondern kam an alle Arbeiten.
Im 2ten Jahre schon, wurde mir der kleinere Umbau der Darmstädter-Bank übertragen; ohne dass mir ein Bauführer zur Seite stand, hatte ich den Bau selbständig durchzuführen. Damals, gerade 16 Jahre alt, wollte man mich an der Baustelle nicht anerkennen, aber durch Fleiss und Energie gelang es mir, alle versuchten Schwierigkeiten zu beseitigen und den Bau zur allgem. Zufriedenheit fertigzustellen. Meine Stellung in diesem Atelier war, trotz aller Neider, gesichert.

Angestellter:

Nach Beendigung meiner Lehrzeit blieb ich noch 1 Jahr als Techniker, doch durch die damals einsetzende Krise in der Bauwirtschaft wurden alle Angestellte gekündigt. Ich wollte nicht die 3-monatl. Kündigungszeit rentlos, auf Kosten des Chefs zubringen und bewarb mich um eine Stelle in Aachen, erhielt die Zusage und mit Genehmigung meines Chefs verliess ich diesen, meinen ersten Betrieb. Doch am Tage vor meiner Abreise nach Aachen erhielt ich die Absage, mit der Begründung, dass verschiedene vorgesehene Arbeiten nicht zur Ausführung kämen. Ich war ohne Arbeit. Später erfahre ich, dass in dem ersteren Betrieb wieder neue Aufträge eingegangen sind, doch ich war zu stolz, um mich neu zu bewerben.

Baustelle:

Als Volontär trat ich in ein Baugeschäft ein und arbeitete ein Jahr lang als Maurer und Zimmermann. Zwischendurch bewarb ich mich fortlaufend um Stellen bei Architekten, doch erfolglos.

Bürochef:

Endlich, im Januar 1929, glückte es mir, wenigstens von 40 Bewerbern in engere Wahl zu kommen; musste mich vorstellen und erhielt Anstellung mit vierwöchentlicher Probezeit. Am 3ten Tage schon, wurde diese Probezeit aufgehoben; nach 14 Monaten fand ich wieder meine erste Anstellung. Schnell hatte ich mich eingearbeitet, und mit 2o Jahren war ich soweit, dass ich alle Arbeiten im Büro und an der Baustelle selbständig ausführte. Ich wurde Chef über drei, teils ältere Kollegen. Aus dieser Zeit stammen beiliegende Aufnahmen auf Blatt 15.

Baugewerkschule:

Erwerbslos:

Selbständig:

Mein neuer Chef, Architekt B.D.A.Heimbach, Goch (Rhld.), sah mich ungern scheiden, als ich nach 2-jähriger Tätigkeit, auf Wunsch meiner Eltern eine Baugewerkschule besuchen musste. Als Sohn ~~aus~~ einer Beamtenfamilie, beabsichtigte man, aus mir einen sichergestellten Beamten zu machen, wenn ich die Anstalt absolviert hätte. Alle meine Bitten, mich~~m~~ nach D.dorf zur Kunstakademie zu schicken, halfen nicht.
Ich kam zur Höh.Techn.Staatslehranstalt f.Hoch-u.Tiefbau in Köln und hatte das Glück, vollgepfropft zu werden mit Sachen, die geeignet waren einen Maurer zur Verzweiflung zu bringen, der nie einen Strich gezeichnet hatte. Erst in den letzten 2 Semestern wurde das Pensum allgemeiner und freier. Nach Beendigung der Unterrichtsstunden, arbeitete ich für mich zu Hause; beteiligte mich an allen möglichen und unmöglichen Wettbewerben und kontrollierte so selbst meine Fortschritte. Z.B. beteiligte ich mich an dem Wettbewerb für das neue Kunstausstellungsgebäude in München. Für einen Sparkassenentwurf erhielt ich eine lobende Anerkennung. Im März 1933 absolvierte ich obige Anstalt und träumte immer noch von Kunstakademie; doch das Schicksal wollte anders. Fünf Söhne studierten schon von dem kleinen Gehalt eines Volkschulrektors, dazu kam~~m~~ lt. Notverordnung 2 Jahre früher die Pensionierung meines Vaters, und - ich musste meinen jüngeren Brüdern den Platz frei machen und sollte Geld verdienen. Vergebens bewarb ich mich um Stellungen aller Art. Halb verzweifelt meldete ich im Sommer 33, ohne Wissen der Eltern meine Gewerbe als Architekt an.
Von meinem kleinen Sonntagsgeld bezahlte ich Lichtpausen und Zeichenmaterial für Vorentwürfe, die ich Bauinteressenten vorlegen konnte. Die Zeit war schlecht, die Interessenten kopfscheu durch die Methoden skrupelloser Architekte, die mit Gewalt Geld verdienen wollten. Wer kam damals zu einem Arch., der nicht ortsansässig und gerade 23 Jahre alt war? Ich hielt durch, und schaffte es auch jetzt wieder. Gegen Ende des Jahres besuchte ich einen Mann, der über Eigengeld verfügte und sich ein Haus zu kaufen suchte. Nach einer mehrstündigen Unterredung hatte ich ihn gewonnen; ich baute mein erstes Haus, ein 4-ge~~sh~~hoss. Etagenhaus. Man war mit mir zufrieden, es sprach sich rund, und es kamen neue Aufträge. Infolge meiner arbeitsreichen und nich ganz sorglosen Jugend wirke ich um ein~~i~~ge Jahre älter, und niemand kam auf den Gedanken, dass ich noch so jung sei.
Durch das Winterarbeitsbeschaffungsprogramm kamen neue Aufträge. Ich musste Nächte durcharbeiten, denn im ersten Jahr jemand einstellen, konnte ich mir noch nicht erlauben. Es wurde allein geschafft, und ich kenne keine Reklamation in Bezug auf Güte, oder wie üblich bei der Abrechnung. - In stiller Zeit beteiligte ich mich an Wettbewerben, oder verfertigte Entwürfe für Seidenmuster (Krefelder Industrie). Bei einem Wettbewerb für ein Kriegerehrenmal in Schiefbahn erhielt ich den 1. Preis. Für ein herausgegebenes Heimatbuch lieferte ich Federzeichnungen, Niederrhein. Motive.

Jede Minute meiner Freizeit wird benutzt, meine bisherigen Leistungen zu verbessern. Ich war immer auf mich angewiesen und hatte leider nie das Glück eine K. Akademie besuchen zu können, oder von einem populären Professor als Schüler aufgenommen zu werden. Das, was ich heute bin, habe ich mir selbst und ohne fremde Hilfe angeeignet, durch Energie und Fleiss. Was ich heute besitze ist redlich verdient und zu meinem Atelier (Abbildg. 1+2), meinem Heiligtum, hat niemand finanziell oder in anderer Form beigetragen. Voll Stolz kann ich heute auf mein Werk blicken, was innerhalb eines Jahres aus Not und Verzweiflung emporgewachsen ist. Heute schon kann ich von einer gesicherten Existenz sprechen, denn auch für das Frühjahr 35 habe ich schon wieder gute und sichere Projekte in Bearbeitung. Wie so viele, könnte ich es darauf beruhen lassen und in dieser Form mein Leben fristen; doch die Ruhe dazu fehlt mir, ich muss weiter vorwärts. Ich will die Stufe erreichen, die nur wenigen meiner Kollegen beschieden ist.

Heil Hitler!

Paul Bodres.

24 Jahre alt.

b) 23

PAUL ENDRES.
ARCHITEKT

KONTO KREISBANK KREFELD 3261

Gemeldet in d.Reichs-Kammer d.bild.Künste.

ENTWURF U. BAULEITUNG · KOSTENLOSE BAUBERATUNG · SIEDLUNGEN, WOHN- U. GESCHÄFTSHÄUSER · INNEN-ARCHITEKTUR ENTWÜRFE FÜR SAALAUSSTATTUNG U. FEST-DEKORATIONEN · RESTAURANT- U. UNTER-HALTUNGSSTÄTTEN · GRAB- U. EHRENMALE

KREFELD
ATELIER: KÖNIGSTRASSE 3 · TELEFON 29667

An die

Preussische Akademie der Künste

Berlin W8,

Pariser Platz 4.

IHRE NACHRICHT VOM

TAG: 20.November 1934.

Betr.: Grossen Staatspreis
f.Architekten 1934.

Eidesstattliche Versicherung!

Der Unterzeichnete versichert hiermit eidesstattlich, dass die von ihm eingereichten Arbeiten im Entwurf sowohl, als auch in der Durchbildung sein geistiges Eigentum sind. Alle Arbeiten wurden von mir selbst und ohne fremde Hilfe für die Einreichung zusammengestellt.Selbst die Fotos sind zum grössten Teil eigene Aufnahmen.

Die Arbeiten von Blatt 14 + 15 wurden selbständig von mir im Entwurf und in der Durchbildung angefertigt,als ich noch Angestellter im Büro des Architekten H.Heimbach in Goch war.(Siehe auch Lebenslauf.)Ich war damals 20 Jahre alt.

Paul Endres

BDA.Mitgl.d.Reichsk.d.b.K.
ARCH. HANS THEO KAMPER
STADTBAUMEISTER
WIEN IX, SENSENGASSE 6
TEL. A-20-3-93
Wuppertal-Barmen,Postbrücke 4.

2o. Dez.34.

18

An die

Preussische Akademie der Künste
zu
B e r l i n.

Beiliegend sende ich einen Entwurf,der nach den Ausschreibung zu einem Ideenwettbewerb für das Schlageterforum in Düsseldorf,hergestellt wurde.

Ich erkläre an Eidesstatt,dass die Arbeiten im Entwurf und in der Durchbildung mein geistiges Eigentum sind.Herr Dipl. Ing.Franzen aus Witten,hat bei der Regelung der Verkehrsfragen mitgearbeitet.

Als politischer Flüchtling bin ich derzeit nicht in der Lage,Studienzeugnisse vorzulegen.

Eingesandt werden. 1 Lageplan,1Grundriss,2 Ansichten ein Schaubild,ein Lebenslauf.

Heil Hitler !

Hans Kamper.

L e b e n s l a u f .

Hans Theo Kamper, geb. 9.III.1905 in Wilhelmsburg N.Ö. Bisherige Staatsangehörigkeit Österreich, jetzt wegen Betätigung für die NSDAP ausgebürgert, Erwerbung der deutschen Reichszugehörigkeit im Zuge. Vater Baumeister Hans Kamper in Wien.

Studium: Volksschule, 5 Klassen Realschule, 8 Semester techn. Bundeslehranstalt (Hochbau). 3 Sem. Akademie der bild. Künste in Wien, Meisterschule Prof. Peter Behrens. Abschlussprüfungen: Abitur, Stadtbaumeisterprüfung bei der N.Ö. Landesregierung in Wien. Erlernung des Maurerhandwerks, Ablegung der Gesellenptüfung bei der Baumeisterinnung in Perchtoldsdorf b. Wien.

Seit 1927 in Österreich als freischaffender Arch. tätig, Ausführung von grossen Garagenbauten, Wohnhäuser und Siedlungen.

Seit 1931 in der Bewegung Adolf Hitlers tätig, 1933 Führer der Motorstaffel der S.A. Wien, 33 Leiter des N.S. Arbeitsdienstes in Österreich. Im Jänner 34 befehlsgemäss nach München, im Feber von der Regierung Dollfuss ausgebürgert.

Ab 15. Juni 34 bei der Stadtgemeinde Wuppertal, in der Entwurfsabteilung beschäftigt.

Als politischer Flüchtling bin ich nicht im Besitze von Zeugnissen oder deren Abschriften, hoffe diese aber in dem nächsten Zeit zu erhalten.

Wuppertal, 20. Dez. 34.

Arch. B.D.A. Hans Kamper,
Wuppertal Barmen, Postbrücke 4.

Hans Kamper

Akademie der Künste Berlin
Nr. 167 * 32052

17

Betr.

Ausschreibung

Der Großen Staatpreise

Für Bildhauer und Architekten

1 9 3 4

1. Lebenslauf
2. Eidesstattliche Versicherung
3. Verzeichnis der Arbeiten.

Einsender:

Carl Bauer, Architekt BDA. Hannover, Aegidientorplatz 4.

Carl Bauer , Architekt B.D.A. , Hannover, Aegidientorplatz 4.

Betr. Ausschreibung der Großen Staatspreise für Bildhauer und Architekten
1 9 3 4

L e b e n s l a u f.

Geboren am 8.Mai 1909 zu Hannover als Sohn des Landesbaurats Carl Bauer.

1916 - 1928 Besuch des Realgymnasiums und der Bismarckschule.

1928 - 1930 Architekturstudium an der Technischen Hochschule Hannover und Kunstgewerbeschule Hannover. In den Ferien praktische Tätigkeit als Maurer, Zimmermann, Schlosser und Maler.

1930 - 1931 Einjährige Tätigkeit in der Entwurfsabteilung der Niedersächsischen Heimstätte Hannover.

1931 - 1933 Fortsetzung des Studiums zunächst an der T.H. Hannover, dann an der Hochschule für Gestaltung in Dessau und Berlin, die unter der Leitung von Prof. Mies van der Rohe stand, in dessen Seminar ich arbeitete. In den Sommerferien 1932 durchführung der Ortsplanung Bad Grund im Auftrage des Magistrats dieser Stadt.

1933 - 1934 Nach Abschluß des Studiums durch die Diplom-Prüfung, seit Ostern 1933, in Hannover als freischaffender Architekt tätig. April 1934 auf Grund meiner Arbeiten in den B.D.A. und die Reichskammer der bildenden Künste aufgenommen.

Hannover, den 19.Dezember 1934.

Carl Bauer

Carl Bauer , Architekt B.D.A. Hannover , Aegidientorplatz 4.

Betr. Ausschreibung der GroßenStaatspreise für Bildhauer und Architekten

1 9 3 4

Verzeichnis der Arbeiten

1. Wettbewerb Volksschule Kirchrode 1933
Foto des Ergeschossgrundrisses.

2. Wettbewerb Volksschule Kirchrode 1933
Foto des Schaubildes vom Eingang.

3. Zuckerfabrik Gröningen 1933
Foto des Schaubildes.

4. Bürohaus in Lübeck 1934
Zwei Aufnahmen des fertigen Hauses.

5. Veröffentlichung der Ortsplanung Bad Grund 1932
in den Monatsheften für Baukunst und Städtebau.

5. Studien zur Gestaltung des Reichssportfeldes Berlin 1934
Grundriß.

7. Schnitte und Ansicht zu 6.

8. Schaubild zu 6.

Hannover, den 19.Dezember 1934.

Carl Bauer

ARCHITEKT CARL BAUER
HANNOVER, AEGIDIENTORPLATZ 4

Carl Bauer , Architekt B.D.A. Hannover, Aegidientorplatz 4.

Betr.Auschreibung der Großen Staatspreise für Bildhauer und Architekten
1 9 3 4

E i d e s s t a t t l i c h e V e r s i c h e r u n g .

Ich versichere an Eidesstatt, daß die von mir zur Bewerbung um den Großen Staatspreis der Kunste 1934 eingesandten Arbeiten von mir selbstständig und Ohne jede fremde Hilfe entworfen und gezeichnet sind. Im Entwurf und in der Durchbildung sind sie mein geistiges Eigentum.

Bei der Ortsplanung Bad Grund sind einige Pläne nach meinen Angaben von der Architekten A.Wilke gezeichnet worden, daher ist dieselbe als Mitarbeiterin genannt.

Hannover, den 19.Dezember 1934.

Carl Bauer

Akademie der Künste
Nr. 1166 * 22027

37

11

Lebenslauf!

Am 15.Oktober 1907 wurde ich zu Wetzlar/Lahn geboren.
Nach erfolgreichem Schulbesuch trat ich in die Lehre
um das Tischlerhandwerk zu erlernen.Nach ordnungs-
mässiger Lehrzeit legte ich die Gesellenprüfung mit
der Note "sehr gut " ab.
Nun besuchte ich die Kunstgewerbeschule zu Stuttgart.
Nach 6 Semester absolvierte ich dort mit gut-recht gut.
In meiner Freizeit belegte ich an der Tech.Hochschule
daselbst.Bis Mai 1929 bin ich nun am Stadtbauamt in
Wetzlar tätig.Anschliessend arbeite ich wieder im väter-
lichen Geschäft als Tischler,und lege im September 1939
die Meisterprüfung vor der Handwerkskammer Koblenz mit
"recht - gut ab.Im April 1931bin ich zum Bauhaus,welches
nun unter Leitung von Prof.Mies van der Rohe steht.
1933 Bauhausdiplom.Ibharbeite nun Zeitweise auf den Ateliers
Prof.Mies van der Rohe,Frau R e i c h,und Architekt Ludwig
Hilberseimer.Im Dezember 33 werde ich Mitglied des B.D.A.
und der Reichskammer der bild.Künste.
Seit März 34 Arbeite ich bei Herrn Architekt U h l e n
und habe mit demselben an leitender Stelle für die
Ausstellungen "Deutsches Volk Deutsche Arbeit" Reichs-
nährstandsausstellung in Erfurt und"Grosse Deutsche Funk-
austellung Berlin"gearbeitet.
Im Sommer 34 erhielt ich eine lobende Anerkennung bei dem
Wettbewerb um ein"Haus der Arbeit.Dieses möchte ich auch
hauptsächlich bei dem Staatspreis zur Beurteilung stellen.

Ernst Vogel.

Berlin Charlottenburg den 19.12.34

Eidesstattliche Erklärung!

Hiermit erkläre ich an Eidesstatt, das die von mir eingereichten Arbeiten von mir allein und ohne jede fremde Hilfe angefertigt sind.

Anna Hegel

33

HEINR. BRÜNING
A R C H I T E K T

L ü b b e c k e , westf., den 19.121 34.
Adolf-Hitler- Str. 15.

Akademie der Künste
No 1765 * 2202

15

An

die Preußische Akademie der Künste

B e r l i n W8,
Pariser Platz 4,

In der Anlage erhalten Sie meine Unterlagen für den Wettbewerb des G r o ß e n S t a a t s - p r e i s e s für Architekten.

Heil Hitler!

Heinz Brüning

Inhaltsverzeichnis.

1. Arbeitslager Sulingen, Lageplan. (Original)
2. Rathausumbau L ü b b e c k e.
3. Kirche für eine Siedlung. (Original)
4. Wettbewerbsskizze = Hauser der Arbeit. (Original)
5. Schützenhalle L ü b b e c k e. (3 Zeichnungen)
   Ist zu einer Volkshalle mit Kurbetrieb für "Kraft durch Freude" am Wiehengebirge gelegen mit einem Blick über die Stadt zum Heineberge, geplant.
6. Altersheim L ü b b e c k e. (Wettbewerb) 4 Zeichnungen.
   1. Preis und die Ausführung.
7. Entwurf eines im Bau befindlichen Wohnhauses.
8. Photographien von Skizzen und ausgeführten Bauten.

W.-ELBERFELD

L e b e n s l a u f:

Ich wurde am 22. Januar 1906 in Varrel/Hannover geboren. Dort besuchte ich die evangelische Volksschule bis zum 14. Lebensjahre. Anschliessend erlernte ich das Bauhandwerk mit 1½ jähriger Gesellenpraxis. Vom Herbst 1924 bis zum Frühjahr 1927 besuchte ich die "Staatliche Baugewerkschule" in Nienburg a.d.W. Nach meinem Examen war ich bei verschiedenen bekannten Architekten B.D.A. als Techniker und Bauführer tätig und habe mich seit 1931 als freischaffender Architekt niedergelassen.

1931 im Frühjahr wurde ich Parteimitglied der N.S. D.A.P., trat 1933 in die SA ein und ging zu gleicher Zeit auch in den Arbeitsdienst, um meiner Pflicht dem deutschen Volke gegenüber zu genügen.

Während meiner Arbeitsdienstzeit wurde ich mit dem Ausbau des Arbeitsdienstes betraut und die Arbeitsdienstläger Sulingen, Oppenwehe und Hapstedt sind nach meinen Entwürfen und unter meiner Bauleitung gebaut und eingerichtet worden.

Nachdem ich den Arbeitsdienst verlassen hatte, habe ich in Lübbecke wieder ein Architektenbüro eröffnet.

An Wettbewerben habe ich in den letzten Jahren einen ersten und dritten Preis erhalten. In diesem Jahre erhielt ich den ersten Preis und die Bauausführung.

Heinz Rünnig

W.-ELBERFELD

Ich gebe hiermit die eidesstattliche Versicherung ab, daß meine eingereichten Arbeiten mein eigenes geistiges Eigentum in ihrer ganzen Durchbildung sind.

Heinz Rüning

Lübbecke, den 18. Dezember 1934.

W.-ELBERFELD

Adolf Schröder
Architekt
W.-Elberfeld
Neuenteich 3o

W.-Elberfeld, den 2o. 12.34.

Lebenslauf.

Ich bin am 8.4.o9. in Wuppertal-Elberfeld geboren.

Vom 6. bis 14. Lebensjahre besuchte ich die Volksschule und ging anschliessend bis zum 15. Lebensjahre in die Privatschule Secker in W.-Elberfeld.

Mit Beginn dse 15. Lebensjahres trat ich bei Herrn Reg. Baum. Carl Conradi in W.-E. die Lehre an. Meine Lehrzeit verbrachte ich 2 Jahre auf dem Architekturbüro und anschliessend daran im 3. Jahre Baustellenpraxis.

Nach Beendigung der Lehrzeit ging ich dann auf anraten des Herrn Direktor Otto Schulze zur Kunstgewerbeschule in W.-E. Schon während meiner Lehrzeit besuchte ich diese Anstalt als Abendschüler. Ich bin dann insgesamt 4 Vollsemester zur Kunstgewerbeschule gegangen und wurden mir auf Grund meiner Leistungen 2 Vollsemester geschenkt bzw. die Abendsemester wurden wurden mir angerechnet.

In den Ferien und während zweier Sommersemester war ich dann wieder bei Herrn Reg. Baum. Conradi als Angestellter bzw. als Assistent tätig.

Im Sommer 1929 bekam ich dann die örtliche Bauleitung des Um- und Erweiterungsbaues des Verwalltungsgebäudes der Vereinigten Glanzstofffabriken übertragen.

193o bearbeitete ich das Krankenhaus der Hyssensstiftung in Essen worauf der Auftrag zum Bau desselben erteilt wurde. Dasselbe ist im Frühjahr 1934 begonnen worden.

Am 1.1o.3o. verliess ich meine Stellung um mich Selbstständig zu machen. Während meiner Selbständigkeit beteiligte ich mich an verschiedenen Wettbewerben im In- und Ausland.

Im Frühjahr bekam ich den Auftrag auf dem Rittergute des Herrn Baron von Hymmen das Wirtschaftsgebäude sowie die Stallung umzubauen und ist dieses Projekt durchgeführt worden. Ende des Jahres 33. begann ich dann ein Eigenheim zu bauen welches in der Fotomappe abgebildet ist.

Zuletzt beteiligte ich mich beim Wettbewerb für ein Schlageterforum in Düsseldorf unter Mitarbeit des Gartenarchitekten H. Schild.

Im Jahre 1934 baute ich eine Bäckerei nebst Wirtschaft um und stellte vor kurzem eine Wohnhauserweiterung mit Aufstockung fertig.

Soweit Fotos vorhanden sind diese beigelegt.

W.-Elberfeld, den 2o. 12. 34.

Adolf Schröder
Architekt
W.-ELBERFELD

Adolf Schröder
Architekt
W.-Elberfeld
Neuenteich 2o

Zusammenstellung der beigelegten Arbeiten.

3 Blatt		Projekt Schwimmhalle mit Turnhalle für Niederbreisig.
12	"	Wettbewerb Krankenhaus Zagreb. Mitarbeiter stud.arch. H. Gross. nur Planbearbeitung.
4	"	Wettbewerb Spitalbauten in Aarau.
8	"	Jugendherberge
5	"	Einfamiliendoppelhaus
1	"	Eigenheim für W. Krause in W.-E.
ferner		6 Zeugnisabschriften.

Ich versichere hiermit an Eides statt nur wahre Angaben gemacht zu haben und erolgte eine Mitarbeit nur beim Wettbwerb des Krankenhauses in Zagreb. Alle anderen Arbeiten sind geistiges Eigentum.

W.-Elberfeld, den 2o.12.34.

Adolf Schröder
Architekt
W.-ELBERFELD

Adolf Sobröder
Architekt
W.-Elberfeld
Neuenteich 20

Zusammenstellung der beigelegten Arbeiten.

3 Blatt Projekt Sohwimmhalle mit Turnhalle
für Niederbreisig.

12 " Wettbewerb Krankenhaus Zagreb.
Mitarbeiter stud.arch. H. Groos.
nur Planbearbeitung.

4 " Wettbewerb Spitalbauten in Aarau.

8 " Jugendherberge

5 " Einfamiliendoppelhaus

1 " Eigenheim für W. Krause in W.-E.

ferner 6 Zeugnisabschriften.

Ich versichere hiermit an Eides statt nur wahre Angaben gemacht zu haben und erfolgte eine Mitarbeit nur beim Wettbwerb des Krankenhauses in Zagreb. Alle anderen Arbeiten sind geistiges Eigentum.

W.-Elberfeld, den 20.12.34.

Adolf Sobröder
ARCHITEKT
W.-ELBERFELD

39

Rheydt, 18 12 34

An die

Preußische Akademie der Künste

Berlin.

Hiermit bewerbe ich mich auf Grund der mit diesem Schreiben übersandten Zeichnungen um den großen Staatspreis der preußischen Akademie der Künste.

Lebenslauf: Geboren in Rheydt (Rheinl.) am 1. Oktober 1905 als Sohn des Architekten Hermann Hoyer besuchte ich die Oberrealschule meiner Heimatstadt bis Primareife. Meine erste fachliche Ausbildung erhielt ich im Atelier meines Vaters und praktisch auf der Baustelle im Maurer- und

Zimmermannsarbeit. In den Jahren 1926–1929 besuchte ich die Baugewerkschule Holzminden, von 1929–1931 die Staatl. Hochschule für Baukunst in Weimar unter Prof. O. Bartning und Prof. Schultze-Naumburg. Nachdem Abschluß-Examen kehrte ich Ende [illegible] in meine Heimat zurück. Die wirtschaftliche Notlage gab jedoch wenig Gelegenheit zu praktischer Tätigkeit an neuen Bauaufgaben. Mein Wunsch, in einem guten Büroberuf Stellung zu finden, ging nicht in Erfüllung. Ich arbeitete daher zunächst im väterlichen Büro an kleinen Bauaufgaben, die in jene ungünstigen Zeit zur Bearbeitung vorlagen. Während dieser 2½ Jahre arbeitete ich neben meiner eigentlich beruflichen Tätigkeit in der Freizeit an Entwürfen verschiedener

Art, insbesondere an Wohnhausprojekten, von denen ich einen kleinen Teil hiermit übersende. Diese Zeichenarbeit ließ mich die Hoffnung auf eine bessere Zukunft nicht verlieren. – Die erste große Aufgabe praktischer Art brachte meine Mitarbeit an einer großen Wohnsiedlung zu Beginn dieses Jahres. Es galt, einen noch ungelösten Lageplan weiter zu bearbeiten. Ein von mir gebrachter Bebauungsvorschlag wurde allgemein anerkannt und für die Ausführung bestimmt. Mit dem Bau dieser Siedlung ist bereits begonnen. – Eine weitere große praktische Aufgabe stellte mir die ev. Gemeinde meiner Vaterstadt. Es galt auf dem im Lageplan dargestellten Gelände ein Bethaus und ein Pfarrhaus gerecht voneinander zu zentrieren, unter Zugrundelegung eines genau umschriebenen Raumprogramms und einer bestimmten, sehr begrenzten Bausumme.

Beide Bauten werden zur Teil unter meiner Leitung ausgeführt und stehen kurz vor der Rohbau-Fertigstellung. Mit den umfangreichen Arbeiten der Bauleitung und Ueberwachung bin ich jetzt beschäftigt. –

Neben meiner beruflichen Arbeit beteiligte ich mich an dem Wettbewerb „Haus der Arbeit" und „Das steuerfreie Volkshaus". Bei letzterem erhielt ich „lobende Anerkennung". –

Es ist mein Wunsch, an der Verbesserung der deutschen Baukultur mitzuarbeiten, insbesondere des deutschen Wohnhauses, da dieses den größten Einfluß auf Landschaft und Ortsbild hat. Es ist mein Wunsch, daß ich Kraft und Erkenntnis erlange, die echte Form zu finden, die Einfachheit besitzt.

Helmuth Hoyer.
Architekt
Rheydt / Rhld.

42

Ich versichere hiermit an Eides statt, daß die beigefügten Arbeiten mein geistiges Eigentum sind.

Rheydt, 15. 12. 34. Helmuth Hoyer.

Rudolf M a r t i n
Architekt

Berlin - Halensee, den 20. Dez. 1934.
Kronprinzendamm 4

An die
Preussische Akademie der Künste
zu B e r l i n .

Ich bewerbe mich um den Staatspreis 1934 für Architekten und überreiche nach beiliegender Aufstellung Zeichnungen und Unterlagen.

Ich versichere an Eidesstatt:

1.) dass alle eingereichten Entwürfe vollkommen mein geistiges Eigentum sind, von mir selbst gezeichnet wurden und jeder fremden Hilfe sowie Hilfsquellen, abgesehen von baupolizeilichen Vorschriften, entbehren.

2.) Preussische Staatsangehörigkeit.

3.) Arische Abstammung.

Mit deutschem Gruss

Heil Hitler!

Rudolf Martin.

Anlagen: Lebenslauf
Studienzeugnis
Geburtsurkunde
1 Mappe mit Zeichnungen

L e b e n s l a u f .

Ich bin am 14.4.1905 zu Beuthen O/S geboren. Mein Vater war Volksschullehrer und starb im Jahre 1923. Schon in meiner Kindheit hatte ich den Wunsch "Baumeister" zu werden und studierte daher an der Höheren Staatlichen Baugewerkschule meiner Vaterstadt, wo ich im Sommer 1925 die Reifeprüfung ablegte. Nach einer einjährigen Tätigkeit im Gemeindebauamt - Rossberg war ich zur weiteren Ausbildung im Winter 1926/27 an der technischen Hochschule - Berlin immatrikuliert. Infolge meiner schlechten finanziellen Lage war ich jedoch bald gezwungen in die Praxis zu gehen und übte seitdem meine berufliche Tätigkeit als Angestellter in Architekturbüros und Bauunternehmungen aus, die sich auf Planung und Bauaufsicht, sowie allen damit verbundenen Arbeiten erstreckte. Im Jahre 1927 beteiligte ich mich, gemeinsam mit einem Kollegen, an dem Wettbewerb "Geschäftshausblock und Kino - Hindenburg O/S", wobei der Entwurf im engsten Kreis der Bewerber stand. Seit 1932 bin ich selbständig mit der Planung von verschiedenen Bauten, vorwiegend kirchlichen Gebäuden, beschäftigt. Leider ist die Ausführung dieser Projekte noch höchst ungewiss und ist damit teils garnicht, teils erst in etlichen Jahren zu rechnen. Daher muss ich um existieren zu können, mich z.Zt. auch mit Hausverwaltung und Aehnlichem beschäftigen.

Berlin, den 20. Dezember 1934.

Rudolf Martin.

Akademie der Künste

Lebenslauf

Geboren in Berlin am 10.Juli 1907,als Sohn des Rechtsanwaltes und Notares Dr Karl Görres und seiner Ehefrau Maria, geb. Spahn,besuchte ich das Realgymnasium in Berlin-Lankwitz bis zum voll.14.Lebensjahr. Es folgte Lehrzeit als Zimmerlehrling in Tempelhof und Besuch der städt.Baugewerkeschule in Berlin. An einer priv.Kunstgewerbeschule studierte ich nun die verschiedenen Zweige des Kunsthandwerks. Darauf absolvierte ich die Staatliche Bauhochschule in Weimar und bestand das abschliessende Diplom-examen mit dem Prädikat:"Mit Auszeichnung!".Meine Diplomarbeit war der Entwurf, die technische und künstlerische Durcharbeitung und die Bauleitung des staatl.Musikheimes in Frankfurt a.O. Es folgte eine 3½jährige Tätigkeit als entwerfender Architekt in Bauatelier des Herrn Prof. Dr.O.Bartning. Ich bearbeitete dort grössere städtebauliche Aufgaben und Siedelungen sowie Kirchen,Krankenhäuser,Schulen u.s.w. Seit 3 Jahren bin ich als freischaffender Architekt in Berlin tätig, und ~~trat~~ im Juli 1934 in die Kriegsabteilung des deutschen Architektenstandes ein.

Berlin SW 11,d. 21. XII. 34.

Guido Görres

Liste der für den Staatspreis
für Architekturen 1934 eingereichten
Entwürfe.

I. Entwurf und Modell M 1:50
eines „Gasthof der Volksgemeinschaft
(„Halle") für Jüterbog i. d. Provinz Mark.
2 Blatt farbige u. Architekturen M 1:100
1 " Lageplan.

II. Entwurf einer Kath. Kirche für
Lichtenfelde Nord.
1. Blatt farbige u. Architekturen
1 " Grundrissdispositionen
2 " Innenperspektiven

Ich versichere hiermit am
Eides Statt, daß ich sämtliche hier
vorgenannten Arbeiten allein und
ohne jede fremde Hilfe und
fremden Rat angefertigt habe.

Berlin d. 21. XII. 34

Guido Löwe

Akademie d. Künste Berlin
Nr. 1458 • 21 DEZ.

9

L E B E N S L A U F :

Name	: Hans Mucke
Beruf	: Architekt B.D.A.
Geburtsdatum	: 27. 7. 19o7.
Geburtsort	: Bln. - Schöneberg.
Eltern	: Franz Mucke, Städt. Maschinenmstr., Elise Mucke geb. Fechner. Beide arischer Abkunft.
Schulbildung 1913 - 1924	: 1. besuchte ich vom 6.-11. Jahre die Gemeindeschule Adlershof, 2. besuchte ich vom 11.-17. Jahre die Realschule in Adlershof. (Obersekundareife)
Berufsausbildung	: 1. erlernte ich das Tischlerhandwerk, u. bekam nach 3 jähriger Lehrzeit meinen Gesellenbrief mit IA. 2. besuchte ich als Vollschüler die Berliner Tischlerschule, 3. besuchte ich die Vereinigten Staatsschulen für freie u. angew. Kunst, Abtlg. Architektur und belegte 1 Semester bei Prof. Grenander u. 6 Semester bei Prof. Tessenow. (Sommer-S. 29 bis Winter-S 32/33) Verliess die Schule mit einer Anerkennung für besondere Leistungen in Form einer Medaille aus Bronze.
Studienreisen	: Meine Freizeit benutzte ich zu planmässigen Fahrten durch Deutschland u. habe so Nord-, Süd-, West- u. Mitteldeutschland gut kennen gelernt. Meine letzte grössere Studienreise war eine Rundfahrt von 3 Monaten mit dem Rade durch die Schweiz, Frankreich, Italien, Oesterreich und Tschecho-Slowakei.

EIDESSTATTLICHE VERSICHERUNG

Ich versichere hiermit an Eides statt, dass die eingereichten Arbeiten im Entwurf und in der Durchbildung mein geistiges Eigentum und auch von mir selbständig gezeichnet sind.

Hans Mücke.

52

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S.

1. ein Lebenslauf,
2. eine eidesstattliche Versicherung,
3. vier verschiedene Arbeiten :
   a) Städtische Knabenschule mit 6 Blättern,
   b) Heimathaus Triberg mit 9 Blättern,
   c) Ehrenmal in Triberg mit 3 Blättern,
   d) Alte Holzbrücke (unter Glas)

Mücke

Dipl.Ing. Wilhelm Hempel,
Architekt,
Mitglied d.Reichskammer
der bildenden Künste.

Bückeburg, den 20.12.1934
Friedrich-Bach-Str. 9.

Eingeschrieben!
Durch Eilboten.

An

die Preussische Akademie der Künste

zu Berlin W8,
Pariser Platz 4.

Auf Grund der Ausschreibung der Preussischen Akademie der Künste vom 1.August 1934 bewerbe ich mich hiermit um den Grossen Staatspreis für Architekten 1934.

Ich füge dieser Bewerbung anliegend bei:

1. einen Lebenslauf mit einer Zusammenstellung der wichtigsten Daten,
2. drei urschriftliche Studienzeugnisse:
   1 Abgangszeugnis der T.H. München,
   1 Zeugnis der Diplom-Vorprüfung der T.H. Hannover,
   1 Zeugnis der Diplom-Hauptprüfung der T.H. Berlin,
3. ein Verzeichnis der für den Wettbewerb bestimmten Werke, mit der erforderlichen eidesstattlichen Versicherung über die selbständige Anfertigung der Arbeiten.

Die für den Wettbewerb bestimmten Arbeiten sind gesondert in zwei Paketen, und zwar als 1 Mappe und 1 Rolle, gleichzeitig mit diesem Brief

am 20.Dezember 1934 um 17.25 Uhr

als dringend und durch Eilboten zu bestellen

beim Postamt Bückeburg aufgegeben. Der Mappe und der Rolle ist ebenfalls je 1 Verzeichnis der enthaltenen Arbeiten beigegeben.

Dipl.Ing. Wilhelm Hempel

Dipl.Ing.Wilhelm Hempel
Architekt,
Mitglied der Reichskammer der
bildenden Künste.
Bückeburg,
Friedrich-Bach-Strasse 1.

50

L e b e n s l a u f .

Am 3.Februar 1905 wurde ich in rein arischer Abstammung als Sohn des Kaufmanns Ludwig H e m p e l zu Minden in Westfalen geboren. Ich besass bis zum Erlass des Gesetzes über den Neuaufbau des Reiches vom 30.Januar 1934 die Preussische Staatsangehörigkeit. Mein Bekenntnis ist evangelisch-reformiert. Meine Schulbildung fand ich in meiner Vaterstadt Minden und schloss sie dort mit dem Abitur an der Bessel-Oberrealschule ab. Ich studierte an den Technischen Hochschule München, Hannover und Berlin. Die stärksten Anregungen fand ich in den letzten fünf Semestern an der T.H. Berlin. Am 5.Juli 1930 legte ich an der T.H.Berlin die Diplom-Hauptprüfung ab mit dem Gesamtprüfungsurteil: "Mit Auszeichnung bestanden".

Die einzelnen Daten meiner Ausbildung füge ich in besonderer Aufstellung bei. Nach verschiedener Tätigkeit als Bauleiter und Entwurfsbearbeiter und einer halbjährigen Arbeit am Oriental Institut der Universität Chicago unter Professor Dr Hölscher,Hannover trat ich am 15.Oktober 1932 als Lehrer für Entwerfen und Baukonstruktion in die private Baugewerkschule Bückeburg ein. Am 17.August 1933 übernahm ich Leitung und Eigentum der Baugewerkschule Bückeburg. Ich bemühe mich, mit allem Unterricht zur guten Durchbildung und Formung aller Konstruktion zu gelangen. Die Schule wurzelt ganz im Handwerk. Als private Anstalt hat sie sehr um ihre Existenz zu kämpfen. Die Lehrtätigkeit wird durch etwas Entwurfstätigkeit und Praxis ergänzt. Die eingereichten Arbeiten legen von dieser Tätigkeit Zeugnis ab.

Wilhelm Hempel

51 - 52

Dipl.Ing. Wilhelm Hempel,
Architekt,
Mitglied der Reichskammer
der bildenden Künste,
B ü c k e b u r g ,
Friedrich-Bach-Str.1.

Verzeichnis der für den Wettbewerb um den von der Preussischen Akademie der Künste ausgeschriebenen Grossen Staatspreis für Architekten 1934 eingereichten Werke.

In Mappe:

Nr.1 - 3. Wohnhaus für zwei ältere Ehepaare: Grundrisse,
" 4 " " " " " : Querschnitt,
" 5 - 8 " " " " " : Ansichten,
" 9 - 14 " " " " " : Fotos (aussen)
" 15 - 16 Wohnhausprojekt Dr.Martini: Grundrisse,
" 17 " " " : Längsschnitt,
" 18 - 21 " " " : Ansichten,
" 22 " " " : perspekt.Darstellg.
" 23 - 24 Reisestudien,
" 25 Studie zum Innenraum einer Friedhofskapelle.

In Rolle:

Nr.26 Entwurf für eine Kunstakademie für Berlin: Grundriss,
" 27 " " " " " " : "
"" 28 " " " " " " : "
" 29 " " " " " " : perspektivische Darstellung (Luftbild).

Eidesstattliche Versicherung.

Eidesstattlich versichere ich folgendes: die eingereichten Arbeiten, die in dem beigefügten Verzeichnis von Nr.1 bis Nr.29 aufgeführt sind, sind von mir selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt, sie sind im Entwurf und in der Durchbildung mein geistiges Eigentum. Die Arbeiten Nr.25 bis Nr.29 wurden von mir im Entwurfsseminar von Professor Dr.h.c. Tessenow an der T.H. Berlin geschaffen, es sind Arbeiten des letzten Semesters, die selbständig durchgeführt wurden, sodass ich sie von der vorn stehenden Erklärung nicht ausschliesse.

Bückeburg, den 20.Dezember 1934

Wilhelm Hempel

Architekt BDA
Dipl.Ing.Wolfgang Binder
Regierungsbaumeister a.D.
Berlin-Charlottenburg 2,
Hardenbergstrasse 24.

Berlin,am 20.Dezember 1934.

Akademie der Künste
No 1438 • 21.DEZ.

An die Preussische Akademie der Künste
zu B e r l i n ,Pariser Platz 4 !

Hiermit bewerbe ich mich um den Grossen Staatspreis für Architekten und übersende anbei 6 Arbeiten.(in Mappe) Ein Lebenslauf,eine eidesstattliche Versicherung,eine Abschrift aus Studienzeugnis und ein Verzeichnis der eingereichten Arbeiten sind gleichfalls beigefügt.

Wolfgang Binder.

53

Lebenslauf.

Der Architekt BDA Dipl.Ing.Wolfgang Binder
Regierungsbaumeister a.D.

ist am 21.März 1907 in Kirchzarten im Schwarzwald als Sohn des Maschinenbauers Martin Binder geboren,absolvierte das Humanistische Gymnasium in Freiburg im Breisgau,ermöglichte sich durch Maurer und Bürotätigkeit das Architekturstudium an der T.H.Karlsruhe und Studienreisen im Ausland,erhielt die goldene badische Staatsmedaille für Architektur (1929),war zwei Jahre Assistent am Lehrstuhl für Hausbau und Antike,Bearbeiter und Bauführer grösserer Bauwerke in Karlsruhe,danach

1932 Regierungsbauführer in Potsdam,erhielt den Schinkelpreis und wurde 1934 zum Regierungsbaumeister ernannt.

Wolfgang Binder

Eidesstattliche Versicherung.

Der Architekt BDA Dipl.Ing.Wolfgang Binder,Regierungsbaumeister a.D. versichert hiermit an Eides statt,dass sämtliche eingereichten Arbeiten,mit denen er sich um den Staatpreis der Preussischen Akademie der Künste zu Berlin bewirbt,in Idee, Entwurf,zeichnerischer und baulicher Durchführung sein selbständiges geistiges Eigentum und seine eigenen Taten sind.

Berlin,am 20.Dezember 1934. Wolfgang Binder

Betr. Studienzeugnisse des Wolfgang Binder .

Auszug aus der Staatsprüfung für das Hochbaufach.
26.Mai 1934.

Clausuren	gut
Ästhetik	sehr gut
Land-Stadtbau	gut
Baugeschichte	sehr gut

Wolfgang Binder

Rheine, den 17. Dezember 1934

Akademie der Künste
No 1137 * 20 DEZ

5

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8

Mit beiliegenden Entwürfen bewerbe ich mich um den grossen Staatspreis für Architekten.

Heil Hitler

ANT. POTTER
ARCHITEKT
RHEINE

Anlagen:

1. 3 Entwürfe
2. Verzeichnis mit eidesstattliche Versicherung
3. Reifezeuchnis der Staatl. Baugewerkschule Münster
4. Lebenslauf

L e b e n s l a u f

des Architekten Anton P ö t t e r , 25 1/2 Jahre, wohnhaft in Rheine i/W., Hl.Geist-Platz 2

Nach Absolvierung der Elementarschule trat ich als Maurerlehrling bei der Firma J. Kleihues,Rheine ein und legte im September 1927 die Gesellenprüfung als Maurer ab. Schon während meiner Lehrlingszeit reifte in mir der Gedanke, eine Fachschule zu besuchen, um meine Kenntnisse im Baufach weiter auszubilden. Da mein Vater bereits starb, als ich 7 Jahre alt war, war es mir selbstverständlich ohne weiteres klar, dass ich auf keine finanzielle Unterstützung seitens meiner sich kümmerlich durchschlagenden Mutter -- ich bin der zweitjüngste von 12 noch lebenden Geschwistern -- rechnen konnte. Durch zähe Energie hatte ich mir durch Überstunden usw. bereits während meiner Lehrlingszeit so viel erspart, dass es mir möglich war, das Winter-Semester 1927/28 der Staatl.Baugewerkschule in Münster zu besuchen. Um mir die Studiengelder für die weiteren Semester zu sichern, war ich gezwungen, jeweils während der Sommermonate meine Tätigkeit als Maurergeselle wieder aufzunehmen. Zu Ihrer Orientierung muss ich allerdings noch hinzufügen, dass ich für die letzten 2 Semester Stipendien erhielt. Wie aus dem Reifezeugnis der Staatl. Baugewerkschule in Münster hervorgeht, bestand ich die am 4.März 1931 abgelegte Reifeprüfung mit dem Prädikat "gut". Infolge der überaus schlechten Wirtschaftslage im Jahre 1931 musste ich vorerst noch darauf verzichten, meine Kenntnisse zu verwerten und nahm meine Arbeit als Maurergeselle wieder auf. Im April 1932 meldete ich mein Gewerbe als Architekt an und gelang es mir allmählich, nach Überwindung erheblicher Schwierigkeiten, in meiner Heimatstadt Rheine ins Geschäft zu kommen.

Rheine, den 17.Dezember 1934

ANT. PÖTTER
ARCHITEKT
RHEINE

Verzeichnis der für den Wettbewerb bestimmten Werke
des Architekten Anton PÜtter,Rheine i.Westf.

Werk 1. Neubau eines Lichtspieltheaters - lo Blatt mit 7 Photographien- ausgeführt von Oktober 1933 b is September 1934.Gesamtbaukosten einschl. Inneneinrichtung rund 25oooo,-RM

Werk 2. Ladenneubau Huesmann. Baubeginn voraussichtlich 1.Februar 1935. Der Entwurf stammt von mir,gezeichnet von Techniker G.Schmidt.

Werk 3. Einfamilienhaus Rutemöller.Baukosten 11ooo,-RM im Rohbau fertiggestellt.

Eidesstattliche Versicherung

Ich erkläre hiermit,dass die oben aufgeführten Arbeiten im Entwurf und Durchbildung -gezeichnet wurde Werk 2 von Techniker G.Schmidt - mein geistiges Eigentum ist.

Rheine,den 17.Dezember 1934

ANT. PÜTTER
ARCHITEKT
RHEINE

HOCHBAU · INNENAUSBAU · MÖBEL · ENTWURF · U · BAULEITUNG

ATELIER · ARCHITEKT · EDUARD · FRANZ · BODE

GOTHA

Arndtstr.30.
d.15.12. 34.

MÜNCHEN

Akademie der Künste
Nr. 1935 / 2002

4

An die
Preußische Akademie der Künste.
Berlin.

Betr: Großen Staatspreis für Architekten.

Bewerbung.

Mit beiliegenden Arbeiten bewerbe ich mich um den Großen Staatspreis für Architekten von 1934.

Heil Hitler!

Bode.

Anbei eine Rolle mit Inhalt:
Lebenslauf, Zeugnissabschriften,
2 Blatt Beschreibung, Eidesstatt-
liche Versicherung, 15 Blatt
Zeichnungen der Dorfkirche, 5 Stück
Modellfoto, 7 Blatt Zeichnungen der
ST. Antonius-Kapelle, 1 Stück Foto.

Gotha, den 15. Dezember 1934.

L e b e n s l a u f !

Eduard Franz Bode (relg. römisch katholisch)
Ich bin am 20. 2. 1910 als Sohn des Postschaffners Aloys Bode in Leinefelde, Kreis Worbis (Preussen) geboren.
Meiner Schulpflicht genügte ich durch achtjährigen Besuch der Volks- und Oberrealschule.
Nach dieser Zeit betätigte ich mich vier Jahre praktisch als Schlosser, Tischler und Maurer.
Im Atelier, Geh.-Rat Prof. R. Berndl, Staatsschule für angewandte Kunst, München, studierte ich 6 Semester Innenausbau und Hochbau. Nach dem 4. Semester bestand ich meine Prüfung als Meisterschüler mit sehr gut. Bei Ausstellungen erzielte ich ebenfalls sehr gute Erfolge. Zur Vervollkommnung besuchte ich noch die staatliche Bauschule in Gotha als Gast. Da ich auf dem gesammten Gebiete der Architektur bestens vertraut bin, Hochbau, Innenausbau und Möbelbau, habe ich mich seit Anfang des Jahres 1934 in Gotha als freischaffend niedergelassen. Ich bin Mitglied des B. D. A. Für die mir noch fehlenden grösseren praktischen Kenntnisse habe ich als Mitarbeiter einen erfahrenen Bautechniker und Maurermeister, Herrn Kurt Hess, Gotha.
Ferner bin ich durch Veröffentlichungen in den Zeitschriften "Moderne Bauform" und "Deutsche Bauhütte" bekannt.

Ed Franz Bode

ED. FRANZ. BODE
ARCHITEKT
B . D . A

Gotha, d. 15. 12. 34.

A u f s t e l l u n g
der Arbeiten zum Großen Staatspreis 1934.

Dorfkirche mit Leichen-und Aussegnungsraum.

1.	Grundrisse, Schnitt und Lageplan	1	Blatt.
2.	Ansichten der Kirche	2	"
3.	Perspektive der West-und Ostseite	2	"
4.	" " " vom Innenraum	1	"
5.	Hochaltar u. Seitenaltar mit Kanzel	2	"
6.	Taufstein	1	"
7.	Bänke u. Fenster	1	"
8.	Marien-Plastik	1	"
9.	Türen	1	"
10.	Fenstergitter	1	"
11.	geschmiedete Eingangstür zum Friedhof	1	"
12.	Perspektive der Aussegnungshalle	1	"
13.	Modellfoto	5	"
14.	Beschreibung	1	"

ST. Antonius-Kapelle.

1.	Schaubild, farbig.	1	Blatt.
2.	Grundriss u. Schnitt	1	"
3.	Ansichten	2	"
4.	Tür	1	"
5.	Fenster u, Betstuhl	1	"
6.	Innenraum, Perspektive	1	"
7.	Modellfoto	1	"
8.	Beschreibung	1	"

Kreuzigungsgruppe auf einen Friedhof — 1 Blatt.

ED. FRANZ. BODE
ARCHITEKT
B . D . A

Gotha, den 15. 12. 34.

Eidesstattliche Versicherung.

Ich erkläre an Eidesstatt, daß die eingesanndten Arbeiten im Entwurf und Durchbildung mein geistiges Eigentum sind.

Ed. Franz Jode.

ED. FRANZ. BODE
ARCHITEKT
B . D . A

Dipl.Arch. Felix Heußen
Berlin-Tempelhof
Paradestr.22

Berlin, den 17.Dezember 1934.

An die
Preussische Akademie der Künste
B e r l i n .

Betrifft: Staatspreis 1934 für Bildhauer und Architekten.

Lebenslauf!

Am 4.November 1906 wurde ich als Sohn des Bandwirker-und Webermeisters Emil Heußen in Elberfeld geboren. Die achtklassige Volksschule besuchte ich daselbst. Hierauf folgte eine Tischlerlehre von 3½ Jahren, welche mit einer Gesellenprüfung endete. Ein weiteres Gehilfenjahr beschloss meine praktische Tätigkeit.
Während dieser 4½ Jahre besuchte ich die Abendkurse der Kunstgewerbeschule in Elberfeld und anschliessend 2½ Jahre die Tagesschule. Nach dem Abschluss als Innenarchitekt war ich 1½ Jahre als Entwurfsbearbeiter für Baukeramik in den Siegersdorfer Werken in Schlesien tätig. Es folgte eine 1½ jährige Bautechniker- und Bauführerstellung bei Herrn Dipl.Ing. Fremerey in Gelsenkirchen.
Nach entsprechender Bewerbung wurde ich Architekturstudierender an der Staatl. Kunstakademie in Düsseldorf und war 2½ Jahre Schüler von Prof.Fritz Becker. Die grossen Ferienzeiten verbrachte ich jedesmal im Baubüro des "Preuss.Neubauamtes zur Errichtung des Polizeipräsidiums Düsseldorf". Mein Architekturstudium an der Kunstakademie beendete ich im November 1933 mit dem Diplomexamen.
Von Februar 34 bis Juni 34 betätigte ich mich als Lehrer für

Baugestaltung, Kunst und Kulturgeschichte an der Baugewerksschule in Wuppertal-Elberfeld zur Wiedereinschulung der erwerbslosen Hochbautechniker in der Deutschen Arbeitsfront. Seit dem 24. August ds.Js. bin ich als Architekt bei der Baugruppe der D.V.S. Berlin angestellt.

Zusammenfassung

8 Jahre Volksschule
4½ " praktische Tischlertätigkeit =
9 Semester Abendschüler Kunstgewerksschule
2½ Jahre Tagesschüler "
3½ " Büro- u.Baustellenpraxis
2½ " Kunsthochschüler
½ Jahr Lehrtätigkeit.

Felix Steipen

Dipl.Arch. Felix Heußen

An die
Preussische Akademie der Künste
Berlin

Betrifft: Staatspreis 1934 für Bildhauer und Architekten.

Eidesstattliche Versicherung!

Hierdurch versichere ich eidesstattlich, dass die von mir eingereichten Arbeiten im Entwurf und in der Durchbildung mein geistiges Eigentum sind.

Berlin, den 17.Dezember 1934.

Felix Heußen

Dipl.Arch.Felix Heußen Berlin, den 18.Dezember 1934.

An die

Preussische Akademie der Künste

B e r l i n

Betrifft: Staatspreis 1934 für Bildhauer und Architekten.

Verzeichnis der für den Wettbewerb bestimmten Werke.

I. 13 Bl.Zeichnungen "Volksschulanlage bei Wuppertal"

II. 6 Bl.Zeichnungen "Staatl.Siedlerschule in Ostpreussen"

III.2 Bl.Fotoaufnahmen = 5 Stück

Beiliegend:

I. Lebenslauf

II.Eidesstattliche Versicherung

III. 3 Studienzeugnisabschriften

IV. 2 Baubeschreibungen.

Felix Heußen

Architekt Hako Weszkalnys
Saarbrücken 3
St.Johanner Markt 49

Saarbrücken, den 17.Dezember 1934

Akademie der Künste
Berlin

An
die Preussische Akademie der Künste
B e r l i n W 8

Pariser Platz 4

Auf Grund der Ausschreibung der Akademie der Künste vom 1.August 1934 gestatte ich mir, mich um den Grossen Staatspreis für Architekten für das Jahr 1934 zu bewerben.
Meiner Bewerbung füge ich bei:
1.) einen Lebenslauf,

2.) eine Eidesstattliche Versicherung,

3.) Verzeichnis der für den Wettbewerb bestimmten Werke,

4.) Studienzeugnisse, und zwar
a.) Abgangszeugnis der Oberrealschule zu Saarbrücken,
b.) Lehrzeugnis,
c.) Bescheinigung über Vorlesungsbesuch der Technischen Hochschule zu Danzig,
d.) Anmeldungsbuch der Technischen Hochschule zu Karlsruhe,
e.) Foto der Urkunde über die bestandene Abschlussprüfung der Kunstakademie Düsseldorf,
f.) Austrittszeugnis und Urkunde über die bestandene Staatsprüfung der Akademie der bildenden Künste in Wien und Foto des Diploms.

Am Freitag den 14.ds.Mts. ist eine Mappe mit Entwürfen als Expressgut, sowie am Samstag den 15.ds. Mts. eine weitere Mappe per Post abgegangen.

Falls die Arbeiten eventuell durch Zollschwierigkeiten nicht fristgerecht eintreffen sollten, bitte ich höflichst, sie doch zur Beurteilung noch zuzulassen.

Etwa entstehende Kosten werde ich sofort nach Bekanntgabe überweisen.

Mit deutschem Gruss

Hako Weszkalnys

Architekt Hako Weszkalnys
Saarbrücken
St. Johanner Markt 49

Saarbrücken, den 21. Dezember 1934

23.DEZ.1934

Staatspreis

An
die Preussische Akademie der Künste
B e r l i n W8

Pariser Platz 4

Ich bitte ergebenst beifolgendes Heft der "Bauwelt", in dem eine Reihe von Arbeiten veröffentlicht sind, die in Zusammenarbeit mit meinem Vater entstanden sind, meiner Bewerbung um den Grossen Staatspreis beizufügen.

Mit deutschem Gruss

Hako Weszkalnys

Anlage No.1 zur Bewerbung um den

grossen Staatspreis für Architekten 1934

Lebenslauf

Ich wurde am 25.September 1905 in Saarbrücken geboren, als Sohn des Architekten und Hauptmanns d.L. Hans Waszkalnys.

Ich bin evangelischer Konfession.

Nach vierjährigem Besuch der Volksschule trat ich Ostern 1915 in die Sexta der Oberrealschule zu Saarbrücken ein und verliess sie im April 1922 mit Reife für Prima, mit der Absicht Architekt zu werden.

Im Architekturbüro meines Vaters erhielt ich während 2½ Jahren meine praktische Ausbildung.

Im W.S.1924 begann ich an der Technischen Hochschule in Danzig meine Studien. Nach einer Studienzeit von fünf Semestern in Danzig und einem Semester in Karlsruhe wurde ich im Oktober 1927 in das Meisteratelier des Herrn Professor de Fries an der Staatl. Kunstakademie zu Düsseldorf aufgenommen. Während fünf Semestern arbeitete ich in den Klassen der Herren Prof. Becker und Fahrenkamp und bestand im April 1930 die Abschlussprüfung.

Im Sommer 1930 war ich wieder im Atelier meines Vaters tätig und mit der Bauoberleitung der Erweiterung des Kreishauses in Ottweiler/Saar beschäftigt, ein Auftrag, der uns erteilt wurde auf Grund eines errungenen I.Preises in einem Wettbewerb, der für die Architekten des Saargebietes offen war.

Ich betrachtete aber mein Studium noch nicht als abgeschlossen und bewarb mich daher um Aufnahme in die Meisterschule für Architektur an der Akademie der bildenden Künste in Wien

Auf Grund meiner Vorbildung wurde ich im Oktober 1930 in den III.Jahrgang der Meisterklasse des Herrn Professor Cl.Holzmeister aufgenommen und bestand im Juni 1931 die Staatsprüfung.

Die Akademie der bildenden Künste in Wien hat Hochschulrang und die Staatsprüfung wird bei Bewerbung um staatl.Anstellung dem Ingenieur-Examen der Technischen Hochschule gleichgesetzt.

Seitdem bin ich im Atelier meines Vaters tätig und hatte vielfältig Gelegenheit, meine durch das Studium erworbenen Kenntnisse in der Praxis zu verwenden. In Zusammenarbeit mit meinem Vater entstanden in dieser Zeit u.a. das evangel.Gemeindehaus St.Arnual in Saarbrücken, das Kriegerdenkmal des I.R.138 in Saarbrücken, sowie verschiedene Wohnhäuser. Auch an Wettbewerben habe ich mich in dieser Zeit mit Erfolg beteiligt und zwar:

Umbau Saalbau Saarbrücken, offen für Saarbrücker Architekten — III.Preis

Engerer Wettbewerb Kriegerdenkmal für das Inf.Reg.138 — I.Preis und Ausführung

Kaufmännische Berufsschule Saarbrücken, offen für Saarbrücker Architekten — zwei II.Preise, I.Ankauf u.Ausführung

Engerer Wettbewerb Kriegerdenkmal für Saarbrücken-Burbach — III.Preis

Engerer Wettbewerb evangel.Kirche Neufechingen bei Saarbrücken — I.Preis und Ausführung

Evangel.Kirche Saarbrücken-Russhütte offen für alle evangel.Architekten Saarbrückens — zwei III.Preise.

Bei dem Wettbewerb für die Kaufmännische Berufsschule sowie die Kirche in Russhütte habe ich je ein Projekt ganz allein bearbeitet mit der Absicht, sie als Staatspreisarbeiten mitvorlegen zu können.

Augenblicklich sind wir mit dem Bau einer 24-klassigen kaufmännischen Berufsschule und Handelsschule für Saarbrücken und einer kleinen evangel.Kirche für Neufechingen/Saar beschäftigt.

Am 3.Dezember 1934 wurde ich als Mitglied in den Bund Deutscher Architekten Ortsgruppe Saarbrücken aufgenommen.

Saarbrücken, den 17. Dezember 1934

Heiko Westhalen

Anlage No. 3 zur Bewerbung um den

grossen Staatspreis für Architekten 1934

Verzeichnis der für den Wettbewerb um den grossen

Staatspreis eingesandten Werke.

Die Blätter No. 1 - 9 sind Schülerarbeiten aus Düsseldorf und Wien. Sie sollen lediglich eine Uebersicht über meine Entwicklung als Meisterschüler geben.

Entwurf No. I mit Blatt 10 - 21 ist die Arbeit für die Schlussprüfung an der Kunstakademie in Düsseldorf. Sie war vollkommen selbständig in etwa 2 Monaten durchzuführen. Es war ein Strandbad für 15 000 Personen auf der "Lausward", einem kilometerlangen Sandufer auf der rechten Rheinseite, oberhalb Düsseldorf, zu entwerfen.

Entwurf No. II mit Blatt 22 - 30 ist die Arbeit zur Staatsprüfung der Akademie der bildenden Künste in Wien. Für die Anfertigung des Entwurfes waren 12 Tage Zeit in strenger Klausur gegeben. Sie zeigt eine Realschule in einer kleinen Universitätsstadt.

Entwurf No. III mit Blatt 31 - 39 zeigt den Wettbewerb für das Reichsehrenmal bei Bad Berka. Der Entwurf kam mit ca. 150 anderen bis in die engere Wahl, aus denen dann die Preisträger ermittelt wurden.

Entwurf No. IV mit Blatt 40 - 48. Wettbewerbsarbeit für eine Kaufmännische Berufsschule in Saarbrücken wurde mit dem 1. Ankauf ausgezeichnet bei über 50 eingereichten Projekten. Es war eine Gebäude mit 24 Stammklassen und den dazugehörigen weiteren Lehrsälen und Nebenräumen zu entwerfen, dessen Errichtung in zwei Bauabschnitten möglich sein musste, wobei auch der 1. Abschnitt eine Einheit darstellen sollte. Der 2. Bauabschnitt meines Projektes ist rot angelegt.

Entwurf No. V mit Blatt 49 - 56. Wettbewerb für eine evangel. Kirche in Saarbrücken/Russhütte. Zugelassen waren alle evangel. Architekten Saarbrückens. III. Preis bei 25 eingelaufenen Entwürfen. Verlangt war die Planung einer Kleinen Kirche für 350 Personen und Gemeindesaal für 100 Personen mit Nebenräumen am Waldrand. Die Baukosten durften RMk. 40 000,oo nicht überschreiten.

Entwurf No.VI mit Blatt 57 - 64. Vorentwurf zu einer Kongress-und Ausstellungshalle in Saarbrücken im Jahre 1935 nach der erfolgten Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland. Die Anregung dazu ging von Herrn Dr.Iven, dem Vorsitzenden des Verkehrsvereins, aus, der mit den Vorbereitungen für eine grosse Ausstellung beschäftigt ist.
Z.Zt. steht in Saarbrücken kein Raum für eine Grossveranstaltung zur Verfügung. Gedacht ist an eine Halle, die mit den Plätzen auf dem Podium 12 000 - 13 000 Menschen fasst und zu allen Zwecken, wie Massenversammlungen, Kongressen, Sportveranstaltungen, Musikaufführungen, Massenchören und Ausstellungen aller Art dienen kann.
Eine spätere Erweiterung sieht, wie aus dem Lageplan ersichtlich, die Errichtung eines Restaurationsgebäudes, sowie kleinerer Ausstellungshallen vor, die in Bogenform bis zum Saarufer führen und eine grosse Gartenanlage einschliessen.

Saarbrücken, den 17.Dezember 1934

Anlage No. 2 zur Bewerbung um den

grossen Staatspreis für Architekten 1934

Eidesstattliche Versicherung

Ich versichere hierdurch an Eides statt, dass die von mir zum Wettbewerb um den grossen Staatspreis vorgelegten Arbeiten Blatt No.10 - 64 im Entwurf und in der Durchbildung mein geistiges Eigentum sind.

Die Blätter No. 1 - 9 sind Schülerarbeiten aus Düsseldorf und Wien und sollen einen Ausschnitt von Arbeiten meiner Ausbildungszeit geben.

Alle oben angeführten Arbeiten sind von mir selbst entworfen, aufgetragen, ausgezogen und dargestellt, bis auf die Beschriftung der Blätter No. 49 - 64 und das Ausziehen der Erd-, Obergeschoss- und Schnittblätter des Entwurfes No. VI.

Saarbrücken, den 17. Dezember 1934

Hako Wesselmann

Rosswyn Rossius

Bln- Zehlendorf, Teichstrasse 4.
den 13. Dez. 1934.

Akademie der Künste
No 1390 * 15.12.21

1

a

An die Preuss. Akademie der Künste

B E R L I N

Pariser Platz 5.

Hiermit bewerbe ich mich um den grossen Staatspreis für Architektur für das Jahr 1934. In der Anlage füge ich einen Lebenslauf , eine eidesstattliche Versicherung, drei Originalzeugnisse , eine Zeugnisabschrift und ein Verzeichnis der eingereichten Arbeiten bei.

Rosswyn Rossius

Rosswyn Rossius

Lebenslauf

Am 20. Juli 1905 bin ich als Sohn des Architekten Ernst R o s s i u s - R h y n zu Schöneberg geboren. Nach dem Unterricht auf dem Reformrealgymnasium zu Zehlendorf besuchte ich die Städt. Baugewerkschule zu Berlin und legte 1926 die Prüfung ab. Anschliessend bin als Techniker in den verschiedenen Büros tätig gewesen. Auf Grund einer Prüfung im Kultusministeriums konnte ich im Juli 1934 die Diplom- Hauptprüfung nachholen. Während dieser Studienzeit bin ich Lehrer an der Priv. Kunstschule des Westens gewesen und Assistent im Baukonstruktionsseminar von Professor Siedler an der Technischen Hochschule Berlin. Ausserdem hatte ich Studienreisen nach Südfrankreich, Spanien und Mittel- und Süditalien unternommen. Die Akademie hatte mir am 5. 2. 33. eine Prämie aus dem grossen Staatspreis für Architektur 1931 zugesprochen. In dem diesjährigen Wettbewerb für eine Kongresshalle der Stadt Hamburg erhielt ich einen drietten Preis, der mir wegen Verstoss gegen die Bedingungen des Auslobers leider nicht ausbezahlt wurde (nicht gebürtiger Hamburger). Zur Zeit bin ich mit entwurflichen , konstruktiven Aufgaben bei der Deutschen Verkehrsfliegerschule betraut und dort als Bauleiter tätig.

Berlin- Zehlendorf, Teichstrasse 4.
den 13. Dezember 1934.

Rosswyn Rossius

Verzeichnis

der zur Ausschreibung des grossen Staatspreises für Architektur 1934 von Rosswyn Rossius eingereichten A Arbeiten.

1). Entwurf zu einer Kirche für Zehlendorf

bestehend aus einer photographischen Verkleinerung Der Originalentwurf wurde 1931 eingereicht.

2). Entwurf zu einer Erholungsstätte für die Ostsee-insel Hiddensee.

bestehend aus 2 photographischen Verkleinerungen Der Originalentwurf wurde 1931 engereicht.

3). Studie zu einer Ausstellungs und Stadthalle für eien deutsche Mittelstadt bestehend aus 8 Blatt Zeichnungen.

4). Entwurf zu einer Forstmeisterei mit Unterkunft für eine Staatsjagd. bestehend aus 10 Blatt Zeichnungen.

5). Wettbewerbsentwurf für eine Kongresshalle der Stadt Hamburg für 60 000 Pers. (3. Preis) bestehend aus 9 Blatt Zeichnungen.

~~Eidesstattliche Versicherung~~ ~~An den Arbeitsausschuss für den Kaiserhof~~ 1934.

Hiermit versichere an eidesstatt, dass die von mir eingereichten Entwürfe mein geistiges Eigentum und von mir persönlich gezeichnet sind .

Zehlendorf , Teichstrasse 4. den 13. Dez. 1934.

Josseyn Rossius.

30

M a r c a s, Hans - D ü s s e l d o r f

geboren am 5. 11. 1906 in W. Elberfeld

Alter: 28 1/12

Erlernte das Steinbildhauerhandwerk und besuchte die Kunstgewerbeschule in Essen, die Akademie der bildenden Künste in Dresden und die Kunstakademie in Düsseldorf.

Ausgestellte Werke:

1. Ancara

2. Grabrelief

3. Bildnis meiner Schwester

4. 3 Photographien

30

Marcard, Hans - Hüttenbesitzer
geboren am 5. M. 1886 in Bad Oeynhausen
Alter: 28 Jahre

Besitzer der Eisenhüttenwerke Marcard und Co. Bad Oeynhausen, Eisengießerei Bad Oeynhausen, Eisenhütte Minden, Eisenhütte Lübbecke, Eisenhütte Rheine und Eisenhütte Westfalia.

Hergestellte Werke:

1. Herde
2. Backöfen
3. Heizkörper, Radiatoren
4. Öfen, Heizapparate

29

B e r n u t h, Fritz - B e r l i n

geboren am 19. 1. 1904 in Elberfeld

Alter : 30 11/12

Erlernte das Holz-und Steinbildhauerhandwerk und besuchte die Kunstgewerbeschule in München und die Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg. War Schüler von Professor Gerstel.

Ausgestellte Werke:

1. Sitzender Affe
2. Laufender Affe
3. Schweinegruppe
4. Brunnen mit Schlürfsprudel

29

Lehrer, Fritz - Berlin

geboren am 19. 1. 1904 in Hohensalza

Abs.: 30 11/41

Lehrer für Holz- und Steinbildhauerei und Bühne für Bühnenmalerei in Münster und die beiden Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg. Aber Schüler an Berufsschulen.

Hergestellte Werke:

1. Sitzende Figur
2. Tanzende Figur
3. Bühnenentwürfe
4. Räume mit Bühnenbild

28

J ü n g s t, Walter - B e r l i n

geboren am 6. 1. 1903 in Dresden

Alter: 31 11/12

Besuchte die Malerschule in Hagen i/Westfalen und die Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg. War Schüler von Professor Spiegel. Wandte sich nach zweijährigem Studienaufenthalt in Paris der Bildhauerei zu.

Ausgestellte Werke:

1. Stehende weibliche Figur
2. Sitzende weibliche Figur
3. Bildnis eines Mannes
4. Junge Menschen
5. Kopf einer Frau
6./8. 3 Rahmen mit Zeichnungen und Photographien

28

Jüngst, Adolf - Berlin
geboren am 6. 1. 1903 in Berlin
Alter: 31 11/12

Besuchte die Realschule in Lyck i. Ostpr. und die Prinzlicher Oberrealschule zu Lyck und anschließend Bauschule in Charlottenburg. Von Ostern 1921 bis Herbst 1923 Bauführer bei der Firma Hermann Jüngst Berlin. Seit Herbst 1923 selbständig tätig.

Eingestellte Waffen:

1. Hessische leichte Feldhaubitze 98/09
2. Hessische leichte Feldhaubitze 98/09
3. Schwere Minenwerfer
4. Feldkanone 96 neuer Art
5. Feldkanone 96 neuer Art
6. 3 Batterien mit Protzen und Munitionswagen

2A

R i c h t e r, Kunz - B e r l i n

geboren am 26. 4. 1905 in Hohenbruch bei Oranienburg

Alter: 29 7/12

Besuchte die Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg und die Kunstgewerbe-und Handwerkerschule West in Berlin. Zurzeit Meisterschüler von Professor Dr. Hugo Lederer.

Ausgestellte Werke:

1. Entwurf für "Aufforderung zur Gemeinschaftsarbeit"
2. Kleine Mädchenfigur
3. Bildnis eines persischen Mädchens

47

Richter, Georg – Berlin
geboren am 26.4.1895 in Hohenbruch bei Brandenburg
Alter: 29 Jahre

Beschäftigt als Reinigefrau Nachforschungen für
Juden und angeworbene Künstler in Berlin-
Charlottenburg und als Künstlerwerbe- und
Handwerksschule Chef in Berlin. Zuletzt
Meisterschüler an Hochschule f. Bildende Künste.

Verschiedene Akten:

1. Fahndung für „Verfassung zum
Hochverrat"
2. Kleines Mädchen fingert
3. Leitung einer geheimen Mädchenschule

26

S c h o n e w e g, Walter - B e r l i n

geboren am 12. 9. 1907 in Dortmund-Marten

Alter: 27 3/12

Erlernte das Schreinerhandwerk und besuchte die Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg.

Ausgestellte Werke:

1. Relief "Ernte"
2. Relief "Drei Pferde"
3. Relieffolge "Das Werk"
4. Mädchenbildnis
5. 1 Kasten mit Plaketten

46

Schoenwerg, Walter - Erfurt
geboren am 2.9.1907 in Hohenmölsen (Bezirk Halle)
Akte: 42 3/12

Entnahm der Asche Hände und Füße die Trauringe Brillen Gebisse Gold- und Silberplomben sowie künstliche Glieder und Augen

Persönliche Akten:

1. Antrag, 1 Seite
2. Antrag, 3 Seiten
3. Antragfolge, 1 Seite
4. Mitgliedbuch
5. 1 Kästen mit Plakaten

20-

S c h u m a c h e r, Kurt - B e r l i n

geboren am 6. 5. 1905 in Stuttgart

Alter: 29 7/12

Erlernte das Holzbildhauerhandwerk und besuchte die Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg.

Ausgestellte Werke:

1. Kriegsmal
2. Kämpfende Krieger
3. Gefallener
4. Bereitschaft
5. Mädchenkopf

25

Kästmaier, Bürst. Berlin
geboren am 6. 5. 1895 in Pöstgast
Akte: 29 Kl 2

stand bei Gott die höhere Landarbeit und
besuchte die Reinigten Staatsschulen für Feine
und angewandte Künste in Berlin-Charlottenburg

Kürzestmöglich Worte

1. Künstlermark
2. Künstlerhand bildgut
3. Schaffen
4. Freiheitsgeist
5. Mädchenkopf

24

K l e i n - Jürgen - B e r l i n

geboren am 14. 2. 1904 in Griesheim

Alter: 30 10/12

Besuchte nach Ablegung der Reifeprüfung die Technische Hochschule und die Akademie der bildenden Künste in München und die Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg.

Ausgestellte Werke:

1. Sitzender Mann
2. Torso
3. Hockendes Mädchen
4. Stehendes Mädchen
5. Weiblicher Kopf
6. 9 Radierungen
7. 11 Zeichnungen
8. 1 Mappe mit 8 Photographien

24

Stein, Jürgen - Berlin
geboren am 4. 2. 1894 in Berlin
Akte: 20 20/21

Im Laufe von Ermittlungen der Kriminalpolizei
in Berlin Einbrüche und Diebstähle in
Villen und Landhäusern und die
Verhaftung Steins führten zur Entdeckung
umfangreicher Hehlereien in Berlin. Verschiedene

Gestohlene Werte:

1. Silberner Becher
2. Uhren
3. Herren- Mäntel
4. Herren- Anzüge
5. Weibliche Wäsche
6. 9 Radierungen
7. 11 Zeichnungen
8. 1 Mappe mit 8 Photographien

23

W e i d e k a m p, Georg - B e r l i n

geboren am 21. 5. 1905 in Hannover

Alter: 29 7/12

Besuchte die Kunstgewerbeschule in Hannover und die Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg.

Ausgestellte Werke:

1. Weiblicher Akt

2. Junges Mädchen

3. Bildniskopf

4. Bildniskopf meiner Mutter

5. Bildniskopf eines Lehrlings

6. 15 Zeichnungen

LB

Breidbach, Georg - Lehrer
geboren am 27. 5. 1905 in Hannover
Abt.: 29 d/12

Besuchte die Bürgerschule in Hannover und die Oberrealschule für Jungen und anschließend Bürgerschule in Lehrte. Geschlossen 1921.

Ausgestellte Arbeiten:

1. Zeichnerische Arbeiten
2. Farbige Malereien
3. Lichtdrucke
4. Lichtdrucke meiner Arbeiten
5. Lichtdrucke meiner Lehrlingsarbeiten
6. 15 Zeichnungen

22

B r o e r, Hilde - B e r l i n

geboren am 2. 1. 1904 in Witten (Ruhr)

Alter: 30 11/12

Besuchte die Kunstgewerbeschule in Köln und die Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg. Schülerin von Professor Gies.

Ausgestellte Werke:

1. Sitzende Frau

2. Engel mit Laute

3. Liegendes Mädchen

4. Kleine Flötenbläserin

5. Rahmen mit 19 Plaketten

6. 1 Mappe mit Photographien

22

Herr Fischer - Berlin
geboren am 2. 1. 1872 in Berlin (Ost)
Akte: 30 21/22

Er besitzt die Bürgerrechte in Berlin und die Berechtigung Rechtsanwalt zu sein und ausgemachte Bürge in Berlin-Westhafen sei.

Geschieden in Berlin.

Eingereichte Akten:

1. Eidesst. Frau
2. Fragebogen mit Lichtbild
3. Eidesst. Erklärung
4. Eigene Eidesstattliche Erklärung
5. Reisepass mit 19 Blankoseiten
6. 1 Mappe mit Photographien

21

F r o r i e g, Wolfgang - B e r l i n

geboren am 9. 9. 1903 in Halberstadt

Alter: 31 3/12

Besuchte nach Ablegung der Reifeprüfung die Akademie der bildenden Künste in München und die Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg. War Schüler von Professor Gerstel.

Ausgestellte Werke:

1. Weibliche Figur "Erwachen"
2. Kleine Skizze für eine schreitende weibliche Figur
3. Relief " S.-Bahn"
4. Bildnis eines jungen Mannes
5. 1 Mappe mit plastischen Entwurfsskizzen
6. 1 Mappe mit Akt-und Studienzeichnungen
7. 20 Photographien

41

Ewring, Wolfgang . Maler
geboren am 2.9.1913 in Berlin-Halle
Akten: 51 3/42

Besuchte nach Absolvierung der Reifeprüfung die Akademie der Bildenden Künste in Wien und die Meisterschule für Malerei und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg. Arbeitet als freischaffender Künstler.

Kriegsbedingte Akten:

1. Militärische Ausbildung, Laufbahn
2. Einberufungsbefehle zum Heeresdienst, militärische Ausbildung
3. Urlaubs-, Marsch-, Feldpostbriefe
4. Fotos eines jungen Mannes.
5. 1 Mappe mit graphischen Entwürfen, Skizzen
6. 1 Mappe mit Akt- und Porträtzeichnungen
7. 20 Fotos gezeichneter

20

P r i m m, Werner - B e r l i n

geboren am 3. 6. 1904 in Liegnitz

Alter: 30 9/12

Besuchte die Akademie für Kunst und Kunstgewerbe in Breslau, die Akademie der bildenden Künste in Dresden und die Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg.

Ausgestellte Werke:

1. Kopf

2. Kopf

3. Akt

20

Heinrich, Hermann - Berlin
geboren am 3. 6. 1907 in Regnitz-
Akte: 30 9/32

Besuchte die Akademie für Künste und Künstgewerbe in Breslau, die Akademie der bildenden Künste in Berlin und die königlichen Akademischen Hochschule für freie und angewandte Künste in Berlin-Charlottenburg.

Ausgestellte Werke:

1. [illegible]
2. [illegible]
3. [illegible]

19

L ö b e r, Wilhelm - B e r l i n

geboren am 26. 2. 1903 in Röhndorf

Alter: 31 9/12

Besuchte nach Ablegung der Reifeprüfung die Staatliche Kunstschule in Berlin-Schöneberg. Erlernte die Töpferei im Bauhaus Dornburg. Unternahm Studienreisen nach Italien, Island, Paris, Lappland, Griechenland und Albanien.

Ausgestellte Werke:

1. Mutter und Kind
2. Norddeutsche Bäuerin
3. Mutter und Kind
4. Bildnis des Schriftstellers O. E.
5. Drei Kleinplastiken
   a) Horst Wessel mit der Fahne
   b) Hans Eberhard Maikowsky mit der Fahne
   c) Stillende
6. 1 Mappe mit 20 Zeichnungen
7. 1 Mappe mit 25 Photographien
8. 1 Album mit 50 Photographien

19

Löber, Wilhelm - Berlin
geboren am 13. 2. 1903 in Rösenbeck
Akte: 31 9/11

Besuche nach Abtrennung d. Reisegesellschaft in Staatliche Kunstschule in Berlin-Schöneberg. Besuche d. Schüler in Privatwohnungen. Besuche Museen nach Italien, Island, Irland, England, Griechenland und Albanien.

Ausgestellte Akten:

1. Akte und Hand
2. Landschaft Säulen
3. Akte und Hand
4. Bildnis der Ehefrau Hella O. J.
5. drei Kleingraphiken
   a) Junge Akt mit Tücher
   b) Junge Akt mit Tücher
   c) Akt
6. 1 Mappe mit 20 Zeichnungen
7. 1 Mappe mit 25 Photographien
8. 1 Akten mit 50 Photographien

18

W e i s s e r, August - B e r l i n

geboren am 26. 2. 1903 in Naumburg i/Schlesien

Alter: 31 9/12

Erlernte das Holzbildhauerhandwerk und besucht die VVereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg. Schüler von Professor Gerstel.

Ausgestellte Werke:

1. Stehendes Mädchen

2. Mädchen im Hemd

3. Bischof, Holzbildwerk

4. Bildnis

5. Bildnis

6. 1 Mappe mit 10 Zeichnungen und 10 Photographien

18

W e i s s e r, August - B e r l i n

geboren am 26. 2. 1903 in Naumburg i/Schlesien

Alter: 31 9/12

Erlernte das Holzbildhauerhandwerk und besucht die VVereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg. Schüler von Professor Gerstel.

Ausgestellte Werke:

1. Stehendes Mädchen

2. Mädchen im Hemd

3. Relief, Fischerjagen

4. Bildnis

5. Bildnis

6. 1 Mappe mit 10 Zeichnungen und 10 Photographien

18

Christa Margot - Lehn
geboren am 26. 2. 1953 in Hannover / Deutschland
Akte: 31. 9/72

Gefunden bei Geschlechtskontrolle und Abstrich
in Leichtathletik-Stadion. Geschl. an Geschl.
Gestalt.

Festgestellte Daten:

1. Abstrich Mädchen
2. Mädchen im Hand
3. Lichtbild
4. Lichtbild
5. 1 Mappe mit 10 Zeichnungen
und 10 Photographien

17

S t i e l e r, Robert - B e r l i n

geboren am 21. 8. 1911 in Berlin

Alter: 23 4/12

Erlernte das Holzbildhauerhandwerk und besuchte die Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg. War Schüler von Professor Gies. Zurzeit Meisterschüler von Professor Fritz Klimsch.

Ausgestellte Werke:

1. Junges Mädchen

2. Junges Mädchen

3. Bildniskopf

4. Bildniskopf

17

Bürkle, Robert - Berlin
geboren am 21.2.1911 in Berlin
Akten: 234/2

Besuchte das Gymnasium Sandwerder und besucht die Deutsche Hochschule für Leibesübungen in Berlin. Charlottenburg. Hat Spiele von Berufswegen. Zurzeit Mitglied Spiele von Berufswegen Berlin.

Vorgestellte Akten:

1. Jahrgang Mädchen
2. Jahrgang Mädchen
3. Lichtenstein
4. Lichtenstein

11

S c h e l e n z, Walter - Neubabelsberg

geboren am 21. 5. 1903 in Karlsruhe i. B.

Alter: 31 7/12

Besuchte die Badische Landeskunstschule in Karlsruhe und die Akademie der bildenden Künste in Dresden. Zwei Studienreisen nach Italien.

Ausgestellte Werke:

1. Sitzender Mann
2. Mädchenkopf
3. Stehende Frau
4. Liegende Mädchen
5. Sitzender Männerakt
6. 4 Zeichnungen
7. Photographien

16

Ilsebeth Walter Hausfrau
geboren am 21.5.1903 in Karlsruhe i. B.
Alter: 37 J/M

Besuchte die Badische Landeskunstschule in Karlsruhe und die Akademie der bildenden Künste in Stuttgart. 2 Semester auf Staatskosten.

Eingestellte Werke:

1. Kommende Mauer
2. Mädchenkopf
3. Rosen in Krügen
4. Liegender Mädchenakt
5. Sitzender Herrenakt
6. 2 Zeichnungen
7. Scherenschnitte

F i l i p s c h a c k, Fritz Peter - B e r l i n

geboren am 27. 3. 1904 in Peine, Prov. Hannover

Alter: 30 8/12

Erlernte das Zimmerhandwerk und besuchte die Kunstgewerbe-und Handwerkerschule in Hannover, die Staatliche Baugewerkschule in Hildesheim und als Hospitant die Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg.

Ausgestellte Werke:

1. Bildnis "Deutscher Bauer"

2. Kopf "Blutzeuge"

3. Kopf "Heiland"

4. Studie "Deutschland"

15

Tischlergeselle Wilhelm [illegible] - Berlin
geboren am 17. 3. 1870 in Berlin
Alter: 30 J.

Gelernte Tischlergeselle und Bootsbauer
in Bootswerft- und Handwerksstube in Hamburg
in Staatl. Baugewerksschule in Eckernförde und ausgebildet
in Berliner Werkstätten für Holz- und angewandte Kunst
in Berlin-Charlottenburg.

Vorgestellte Arbeiten:

1. Tischlerei, Möbel
2. Bootsbau, Motorjacht
3. Bootsbau, Jollenboot
4. Tischlerei, Möbel

14

S a c h s, Alfred - B e r l i n

geboren am 5. 7. 1907 in Pforzheim

Alter: 27 5/12

Erlernte das Steinbildhauerhandwerk und besuchte die Badische Landeskunstschule und die Staatliche Hochschule für die bildenden Künste in Karlsruhe sowie die Akademie der bildenden Künste in Dresden.

Ausgestellte Werke:

1. Stehendes Mädchen

2. Badende

3. Sitzende in kroatischer Tracht

4. Bildnis eines Mädchens

14

Kasch, Alfred . Berlin
geboren am 3. 2. 1907 in Königsberg
Akte: Pf W

besuchte die Steindörfer Landschule und
besuchte die Berliner Landwirtschaftsschule und die Staatl.
Gartenbauschule für die Gebiete Gärtnerei und Landwirtschaft
die Abschlußprüfung für die Gebiete Gärtnerei und Landwirtschaft

Vorgestellte Berufe:

1. Staatl. geprüfter Gärtner
2. Landwirt
3. Diplom-Ing. in landwirtschaftlicher Richtung
4. Gärtner vom Fach

13

S c h o b e r t h, Michael - B e r l i n

geboren am 29. 10. 1905 in Bamberg

Alter: 29 1/12

Erlernte das Holzschnitzerhandwerk und besuchte die Kunstgewerbeschule in Nürnberg und die Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg. War Schüler von Professor Edwin Scharff.

Ausgestellte Werke:

1. Schreitende Frau
2. Stehendes Mädchen
3. Bildnis "junge Frau"
4. 1 Mappe mit Zeichnungen und Photographien

13

Eschbach, Margarete - Berlin
geboren am 29. 10. 1905 in Hamburg
Akte: 29 Vm

Festnahme der Gestapobeamten und
Beschlagnahme der Wertgegenstände im Wohnung
und die Vernichtung der Ausweispapiere, Briefe und
angefangene Arbeit in Berlin. Gestapobeamte:
Paul Wehle und Erich Simon Paetz.

Zeugenfragen:

1. Verletzende Frau
2. Verletzte Mädchen
3. Schmidt, junge Frau
4. Frau Mayer mit Feststellungen und
Photographien

S c h i f f e r s, Paul Egon - Frankfurt a/M.

geboren am 18. 10. 1903 in Eilendorf bei Aachen

Alter: 31 2/12

Besuchte die Kunstgewerbeschulen in Aachen und in Frankfurt a/M.

Ausgestellte Werke:

1. Relief, Kamele
2. Relief für einen Kamin
3. Relief, Tanzpaar
4. Mädchenfigur
5. Goetheplakette der Stadt Frankfurt a/M.
6. 10 Zeichnungen
7. 8 Photographien

12

Schiffers, Karl Hugo – Frankfurt a/M
geboren am 12.10.1903 in Eisenach i.d. Rhön
Akte: 31 L/12

Beschuldigte die Büromaschinenschlosser in Kassel und
~~die Büroschlosser~~ in Frankfurt a/M

Hergestellte Akten:

1. Aktenheft, Kassel
2. Aktenheft für eigene Sachen
3. Strafregister
4. Vorführungsakte des Amts Frankfurt a/M
5. 10 Zeugenladungen
6. 2 Schreiben
7. Aktenheft, Frankfurt

11

M e n d e, Rose Marie - B e u t h e n O/S.

geboren am 9. 7. 1903 in Berlin

Alter: 31 5/12

A u t o d i d a k t i n

<u>Ausgestellte Werke:</u>

1. Bildnisbüste "Der Führer"

2. Bildnisbüste Frl. A.

3. Bildnisbüste Architekt F.

4. Madonna mit Kind

11

Name, Vorname - Straße o/V
geboren am 9. 4. 1903 in Berlin
Akte: 31 5/12

Gefängniskarte

Vorgeführte Akten:

1. Schutzhaft - M. Haft -
2. Schutzhaft - U.-H. -
3. Schutzhaft - Polizei-H. -
4. Verfügung mit Frist

40

L e r c h e, Walter - Berlin-Friedrichshagen

geboren am 26. 8. 1903 in Berlin-Friedrichshagen

Alter: 29 3/12

Erlernte die Elfenbeinschnitzerei und das Steinbildhauerhandwerk und besuchte die Kunstgewerbeschule-West in Berlin.

Ausgestellte Werke:

1. Der Vorwärtsdrängende

2. In Gefahr

3. Schmerz

10

Lange, Walter - Berlin - Friedrichshagen
geboren am 26.8.1905 in Berlin-Friedrichshagen
Wohn: 29 3/12

besuchte die Schule in Friedrichshagen und das Friedrich-Gymnasium und besuchte die Handelsgewerbeschule - Abschl. in Berlin.

Ausgeübte Berufe:

1. Bis Ermächtigungsgesetz
2. Im Postdienst
3. Schweiz

9

K o t t e n r o d t, Ulrich - B e r l i n

geboren am 7. 7. 1906 in Hermsdorf (Mark)

Alter: 28 5/12

Erlernte das Steinbildhauerhandwerk und besuchte die Akademien für die bildenden Künste in Wien und München. Zurzeit Meisterschüler von Professor Dr. Hugo Lederer.

Ausgestellte Werke:

1. Plastische Gruppe, Frau mit Kindern
2. Flötenbläserin
3. Weibliches Bildnis
4. Männliches Bildnis

9

Schlosser, Alois . Lehrling
geboren am d. d. 1905 in Hermsdorf (Mark)
Eltern: [illegible]

Geschenke: Bar Reichsmark Handwerkszeug und Geschäftsbücher Kleidungsstücke Wäsche und Schuhe Bücher und Musikinstrumente. Sonstige Vermögenswerte und Geschenke Art. Höhe Zeitpunkt.

Vorgeschichte:

1. Elterliches Betrieb Art mit Kindern
2. Eltern Geschwister
3. Väterliche Vorfahren
4. Mütterliche Vorfahren

8

R ö ~~w~~ e r, Josef - B e r l i n

geboren am 22. 11. 1903 in Westerholt i/Westf.

Alter: 31

Erlernte das Maurerhandwerk und besuchte die Staatliche Baugewerkschule in Münster i/Westf. und legte an dieser Anstalt die Abschlussprüfung ab. Wandte sich dann der Bildhauerei zu und besuchte die Folkwangschule in Essen und die Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst, in Berlin-Charlottenburg.

Ausgestellte Werke:

1. Stehendes Mädchen
2. Sitzende
3. Taufe Christi
4. Bildnisstudie
5. 1 Zeichnung zu "Taufe Christi"

8

Römer, Josef – Lehrer

geboren am 22. 11. 1903 in Oberhausen / Rhld.

Eltern: 31

Lebte vor Beginn seiner Tätigkeit in Oberhausen / Rhld. Vorgeschichte in Bezug auf Beginn und Art der Tätigkeit, Abschlußprüfung etc. Wann hat er die Lehrbefähigung zum Lehrer erworben? Ist Volksschule in Essen und die entsprechenden Fragestellen für seine angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg.

Verschiedene Arbeiten:

1. Keramische Arbeiten
2. Bildhauerei
3. Reine Malerei
4. Lithographien
5. 1 Zeichnung für ein Buch Goethe

7

S p e r l i n g, Erich - Dabringhausen Rhld.

geboren am 15. 6. 1904 in Burg bei Magdeburg

Alter: 30 6/12

Erlernte das Holzbildhauerhandwerk und besuchte die Kunstgewerbe-und Handwerkerschule in Magdeburg und die Hochschule für bildende Künste in Weimar.

Ausgestellte Werke:

1. Madonna
2. Bildnis eines jungen Mannes
3. Arbeiter
4. Frauenkopf
5. Bildnisstudie
6. 24 Photographien
7. 10 Holzschnitte

7

Hasting, Lucy - Ausstellungsstücke
geboren am 15. 6. 1857 in Burg b. Magdeburg
Abt. III 6/12

Lehrerin der Höheren Töchterschule und Höhere Bürgerschule und Handwerkerschule in Magdeburg und der Hochschule für bildende Künste in Weimar.

Ausgestellte Werke:

1. Madonna
2. Bildnis eines jungen Mannes
3. Arbeiter
4. Frauenkopf
5. Bildnisstudie
6. 24 Photographien
7. 10 Holzschnitte

6

W e n g e, Johann Theodor - L a t h e n (Ems)

geboren am 20. 9. 1905 in Werne (Westf.)

Alter: 29 3/12

Erlernte das Steinbildhauerhandwerk und besuchte die Kunstgewerbeschule in Dortmund.

Ausgestellte Werke:

1. Madonna
2. Relief: Kinder vorm Kasperletheater
3. Alte Frau
4. Christus
5. Bildnis
6. 3 Photographien

6

Berger, Johann Jakob - Lassen (Hess.)
geboren am 20.9.1905 in Hessen (Schaffh.)
Akten: 29 3/12

Lebenslauf vom Verein Schweizerischer Konsumvereine und Fragebogen des Hauptausschusses in Deutschland

Eingegangene Akten.

1. Mappe
2. Polizeiakten: Fürsorge- und Heimatscheine
3. Alte Briefe
4. Fragebogen
5. Lebenslauf
6. 3 Photographien

5

S e i t z, Gustav - B e r l i n

geboren am 11. 9. 1906 in Mannheim

Alter: 28 3/12

Erlernte das Bildhauerhandwerk und besuchte die Badische Landeskunstschule in Karlsruhe und die Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg. Zurzeit Meisterschüler von Professor Dr. Hugo Lederer.

Ausgestellte Werke:

1. Herabschauende
2. Herabschauende
3. Weiblicher Torso
4. Männliche Figur
5. Weibliches Bildnis
6. 40 Zeichnungen
7. 22 Photographien

5

Leitz, Gustav - Berlin

geboren am 11. 9. 1906 in Braunschweig

Akten: 28 3/42

Studierte an Technischen Hochschule und Universität Berlin Landwirtschaft in Berlin und an Technischer Hochschule in Berlin und Universität Berlin Staatswissenschaften. Zuletzt Assistent an Institut für Weltwirtschaft. Jetzt Assistent an Institut N. Jäger Berlin.

Veröffentlichte Werke:

1. Zwei Aufsätze
2. Zwei Aufsätze
3. Mehrere Artikel
4. Mehrere Artikel
5. Mehrere Artikel
6. 40 Zeitungsartikel
7. 10 Zeitungsartikel

4

S i e b e, Ulla - B e r l i n

geboren am 26. 8. 1907 in Schrimm

Alter: 27 3/12

Erlernte das Holzbildhauerhandwerk und besuchte die Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg.

Ausgestellte Werke:

1. Sitzendes Paar

2. Bildnis

3. Drei - Kinderrelief

4

Eisler, Lilly - Berlin

geboren am 26. 8. 1904 in Hannover

Adresse: 28 3/11

[illegible]

ausgewanderte Künstler im Exil - Jahrbuch [illegible]

Weitere Adressen:

1. Virginia Beach
2. Florida
3. New Hampshire

3

B r e m n e r, Agathe - B e r l i n

geboren am 7. 2. 1903 in Duisburg

Alter: 31 10/12

Besuchte nach Ablegung der Reifeprüfung die Kunstgewerbeschule in Essen und die Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg. War Schülerin der Professoren Gerstel und Mitzberger.

Ausgestellte Werke:

1. Gruppe

2. Bildnis Dr. R.

3. Kinderakt

3

Lorenzen, Agathe - Lehrerin
geboren am 8.2. 1903 in Rüsselsheim
Adresse: 31 20/12

Besuch nach Abgang der Reifeprüfung an die Hochschule für Leibesübungen und die Universitäten Frankfurt/Main und Königsberg. Als Fächer die Leibesübungen, Geschichte und Erdkunde.

Wissenschaftliche Arbeiten:

1. Fragen
2. Lehrer N. N.
3. Fragebogen

2

T h e i l m a n n, Fritz - B u n z l a u

geboren am 28. 12. 1902 in Karlsruhe

Alter: 31 11/12

Besuchte nach einem Jahr Lehrzeit in einem Architektenbüro und einem Jahr Volontärzeit in den Keramischen Werkstätten in Ettlingen die Badische Landeskunstschule in Karlsruhe. Studienreisen nach Jtalien, Griechenland, Frankreich, Aegypten, Syrien, Jrak, Persien, Jndien und Ceylon.

Ausgestellte Werke:

1. Prometheus
2. Modellskizze zu einem Kriegerdenkmal an einer Dorfkirche, drei Soldaten
3. Modell zu einer Gedächtniskathedrale
4. Seehund
5. 3 Photographien

2

Heilmann, Erich - Fragebogen

geboren am 28.12.1907 in Berlin

Akte: 31.07/12

Besuchte nach einem kurzen Aufenthalt in einem Reichsbetrieb eine kurze Lehrzeit in der Eisenschen Werkstätten in Göttingen die Berufsschule für Landwirtschaft in Berlin. Studienreisen nach Italien, Jugoslawien, Frankreich, Ägypten, Syrien, Irak, Persien, Indien und Ceylon.

Besonderheiten:

1. Geburtsschein
2. Handschriftliche Lebenslauf mit Fingerabdruck auf einer Schreibmaschine, drei Exemplare
3. Handschriftlicher Fragebogen
4. Lichtbild
5. 3 Fotografien

147

1

S p e c h t - B ü c h t i n g, Liselott - Gross Glienicke

geboren am 1. 2. 1904 in Sohrau O/S.

Alter: 30 10/12

Besuchte die Reimannschule und die Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg. War Schülerin von Professor Fritz Klimsch.

Ausgestellte Werke:

1. Engel
2. Junge Frau
3. Mutter und Kind
4. Bildniskopf Professor Dr. Georg Schumann
5. Entengruppe

1

Kunst-Reitschule, Lisa Lotte - Gerta Steinicke
geboren am 1.2.1904 in Schwerin i/M
Alter: 30 11/12

Besuchte die Reimannschule und die heimischen Hochschulen für Kunst und angewandte Künste in Berlin-Charlottenburg. War schon im Kindesalter künstlerisch tätig.

Ausgestellte Werke:

1. Engel
2. junge Frau
3. Mutter und Kind
4. Selbstbildnis [illegible] Prof. Georg Hermann
5. Fischerjungen

Akademie der Künste
SET 302 * 220

An die
Preußische Akademie
der Künste
Berlin W. 8
Pariser Platz 4.

30

Mein Lebenslauf.

Am 5. 11. 06 bin ich in W. Elberfeld geboren. Ich bin evangelischen Bekenntnisses und rein arischer Abstammung.

Schon in meiner frühesten Kindheit, es war die Zeit der verhängnisvollen Kriegsjahre, lernte mich das Schicksal, trotz liebevollster Fürsorge meiner Eltern, im Freunde auf eigenen Füßen zu stehen. Damals neunjährig, kam ich als Land in den Teutoburger wald, wo ich drei jahrelang die Obliegenheiten eines Schweinehirten zu erfüllen hatte. Die große Einsamkeit der Landschaft die mich dort täglich umgab wurde hier die erste Formerin ernster Gedanken. Hier wurde zu erstem Male das heiße Verlangen, einmal Bildhauer zu werden, in mir wach.

Und mein Vorhaben in
die Tat umzusetzen folgte
unmittelbar darauf.
Mit 14 Jahren trat ich als
Hausmachtlehrling in das
Geschäft meines Vaters, des
selber Bildhauermeister
ist, ein. Dank seiner gütig
herzigen Art mit der er meine
Entwicklung förderte, trat-
te ich nach Ablauf meiner
vierjährigen Lehrzeit, die
Kunstgewerbeschule in E.
besuchen. Unter Prof. Max
Bermuth erhielt ich die erst
Unterweisungen im Akt-
zeichnen. Nach guten
Fortschritten fasste ich dann
den Entschluss zu Prof. Alb-
ker an die Dresdener Kunst-
akademie zu gehen. In
ihm begegnete mir der erste
grosse Bildhauer, der wie
als Künstler, ein ebenso
vortrefflicher Lehrmeister
war. 1929 siedelte ich nach
Düsseldorf über, und ar-
beitete an der hiesigen
Kunstakademie bei
Prof. Langer als Meisterschü-
ler.

Seit 1932 selbständiger Bildhauer habe ich in dieser herrlichen Stadt langsam festen Fuss gefasst.
Soviel von meinem Tun und Treiben, welches gegenwärtig noch nicht beendet ist.

II

Gleichzeitig gebe ich hier mit eine eidesstattliche Versicherung dass meine eingereichten Arbeiten von mir selber und ohne fremde Hilfe angefertigt worden sind.

Düsseldorf, 19. XII 1937
Prinzenstr. 46

Hans Marcus

Verzeichnis der eingereichten Arbeiten.

I. Amazone 1.10 m hohe Figur
II. Grabrelief in Figur 1,10 m x 0,85 m
III. Portrait meiner Schwester in Terra-Kotta.

Toto

I. Darstellung der Grundsteinlegung des Marine-Ehrenmals in Laboe durch Admiral Scheer. Ausführung in Bronze.
II. Ausgeführte Kunststein-Figur an einem Privathaus
III. Die Johannesstatue für die Mathaikirche in Düsseldorf. Ausführung in Jura-Kalkstein.

Hans Marcus

Berlin, den 21. Dez. 1934.

146

Zum Staatspreiswettbewerb für Bildhauer 1934.

Lebenslauf: Geboren 1904 in Selbongfeld. 29
Holzbildhauerlehre in Wiedenbrück i/Westph.
Kunstgewerbeschulbesuch in München bei Wackerle
Akademiebesuch in Berlin bei Klimsch, Gerstel
u. Blitzberger u. Diederich.

Mitgliedsnummer der Reichsfachschaft Bund deutscher Bildhauer: B 5.

Zum Wettbewerb eingereichte Arbeiten:

1. Sitzender Affe in Holz (bitte nicht höher als 1 meter zu postamentieren!!)
2. Laufender Affe in Gips (bitte mindestens in Höhe von 1,20 meter aufs Postament bringen!!)
3. a Schweinegruppe in Gips (bitte nicht höher als 1 meter aufzubauen!!!)
3. b Brunnen mit Schlürfsprudel für Schuljugend, in Muschelkalkstein ausgeführt gedacht.

Die eingereichten Arbeiten sind absolut selbständig entstanden sind.

Fritz Brunett
Baingerstr. 14.

Berlin-Wilmersdorf

Akademie der Künste Berlin
1458 * 21.DEZ.

A 28

Kürzer Entwicklungsgang:

Geboren: 6.I.03 zu Dresden als Sohn des Schriftstellers Georg B. Jüngst. – Nach dem Einjährigen-Abschluß Fürst. Realschule in Sorau i. Westpr. Anschließend privat Bauschule (1923-26) Kunstschule f. d. Gebrauchs Künste (Abendkurse Aktzeichnen) Berlin (Prof. F. Spiegel) beides mit dem Ziel, die Malerei zu studieren. Diese konnte mich aber auf die Dauer nicht befriedigen. Während einer privaten Aufenthalts in Paris wandelte ich zur Bildhauerei über. Ich erhielt entscheidende Eindrücke durch die Kunst und Persönlichkeit des franz. Meisters Charles Despiau und Maillol. Seitdem (1931) widmete ich mich ausschließlich der Bildhauerei, in der ich meinen Lebensunterhalt suche. Als Ziel gilt mir die große, architektonisch gebundene Form, die von dem Prinzip der Intellekt und Blutbetonter Synthese. Aber streng gebunden an die Gesetzmäßigkeit der Natur. Denn Sein glaube ich der am besten durch Studium zu kommen.

Jedes Leben, völlig mitarbeitend gewertet, fordert eine jede Unterstützung zum Weiterschaffen und zu den Lebensvorgängen gehörten sich die Hervorgänge um unseren Künstlerstand besonders.

Walter Jüngst

Eidesstattliche Versicherung.

Ich erkläre hiermit, daß die vorgelegten Arbeiten von mir selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt sind.

Walter Jüngst

Verzeichnis der für den Modellwerk bestimmten Werke:

1. Hockende weibl. Figur (Gips)
2. Sitzende weibl. Figur (Gips)
3. Hexenbildnis (Gips)
4. Junges Mädchen (Brustbild) (Gips)
5. Frauenkopf (Modell in gebr. Ton)

6-8/B Zeichnungen mit Kohle u. Tuschfedern.

Walter Jungst
Bildhauer

Akademie d. Künste Berlin
No 1454 * 21.0.2.

Lebenslauf.

Am 26.4.05. wurde ich als Sohn des Maschinisten Richter in Hohenbruch b. Oranienburg geboren.
Von 1916-22 war ich Schüler des H.S. Hohenbruch,
Von 1922-25 Schlosserlehre, Arbeiter, Automobil-Konstruktionen in Berlin, Kiel, Brandenburg (Abendunterricht in der Werkmeisterschule Brandenburg - Akt u. Freihandzeichnen), TH Berlin,
seit Oktober 1925 Zeichner, Maler und Bildhauer.
Okt. 25 - Apr. 26. Schüler von Prof. Tuaillon
S-S 26. und W.-S 26/27 Schüler der Akademischen Hochschule, Berlin.
Mai 27. - Sept. 32. Studiengast d. Preuss. Akademie Berlin
1932 - 33. Bauarbeiter, Bautechniker, Landarbeiter, Anstreicher und zwischendurch Bildhauer und Gehilfe von Bildhauer Prof. M. Otto.
3.1.34. - 30.11.34. selbständig tätiger Bildhauer und seit dem 30.11.34. Schüler von Prof. Hugo Lederer.

Bildhauer Fritz Richter.

Le

de

153

152

Verzeichnis der eingelieferten Arbeiten.

1 Entwurf Nr.: Aufforderung zur Gemeinschaftsarbeit. (Gips)

1 Klasse Modellierübungen (Gips)

1 Porträt nach Modell Modellierübungen (Ton)

Hans Richter

Ich versichere, daß die von mir eingereichten Plastiken und Fotos zum Handerbung um den Kreatpreis von mir selbständig ohne fremde Hilfe ausgeführt sind.

Bildhauer Fritz Kiefer

Frankfurt a.M. 27.12.34.

Lebenslauf.

des Bildhauers Walter Schoneweg.

26

Am 12 September 1907 wurde ich als Sohn des Steigers Wilh. Schoneweg in Dortmund-Marten geboren.
Nach meiner Schulentlassung begann ich 1921 das Stromeisenhandwerk zu erlernen, und legte 1924, nach 3½ Jahre Lehrzeit, die Gehilfenprüfung ab. Als Zinkergehilfe arbeitete ich noch 2½ Jahre in verschiedenen Werkstätten bis 1927.
Seit 1927 bin ich Bildhauer, zunächst arbeitete ich bei dem Bildhauer Max Uecker 2½ Jahre als Holzbildhauer.
Seit 1929 bin ich Studierender der Vereinigten Staatsschulen, und stehe dort im 11 Semester.

Walter Schoneweg

Berlin Charlottenburg Bleibtreustr. 18, I. 20. XII. 34.

Berlin-Ch. Bleibtreustr. 18, d. 20. III 34 155

An

die Preußische Akademie des Künste!

Hierdurch versichere ich an Eides statt, daß die von mir eingereichten Arbeiten, selbständig von mir ausgeführt worden sind.

Walter Schoneweg.

Verzeichnis

der arbeiten von W. Schwerdtfeger.

1.	Relief:	Ernte
2.	Relief:	3 Pferde.
3.	Relieffolge:	Das Werk.
4.	Holzbüste:	Mädchenporträt.
5.	Karten:	Plaketten.

Berlin-Ch. Bleibtreustr. 18, d. 20. XII. 34

160

157

Lebenslauf.

Am 6. 5. 05 zu Wellingst geboren besuchte
ich zunächst Volks- und Mittelschule, und
begann anschließend mit Kleinigkeiten gewerblichen
Arbeiten der heimischen Kunst nachzuschaffen.
Nach meiner Übersiedlung nach Berlin, wo
familiäre Gründe im Jahre 1919, trat
ich als Lehrbildhauerlehrling in die Werk-
statt des jetzt verstorbenen Alfred Brüscher
ein. Nach 4jähriger Lehrzeit verließ ich
die Werkstatt als Gehilfebildhauergeselle.
Nach einigem Umherirren zum praktischen Beruf
trat ich als Schüler in die damalige Unter-
richtsanstalt des Kunstgewerbemuseums ein. Später übersiedelte ich mit

160
157

Lebenslauf. 25

Am 6. 5. 05 zu Neustadt geboren besuchte
ich zunächst Volks- und Mittelschule, und
begann anschließend mit kleineren gewerblichen
Arbeiten den beruflichen Werdegang mitzuerleben.
Nach meiner Übersiedlung nach Berlin, wo
familiären Gründen im Jahre 1919, trat
ich als Hilfsbeschäftigung in die Werk-
statt des jetzt verstorbenen Alfred Brückner
ein. Nach 4 jähriger Lehrzeit verließ ich
die Werkstatt als Fertigbildhauergeselle.
Nach einigem Wechsel von privater Arbeit
trat ich als Schüler in die damalige Unter-
richtsanstalt des Berufsverbandes bildender Künstler
ein. Später übersiedelte ich mit

in die zuständigen Bankgeschäften für jede
und angewandte Kunst. Kunstausstellung
verschiedener anderer Preise, Leben ist 1931
die Kunstgewerbeschule. Sie hatte nebenbei
ist in der verschiedensten Materialien an
den verschiedenen Ausgaben bei grundlich
bei gründlichen verschiedene mehrere Ausgaben
zu stehen. Als Lehrer Preis wurde ist zu
den 20 geschickten Künstlerbild Entwurfsgebäude-
Entwurf ausgegeben.

Emil Hellmuth Architekt

Halle den 2. Dez. 1934

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, daß ich meine
5 eingeschriebenen Arbeiten ohne fremde Hilfe vollständig
allein verfertigt habe.

Kurt Schumacher Bildhauer

Verzeichnis der einzureichenden Arbeiten

1. Kirchenmusik (Kunz Eisenmeyers Chor)
2. Kirchenmusik Schreyer (Eisenmeyers Chor)
3. Chorballaden (" ")
4. Handschrift. (Eisenholz)
5. Mädchenkopf (Kunsa Chor)

Kurt Eisenmeyer

Lebenslauf.

Geboren am 14.II. 04 in Griesheim, besuchte ich das humanistische Gymnasium in Frankfurt/Main bis zum Jahre 1922 (Abitur). Zunächst studierte ich Technik auf der technischen Hochschule für München, wechselte aber 1927 um u. wurde Bildhauer. Ich besuche die Akademie der bildenden Künste u. lernte 6 Semester in der Klasse von Professor Hahn (Zeugnis!) 1930 siedelte ich nach Berlin über, studierte noch 3 Semester bei Professor Gorsel auf der Vereinigten Staatsschulen in der Hardenbergstraße u. arbeite seit 1932 selbständig für mich.

Jürgen Klein,
Bildhauer

Berlin C2, d. 20. Dec. 1934
Klosterstr. 75

Ich gebe hiermit die eidesstattliche Versicherung ab, daß die von mir dem Staatspreis 1934 eingereichten Arbeiten selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt sind.

Berlin, d. 20. Dec. 1934

Jürgen Klein
Bildhauer

Verzeichnis der zum Staatspreis 1914
eingereichten Arbeiten.

1. Sitz ender Mann
2. Torso
3. hockendes Mädchen
4. stehendes "
5. weibliches Porträtkopf
6. 9 Radierungen
7. 11 Zeichnungen
8. 1 Mappe mit 8 Foto's

Jürgen Klein,
Bildhauer

E 23

Lebenslauf.

Ich bin geboren am 21. März 1905 in Hannover, als Sohn des Baurats Otto Todtenkamp. Besuchte eine Mittelschule und trat nach Abgang der Schule in die Lehre meines Vaters. 3 Jahre Lehrzeit, 1920 - 1923 und dann als Bauhandwerksgeselle im väterlichen Geschäft arbeitend. Neben der Berufsarbeit ein abendlichen Unterricht der Hannoverschen Kunstgewerbeschule versuchte ich später zu bildhauern. Mein Lehrer war der Bildhauer H. Scheuernstuhl. 3 Semester lang. Gab den Beruf als Bauhandwerker auf, und ging 1930 auf die Akademie in Berlin und wurde Schüler bei Prof. H. Scharff. 3 Semester dort und versuchte dann allein weiterzukommen. Arbeite und lebe in Berlin.

Georg Todtenkamp

Verzeichnis der eingereichten Arbeiten.

1. Weiblicher Akt, ¾ Lebensgröß. Gips.
2. Junges Mädchen Lebensgröß Gips
3. Porträtkopf Terrakotta
4. Porträt meiner Mutter Gips
5 Porträt eines Lehrlings Gips
6. 15 Zeichnungen.

Georg Waldekamp

Berlin-Südende
Humboldtstr. 16

Hiermit erkläre ich an Eidesstatt, daß die von mir eingereichten Arbeiten selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt sind.

Georg Loedekamps

Berlin-Zehlendorf, d. 18.XII.34
Hüttenfeldstr. 16.

HILDE BROER

Abg 9. Klassennummer 267
4-6

Lebenslauf

Geboren am 2. I. 04 als Tochter des verstorbenen San. Rats Dr. Franz Broer und seiner Frau Anna, geb. Pöppel, zu Witten (Ruhr). Dort absolvierte ich das städtische Lyceum. Nachher drei ¾ Jahre die Höhere Handelsschule zu Dortmund und nur 1½ Jahre auf dem Lyzeum einer Fabrik tätig. 1924 ging ich nach Köln und besuchte drei 3 Jahre die Kölner Werkschulen. 1 Semester bei Herrn Professor Vallien, 5 bei Frau D. Reinacher-Hövelin, bei der ich die Töpferei erlernte. 1927 kam ich nach Berlin an die Vereinigten Werkschulen, und wurde Schülerin von Herrn Professor L. Dies. 1 Jahr, 1928/29 übernahm ich das Atelier u. arbeitete in Frankfurt a. M. Herbst 1934 machte ich hier die Meisterprüfung.

Hilde Broer.

Hinsichtlich verschiedener in meiner Abhandlung, dass in Tümulis einigermaßen Aehnlichen Arbeiten, wenn sie auf Steine abgebildeten Schädeln gearbeitet sind.

Hilelle Boer.

Lübeck 19. Dez. 1534.

Übersicht der Arbeiten.

Hilde Broer. Clubs 9.
Platzmuscheln 4–6

1. Sitzende Frau (Terracotta)
20 cm hoch

2. Engel mit Laute (Terracotta)
90 cm hoch

3. Liegendes Mädchen (44. 42) Gips
für Bronzeguß

4. Kleine Flötenbläserin (Terracotta)
12½ cm hoch

5. Reigen mit 19 Figuren.
(Silber, Bronze, Elfenbein)

Büsten mit Köpfen.

Akademie d. Künste Berlin
1945 • 21

21

Lebenslauf.

Ich bin am 4 Söhnen des Arztes Dr. med. Froriep wurde ich am 9. 9. 1903 in Halberstadt am Harz geboren.

Meine erste wissenschaftliche Ausbildung fand in meiner Vaterstadt statt. Ich wurde auf die bürgerliche Rückseite und Gestalt ein gutes Glas Bier und reichere Personen. Vielleicht in der Familie beider Eltern war Musik- und Zeichentalent vorhanden- wurden solche Eröffnungen wie mir gemäßes Fach. Ich konstatiere dann wie mich einen Löwen, den ich halb anwuchs und dessen Höhen ich mit klangfarbigen Halbtönen wiedergab. Vielleicht modellierte ich mich vorsichtig mich auf an einen großen Vorbildern der mir ein Modell gezeichnet offiziell. Malerische beschäftigte ich. Ich suche besonders Skizzen und Kleinigkeiten denn finde mir einen Kreis ein Zug; Bücher mich klaren Wesentliches.

Ostern 1922 verließ ich nach bestandenem Abiturium
entlassen, zu dessen erfolgreicher Absolvierung
ich meine zeichnerischen malerischen und plastischen
Arbeiten vorlegen mußte. Die Pforte und
ging nach Münchner an die Akademie, zu mündlich
zu Prof. Hahn. In mich der Akademie-Leben
entbehrte blieb ich fast nach selbst, weil
ich mich nicht darein finden konnte ohne
Gemeinschaft zu existieren. Ich ging deshalb
im Herbst an die Gewerbeschule in der Klasse
die der Stempel zu Herrn Keller und blieb 2
Semester dort. An diese Lehre denke ich immer
dankbar zurück. Ich hörte auch die anatom.
Vorlesungen von Prof. Voltz an der Anatomie
und zeichnete auch dortselbst ein Semester nicht
schön.

Im Herbst 1923 ging ich an die Akademie
zurück und arbeitete bei Prof. Bleeker. Im
großen Ganzen aber war ich innerlich zu un-
fertig um wesentlich das Gebotene mit
bringender Lehre zu bekommen. Das Palettiss
begann mich in seinen Bann zu ziehen.

Für mich ganz Gutes war es die Zeit um den
„Kellerputzer", an dem ich zwar nicht aktiv
aber innerlich teilnahm.

Es war angebracht, daß ich Münchner verließ.
Ich ging nach Berlin an die Kunstgewerbeschule zu
Prof. Gerstel. Ich hatte über Herrn Prof. Gerstel
als Lehrer zuvor viel gehört, was für mich, da
ich mich durch zu viele Problemerkenntnis und
auf Literarisches verlieren mußte, nun wenig
in Betracht kommen konnte. Die grundsätzliche
Art der Korrektur von Akt, Porträt oder
Zeichnung, wie der Prof. Gerstel vorging, brachte
mich immer auf mich der gleichsam auf den
Boden der Tatsachen zurück. Diese Grundsätz-
liche gilt mir immer als Grundlage für
alles Zeichnen. An diesen Lehrer, von dem ich
gerne, daß er mir alles Wesentliche mit-
gab, denke ich immer mit großer Verehrung
und Dankbarkeit. - Ich hatte auch die Freie
Anatomie bei Prof. Köte und Steinarbeit
bei Prof. Diederich belegt. Da ich aber ge-
wissen zweck. Tätigkeiten verschieden, mußte ich
nicht recht was ich mit dem Steinmaterial

begonnen hatte, wird so bleibt meine Arbeit dort, obgleich mir der besten Lehrer hatte, mir Anregung.

Im Frühjahr 1917 glaubte ich, daß ich für mich allein Mittel genug gefunden, um mehr allein ohne Akademie weiterarbeiten könnte, und verließ die Gasthäuser. Ich hatte zwar einen Aufträge meiner Heimat stadt für einen kleinen Brunnen (an einer Bachpromenade) erhalten, den ich ihnen als fertigen brennen wünschte (Foto 6). Hierzu mir ein Berliner Zoo, wo ich öfter Tiere zeichnete, einige besonders Hirsche mir glücklich gelungen gefallen. Leider mußte ich auf Grund einer Verfügung der Baubehörde die Pläne der 3 Jahren fertig darstellen, so daß der vorgesehene Raum nicht recht, wie ich es anfangs gewollt hatte, ausgefüllt würde...

Im Herbst fuhr ich mit mein Freund nach Paris. Ich hatte dort viel Skizzen mitgenommen, einige größere Bronzen zu arbeiten – wovon ich an wenige (notwendigen) Arbeiten ich fast ungern zurückkehren kann wurde.

da wir frei und nicht mehr zurückkehren brauchen, bekam ich einige Aufträge für Grabsteine. (Foto). Wir wollten ursprünglich nur 2 Jahre in Paris bleiben; durch äußere Umstände verzögerte sich unsere Rückkehr aber bis ins Sommer 1933 hinein. Ich glaube dadurch unmerkbar Zeitlich in der Arbeit in unserer Kunst erhalten zu haben.

Wir sind im Februar dieses Jahres in Berlin ansässig geworden. – Wir haben zwei Kinder.

Ich bitte die Ursache der Lücke in der Reihenfolge der bildenden Kunst, Abtlg. Forstwirtschaft, Grund dringend Gründe mir (M. Zeichnen B 748).

Adolf Hoenig Forstrat.

Berlin-Eichkamp 20. VII. 1934
Kühlenweg 3a

Verzeichnisse

I. Maschinenschriften

1) Handschrift „Fragebogen" 1933-34 gez. U. F.

2) Kleine Skizze für eine Frauenhand schriftl. Füllen. 1930 gez. W. F.

3) Kalauf „S.-Bahn" Kat getönt. 1934 gez. W. F.

4) Porträt eines jungen Mannes, Lebensgröße. 1934 gez. W. F.

II Mappen

1) Mappe mit 4 gleichen Fahrkarten-Skizzen

2) Akt zeichnungen sowie einige andere Kleidungszeichnungen.

III Briefumschlag enthaltend 20 Fotos.

Wandern!

IV. Verzeichnis der Bücher verfasse

1) 1 Abhandlung gemeinsam mit Kalberstadt

2) 1 Buch verfasst für die Bayer. Akademie der Bildenden Künste, München

3) 1 Buch verfasst für die Württ. Hochschule für Bildende Künste, Württemberg-Preußen

4) 1 Buch verfasst für die Harvard Graduate School für Frau und Bayern. Berlin

Wolfgang Fränzig

Berlin Dez. 1934

Eidesstattliche Versicherung.

Der Unterzeichnete gibt hiermit die eidesstattliche Versicherung ab, daß alle von ihm zur Unterbringung um den Staatspreis für Bildhauerei 1934 eingereichten Arbeiten, zeichnerischen Entwürfe und Zeichnungen von ihm selbst hergestellt wurden und daß die beigegebene Total abzeichne Arbeiten von ihm darstellen.

Adolfgang Fraveg.
Bildhauer

Berlin den 20ten Januar 1934

Stawrow Primus

Kl. W. Z. 57 Briefmarken 25.

20

1.) Lebenslauf.

geboren am 6. III. 1904 in Liegnitz,
wohnhaft in Karlsruhe, Dresden und Berlin,
seit 1930 in Berlin.

2.) wirtschaftliche Verhältnisse.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die von mir
eingereichten Arbeiten von mir selbständig u. ohne fremde
Hilfe angefertigt sind.

3) Verzeichnis der eingereichten Arbeiten.

1) Kopf,
2.) Kopf.
3.) Akt.

179

Althagen d.2o.12.34.

An die Akademie der Künste

Berlin
Pariser Pl. 4

19

Inliegend sende ich die Wettbewerbpapiere.
Die Plastiken 1-4 sandte ich am 14. als Frachtgut, zwei Verschlage und eine Kiste. Die anderen Sachen ausser den Papieren gingen gestern als Postkiste von hier ab. Nach der amtlichen Auskunft müssten die Sachen rechtzeitig in Berlin ankommen.

Benachrichtigung bitte nach hier.

Heil Hitler!

Wilhelm Löber
Althagen b. Wustrow
i. M.

Lebenslauf von Bildhauer Wilhelm L ö b e r .

Am 26.Februar 1903 geboren als Sohn des Pfarrers Ernst Löber in Rhöndorf Neidhartshausen. Schulbesuch bis zum Abitur in Ilmenau, wo L. schon als Kind in Porzellanfabriken spielt und als Sekundaner einen Cicero in Porzellanmasse modelliert.

Winter 1922/23 Staatliche Kunstschule Schöneberg.

Sommer 1923 Studienreise Italien - Sicilien.

Januar 1924 als Lehrling in die Töpferei des Bauhauses in Dornburg eingetreten, strengste Ausbildung in jahrhundertalter Handwerkszucht. Nach Feierabend Versuche in Holz-, Ton-, Porzellanplastik.

Dezember 1925 Gesellenprüfung.

Sommer 1926 Studienreise nach Island.

Herbst 1926 tritt L. im Rahmen der keramischen Fachklasse als Modelldreher in die Staatliche Porzellanmanufaktur Berlin ein, wo er bald künstlerische Aufgaben gestellt bekommt. Er wiederentdeckt die seit Kändlers Zeiten vergessene Technik der Porzellanorigiralplastik.

Herbst 1927 Studienreise nach Paris.

Frühjahr 1928 der erste grosse Auftrag: Die Porzellanarbeitergruppe. Photo 1 - 4 . 6 Plastiken, die L., wie die meisten seiner bisherigen Arbeiten, ohne Naturstudien anfertigte. Er erkennt, dass diese Art zu arbeiten zur Manier führt und verlässt die Manufaktur im Herbst 1929, um sich in Halle als Schüler von Bildhauer Gerhard Marcks einem gründlichen Naturstudium zu widmen. Daneben Versuche in fast allen plastischen Werkstoffen: Linde, Eiche, Ebenholz, Granit, Sand- und Kalkstein, Bronze, Silberziselieren, Kupfertreiben und Galvanisieren.

Sommer 1929 Studienreise nach Lappland, zurück über Leningrad und Riga.

Sommer 1930 Studienreise nach Griechenland, zurück über Albanien. Zeichnung 1 ~~und 2~~ (sämtliche Reisen zu Fuss mit wenig Geld).

./.

Winter 1930 Heirat mit der Malerin F.Lüttich.
Sommer 1931 Vogelweidedenkmal in Halle. Photo 9 - 12.
Auftrag durch einen Wettbewerb.
Frühjahr 1932 Ende der Lehrzeit in Halle.
Sommer 1932 Relief am Goethebrunnen zu Ilmenau. Photo 13 und 14.
Sommer 1933 Geburt des ersten Kindes. Wiederbeginn der Porzellanarbeit. Photo 21 - 25. Eintritt in die SA.

181
184
181

Berlin S 14 81

Ergänzung zu dem Lebenslauf,den ich voriges Jahr einreichte.

Meine Arbeit in der Staatlichen Porzellanmanufaktur brachte mir nicht soviel ein,dass ich mich und meine Familie in Berlin ernähren konnte.Deswegen war ich im Sommer 34 gezwungen diese Arbeit abzubrechen und in ein Landhäuschen meiner Eltern zu ziehen.Wenn ich auch h hier ohne Arbeitsraum mit den grössten technischen Schwierigkeiten zu kämpfen habe,so sind es zwei grosse Vorteile,die mich bewegen auf dem Lande zu bleiben:

Meine Familie,das zweite gesunde Kind ist Mitte Dezember d.J. geboren,kann hier in gesunder Umgebung aufwachsen.

Ich bekomme hier engste Verbindung mit dem Volk,auch besonders durch meinen Dienst in der SA.

Löbe
Althausen b. Wusterhausen
i.M.

Berlin 8 14 01

181
184
182

Verzeichnis

A.5Plastiken

1.)Mutter und Kind,Gips geschnitten, lebensgross,Herbst 34
2.)Norddeutsche Bäuerin,Gips " " "
3.)Mutter und Kind,rötlicher Granit, " "
4.)Bildnis des Schriftstellers Ottomar Enking,Sienit, "
5.)Drei Kleinplastiken
5 I.Horst Wessel mit der Fahne,Wachs,Frühjahr 34
II.HansEberhardt Maikowsky mit der Fahne, " ,Gips
III. Stillende,Porzellan, Sommer 34

B.
Eine Mappe mit 25 Lichtbilder

C.Eine Mappe mit 2o Zeichnungen

D.Ein Album mit über 5o veröffentlichen Abbildungen nach Arbeiten v.Löber

E. Beigefügte Papiere

1.)Der Lebenslauf
2.)Die amtliche Bescheinigung über die Staatsangehörigkeit.
3.)Die eidestattliche Versicherung.
4.) Eine Zeugnisabschrift und dieses Verzeichnis.

Löber
Althausen b. Wanfried i. M.

Ich versichere an Eides statt,

dass meine zum Staatspreiswettbewerb eingesandten

Arbeiten selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt sind.

Althagen. den19. Dez.1934.

Wilhelm Löber

181
184

Berlin S. 18. [illegible]. 1934

18

Lebenslauf. Ich Hilfsjäger August Weiser Wanderjäger [illegible] für freie und angewandte Chemie Berlin.

Ich wurde am 26 Februar 1903 zu Hermsdorf i. Schlesien geboren. Von 7 - 14 Lebensjahr besuchte ich die Volksschule. Darauf 2 Jahre die Landwirtschaftliche Warmabrunn. Anschließend war ich 5 Jahre in einer Bau- und Hochbauschlosserei in Hirschberg am Riesengeb. tätig. In Hirschberg holte ich mir 2 Jahre als freier Hilfsjäger. 1927 kam ich nach Berlin wo ich die Prüfung der Wanderjäger [illegible] für freie u. angewandte Chemie und die Hohe Abschlußprüfung bei Professor Gerstel.

August Weiser

Hiermit bitte ich Sie ehrerbietigst Nachsicht ab, daß ich Sie zum Vorstellen angesuchen [illegible] selbst gehen darf.

August Weiser

Berlin d 18. Aug. 84

Liste der zur Herstellung eingesandten Arbeiten d. Lehrerinnen Agnes Wessel

1. Skizzen der Werke Tiefe Furchen 1,25 m groß
2. Modelle zu Hand Hoch " 0,58 "
3. Relief Liebesgarten " " 23 x 23 "
4. Büste Liebrich Bronze
5. Büste Liebrich Gyps

6. Skizze mit 10 Zeichnungen und 10 Photographien.

Walter Schelenz
Bildhauer
Neubabelsberg/Bln.
Wilhelmstrasse 3-4

Akademie d. Künste
No 1433 * 20.6.27

Lebenslauf

Walter Schelenz: 21. Mai 1903 in Karlsruhe i/B. geboren.

Realgymnasium Goetheschule Karlsruhe.

Badische Landeskunstschule 3 Semester Karlsruhe
(Prof.G.Schreyögg)
Akademie der bildenden Künste Dresden 7 Semester
(Prof.K.Albiker)
Zwei Studienreisen nach Italien.

Seit 1927 selbständig in Berlin.

Walter Schelenz.

Walter Schelenz
Bildhauer
Neubabelsberg/Bln.
Wilhelmstrasse 3-4

An Eides statt versichere ich, dass die eingesandten Arbeiten (Plastiken, Zeichnungen, Fotos) selbständig, ohne Hilfe oder Korrektur, von mir gemacht worden sind.

Neubabelsberg, den 21.12.34.

Walter Schelenz.

Q 15

Lebenslauf.

Am 27. März 1904 wurde ich in Peine Provinz Hannover geboren. Ich entstamme einer 10 köpfigen Familie. Mein Vater ist Arbeiter. Nach 8jähriger Volksschulpflicht erfolgte 2jährige Tätigkeit in einem Peiner Architekturbüro und anschließend die Lehrzeit als Zimmermann. Aus gesundheitlichen Gründen wurde ich Bauarbeiter und Zimmermann in der Praxis. 1921 besuchte ich 1 Semester die Handwerker- u. Kunstgewerbeschule in Hannover und bald darauf 5 Semester Staatl. Baugewerkschule in Hildesheim. Nach bestandenem Examen 2 Jahre als Bauführer in Berlin und unter fortwährender Fortsetzung meiner künstlerischen Neigungen 3jährige Architekten Praxis als Angestellter. Anfang 1932 stellungslos infolge Arbeitsmangel. Beginn der rein künstlerischen Tätigkeit – Zeichnen, modellieren und seit ½ Jahre als Hospitant Abendakt an der Hannoverschen Staatsschulen.

Fritz Peter Filipschack.

Adresse: Hannover 50 Brandenburger Str. 16.

Erklärung:

Hiermit erkläre ich an eidesstatt, daß ich die eingereichten bildhauerischen Arbeiten allein u. selbständig u. ohne fremde Hilfe angefertigt habe.

Fritz Peter Filipschack
Ofw. Fichtenfelde West
Kommandantur Nr. 91

20. Dezember 1934.

Fichtenfelde, den 18. Dezember 1934.

Verzeichnis der eingereichten Arbeiten:

1) Porträtbüste „Deutscher Bauer" (Fil. 32)
2) Kopfplastik „Blutzeuge" (Filip 34)
3) " „Heliand" (Filip 34)
4) Studie „Deutschland" (Filip 34)

Ferner ein Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. eine Farbige Erklärung.

Fritz Peter Flipschack
Flw. Nichterfelde West
Kommandantur Nr. 91
bei Fr. Frz. W. Herrmann

Nichterfelde, den 18. Dezember 1934.

Zugelassen zur Prüfung 1935/36.

Berlin 20 Dez 1934

Lebenslauf

von Alfred Dreyfus

Am 3 ten Juli 1907 bin ich als Sohn des Premierleutnants und Hauptmanns Friedrich Dreyfus und seiner Frau geb. von Hartmann in Mülhausen i/Elsass geboren. 1909 zog mein Vater mit meiner Mutter nach Karlsruhe. 1914 kam ich dort in die Vorschule, 1918 in das Humanistische Gymnasium, das ich bis zu meinem Eintritt in die Bildhauerlehre besuchte. Die Bildhauer Meisterprüfung machte ich 1925 und war noch eine Zeitlang Gehilfe bei. 1925 ging ich auf die Landwirtschaftsschule und besuchte sie zwei Jahre lang als Schüler und Volontär. Anschl. diente ich 4 Jahre lang bei Prof. Albiker an der Akademie d. b. Künste und dem Verein Groß 1931 bis Januar 1934 besuchte ich die Kunstgewerbeschule als Mitarbeiter von Prof. Rell. Jetzt arbeite ich als freier Künstler in Berlin

Alfred Dreyfus
Berlin W 30 Hamburger Str 16.

Berlin 20 Dez 1934

Ich verbleibe hiermit
an Heute Stadt des B ist
die von mir eingereichten
Arbeiten selbständig und
ohne fremde Hilfe gemacht
haben.

Alfred Tritz
Bildhauer
Berlin. Grunewaldstr 16.

Berlin 20. Dez. 1934.
193

Verzeichnis der zum
Arbeitsgericht 1934 eingereichten
Arbeiten von

Alfons Paeth

Berlin W 30 Lutherstr. 16

1.) Angehende Mädchen
Lehrlingsgroß
Hygo

2.) Gardinen
Mercer

3.) Sitzende in Probestücken
Grünenstraße.
Hygo

4.) Mädchenblüsen
Lehrlingsgroß
Rück.

Akademie d'Künste Berlin
No 1428 * 20 [illegible]

G 13

Lebenslauf.

Michael Schwerdt geb. am 29. Oktober 1905 zu Bamberg. Mein Vater war von Beruf Bauer, mein Onkel Pfarrer und Schulrat in Bamberg, wo ich die Volksschule besuchte und das Gymnasium bis zur Obersekunda. Dann arbeitete ich in einer Bleistiftfabrik, verdiente unterdessen in einem Graphikgeschäft die Studiengelder. Neben Abendkursen in verschiedenen Zeichenschulen die Baugewerkschule.

Von 1924–1928 war ich an der Staatsschule f. ang. Kunst in Nürnberg, daselbst hatte ich auch Gelegenheit an Bauten für die Abendgestaltionsklassen und das Stadtbauamt I mitzuarbeiten. 1925 machte ich eine Wanderung durch einen großen Teil Deutschlands, Rhein, Ruhr, Bonn, Main. Gegenstand 1928 arbeitete ich in Fürth in einer Bildhauerei selbständig Bauplastiken, Entwürfe für Kirchen und Schulen.

Von Oktober 1928 bis Oktober 1934 besuchte ich die Meisterklassen der Staatsschulen für freie und angew. Kunst Berlin, bei Herrn Prof. Scharff.

1929 war ich 3 Monate in Griechenland in der Landwirtschaft

Anerkennung der Dringlichkeit
von Herrn Prof. Scheerbart, daß
Assistent in seinem wissen
schaftlichen Fache 4 Jahre tätig
sein muß.

Seit Dezember 1934 bin
ich durch Bewilligung des
Ministeriums f. Wissenschaft-
Kunst und Volksbildung, ein Atelier
in der Klosterstr. zugewiesen.

1934 hat die National Galerie
eine Ausstellung von mir angesetzt

Berlin den 20. Dezember 1934

Alfred Scheerbart

Eidesstattliche Versicherung

Ich versichere hiermit an
Eides statt –
daß sämtliche von mir einge-
reichten Arbeiten von mir
selbst, ohne fremde Hilfe ab-
gefaßt, sind.

Alfred Scheerbart

Berlin 20. Dez 6. 1934

Verzeichniss

der eingereichten Arbeiten von

Elisabeth Schadewaldt

Bleichstr. 75

Mappe mit Zeichnungen u. Fotos

1. Figur, Stuko,
„Schreitende Frau" 1934
2. Figur, Bronce,
„Stehendes Mädchen" 1933
3. Portrait, Gips
„Junge Frau" 1933

Dez. 1934

A 19

Kürzgefaßte Lebensdaten
des Paul Egon Schiffers
Bildhauer
Frankfurt Main

Als 3. Sohn des höheren
Eisenhüttenwerks Beamten
Heinrich Martin Carl
Schiffers am 18. Oktober
1903 in Eilendorf bei
Aachen geboren, blieb
verkehrt mit der aus Rhein-
berg bei Aachen stammen-
den Künstlerfamilie
Begas, verlebte ich die
Jugend im ländlichen
Idylle. Angeregt väter-
lich durch den Vater
u. innerlichem Trieb
folgend zum Bildnerischen
Tun, haben meine Brüder
u. ich sehr früh entdeckt

gutgemeinten
trotz stärksten Widerstrebens
des Vaters, daß solches
sein wahl Inhalt des
Lebens sein kann. Starke
Rivalenschaft unter den
Geschwistern in Bezug
auf die Art des künstlerischen
Malerei, Zeichnung,
Musik u. Plastik kämpfen
um ein Primat. Mit
diesen Begriffen ist je-
weils ein Bruder gemeint.
Zuletzt gesellt sich noch
Architektur hinzu.

Angeblicher Minder-
begabung auf dem ge-
wählten Lehrer Fächern
wegen kann ich nicht,
wie jene, aufs Gymnasium
sondern durchlief die
Volksschule in obenge-
nanntem Ort u. kam
später technischer Veran-
lagung wegen auf die

technische gewerbliche
Tages schule nach Aachen.
Nach 2 Jahren eröffnete
mein Vater mir die Mög-
lichkeit der praktischen
Arbeit in dem Hüttenwerk
um später dem Ingenieur-
beruf mich zu widmen.
Höhere Maschinenbau-
schule sollten folgen.
Während der 1½ Jahre
Praxis in allen Betrieben
eröffnete ich mich privat
auf das Reifezeugnis.
Doch kann es nicht die
zu diesem, dann mit
hiller Bekanntschaft
folgte ich gleichzeitig dem
bildnerischen Trieb. Der
machte sich endlich
selbständig u. ich ver-
ließ die Technik end-
gültig. Daraufhin folgen

einen semester Kunst-
gewerbeschule machen.
Die offenen expressionis-
tischen Schülersonderungen
behagten mir nicht
u. ich verließ gegen
Ende des Jahres 1924
diese Anstalt mit Trau-
er. ging in das Atelier
von Halberstadt an die
technische Hochschule
dort. Finanzschwierig-
keiten, denn ich lebte
nicht gut Hause, nötigten
mich für Möbelfabriken
zu arbeiten. So hielt
ich mich eben. Die
nachsommerliche geistige Um-
nachtung des Lehrers u. von allem
die darauf resultierenden
Wirrungen machten mich nach
1½ Semester gleichgültig

dies Atelier zu verlassen
ohne zu wissen wo ich
ferner bliebe. Es folgten
3 Monate Arbeit bei einem
Steinmetzen. Sondierungs-
reisen nach Köln u.
an die Düsseldorfer
Akademie verliefen
unbefriedigend. Ich
fuhr gewitzter u. fester
in meinen Absichten
an die Kunstgewerbe-
schule zurück, wo ich bald
mehrere Wettbewerbe
gewann. In dieser Zeit kamen
Kreide bei gemeinsamen
Freunden kennen. Seit
der Zeit schien es festzu-
liegen, daß ich zu ihm
nach Berlin wollte.

Während ich ganz be-
wußt auf dieses hinar-
beitete in dem gleich-
zeitigen Drang mir
von niemandem etwas
schenken zu lassen,
das mich im verkehrte
Richtung, Unfreiheit bringen
könnte, also während
dessen war Herr Schulte
als Professor an die
Frankfurter Kunstschule
berufen worden. So
folgte ich im Jahre
1926 dorthin, wo ich
4 Semester verblieb.
Bald einsehend, daß
Schulen in Bezug auf
die freie Entfaltung
des Talentes einen
relativen Wert darstellen

zog ich mich langsam
zurück in dem Glauben,
es meinem verehrten
Lehrer schuldig zu
sein, nicht seiner Form
denksamen seinem Be-
gabung Gefolgschaft zu leisten,
damit die Fort v. Wesens-
merkmanigfaltigkeit zustande
käme.
Seit 1928 arbeite ich
nun allein u. in dem
gleichen Jahr berief
mich die Direktion der
gleichen Schule zum
Leiter der Klasse für
Photographie
Es geht weiter!

Hans Egon
Schiffers

Frankfurt M. Dürerstr. 10
Q. 75

Frankfurt, 18. Dez. 34

An das verehrte Preisrichter-
Kollegium für den Wettbewerb
um den Staatspreis 1934

Der unterzeichnete Bewerber
hat sich, gestützt auf die An-
nahme, die graphe Weibliche
Figur aus der Ausstellung
Tiergartenufer für den Wett-
bewerb freizügig Reformen,
an diesem beteiligt. Da ich
grossen Wert darauf lege, diese
der Jury vorzustellen, ich aber

im Augenblicke telegraphisch die Nachricht erhalte, daß gesagte Figur noch in der Ausstellung verblieben wäre, zugleich aber ergänzende Arbeiten (Reliefs) schon im Hallen sind, bitte ich ergebenst um die Erlaubnis die weibl. Figur entweder später einliefern zu dürfen oder die verehrliche Jury auf die aufmerksam zu machen. Unter den übersandten Akten befindet sich,

204
203

freundlich gemacht durch einen Zettel auch jene Arbeit.

Ich darf noch einmal bemerken, daß die zum Termin dort in der Akademie der Künste einlaufenden Reliefs Ergänzungen sind.

Ergebenst

[illegible] mit deutschem Gruß

Paul Egan Schiffers

Frankfurt M. Dürerstr. 10 (Städel)

204
205

Neg. 34

Ich versichere an Eidesstatt,
daß sämtliche Arbeiten, die
eingesandten Plastiken sowohl
wie die im Lichtbild wieder-
gegebenen u. auch die Hand-
zeichnungen „selbstständig u.
ohne fremde Hilfe" von mir dem
Unterzeichneten angefertigt sind.

Paul Egon Schiffers
Bildhauer 34 Frankfurt Main

Inhalt der Mappe:

10 zeichnerische Architekturstücke
(3. T. Studien)

8 Skizzen

1 Lebenslauf
1 Zeugnis über die Studienzeit
1 Bescheinigung über meine
Lehrtätigkeit im Akt-Zeichnen
an der Städt. Kunstgewerbeschule
Frankfurt.

Schäffers

101

Dez. 34

Verzeichnis der eingesandten
Werke
für den Wettbewerb um den Staatspreis
1934

---

1. Große Mädchenfigur 1,65 m — Gips
(wird aus der Tiergartenstr. angeliefert)
2. Relief, Kamele — Gips
3. Relief für einen Kamin — Gips
4. Gedenkplakette d. Stadt Frankfurt — Bronze
5. Mädchenstatuette — 30 cm — Gips

Plakate (8 Stück)
10 Handzeichnungen 10

Schaffers

11

Rose Marie Mende
Bildhauerin

Mitglied der Reichskammer
der bildenden Künste
im
Bunde deutscher Kunsthandwerker
e.V. Gruppe Schlesien.

Beuthen O/S. den 15.12.34.
Gartenstrasse 12.

Akademie der Künste
Nr. 1425 * 20[illegible]

An
die Preußische Akademie der Künste
zu B e r l i n W.8
Pariser Platz.

Mit beifolgenden Arbeiten bitte ich um Zulassung zu dem Wettbewerb um den Staatspreis für Bildhauer. Ich bin gezwungen, mir den Lebensunterhalt selbst zu schaffen und habe, wie wohl alle oberschlesischen Künstler nur wenig Aufträge. Ich hätte gern mehr und gewichtigere Proben meines Könnens gesandt - es ~~mir~~ fehlt mir aber an Aufgaben. Die in Ton gebrannten Stükke sind im Ziegelofen aus hiesiger Erde hergestellt und ich will nach, als gelungen zu bezeichnenden, Versuchen, aus hiesiger Erde und den hier zur Verfügung stehenden Mitteln im nähhsten Jahre/ Plastiken aus Klinker herstellen. Sämtliche Nebenarbeiten und die Stückformen mache ich mit Hilfe eines von mir angelernten Stuccateurs. Aus Mangel an Mitteln ist es mir leider unmöglich den Entwurf für einen Brunnen, mit welhhem ich mich bewerben wollte, einzureichen.

Ich bitte nochmals dringend, die Lage in welcher ich mich befinde zu berücksichtigen und meine Arbeiten zum Wettbewerb zuzulassen. Ich versichere an Eides statt, dass alle Arbeiten von mir allein hergesttellt sind und die vorstehenden

Mitteilungen der Wahrheit entsprechen.

Die Gipsabgüsse sind hier in der stets unsauberen Luft eingestaubt. Ich bitte dies gütigst entschuldigen zu wollen. Ich sende dieselben so, wie sie eben sind, da ich annehme, das ein Abreiben evtl. schaden könnte.

Mit deutschem Gruß
ergebenst

R. M. Mende

Beilagen: 6 Fotos
1 Lebenslauf
1 Verzeichnis
der gesandten Arbeiten

L e b e n s l a u f .

Ich stamme nach meinem Vater aus Oberschlesien. Mein Vater ist ein bekannter Pferdepfleger und Stallmeister gewesen. Vor einigen Jahren leitete er Gestüt und Marstall beim Grafen v. Thiele Winkler. Meine Mutter entstammt dem alten Bauernstamm der Koschneider, sie ist eine geborne Weiland. -- Ich wurde am 9.Juli 1903 in Berlin, Wilhelmstr. Nummer 66 geboren. Besuchte die Mädchenschule der Ursulinen in der Lindenstr und ebenso ziemlich früh die Vorschule der Akademie, damals in der Klosterstrasse. Von 1916 bis 1919 waren meine Eltern im Kreise Neustadt O/S. Ich war ziemlich unterernährt und krank. Konnte keine Schule weiter besuchen. Habe also keine abgeschlossene Schulbildung, sondern mir im Laufe der Zeit alles Fehlende autodidakt angeeignet. Meine Eltern zogen nach Beuthen O/S., als das Gestüt in Moschen aufgegeben wurde und mein Vater seine Stellung beim Grafen Thiele-Winkler verlor. In Beuthen besuchte ich sofort die Mal und Zeichenschule von Fräulein Köllner. 1920 und 21 war ich zeitweise in Berlin und hatte dort Stundenunterricht bei Haas-Heye, weil ich nicht recht wußte, was aus mir werden sollte und ich mich für Mode interessierte. Ich hatte das Glück, von Prof. Orlik beachtet und einigemal kritisiert zu werden. - Bei einem Handwerker von der Staatl. Manufaktur lernte ich das Abformen, Herstellen der Formen, bemalen und Brennen von Porzellan. Dann konnten mir meine Eltern kein Geld mehr senden. Ich mußte nach Beuthen zurück. Dort übernahm ich Büroarbeit. Im Abstimmungskampf 1921 habe ich wacker mitgeholfen. Danach im Aufstand gehörte ich dem Korps Oberland an als Botengängerin und zur Listenführung und für Büroarbeiten. Ich hatte vorzüglich aussen liegende Formationen unseres Selbstschutzes mit Befehlen und Nachrichten zu versorgen. -- Bis 1925 blieb ich bei der Büroarbeit, weil ich hoffte, auf diese Weise endlich zu einem geregelten Ausbildungsgang zu kommen, um also Geld zu sparen. Ich hatte auch dadurch Möglichkeit zum Weiterstudium- abends . Bei Herrn Dr. Spill, hier, Anatomiestudien - sonst

ohne Anleitung. 1926 habe ich versucht, mit Porzellanmalen und mit Entwürfen für Dekore weiterzukommen. 1927 bekam ich bei Frau Gräfin Irmgard von Ballestrem eine Stellung als Gesellschafterin. Dort hatte ich Gelegenheit vielerlei Kunstgewerbe auszuüben. Ich habe ganze Räume umgestaltet und viele neu gemacht. Gewebt, entworfen etc. Danach war ich wieder zu Hause. Die Zeit verging auch ohne Arbeit. Ich bezog Unterstützung und habe von dieser, so gut es ging gelebt und weitergelernt. Ab und an bekam ich ja auch eine Aufgabe, aber diese waren nie das Richtige 1929 bekam ich Geld von einem Gönner und dieser nahm mich mit nach Italien, Dalmatien und Oesterreich, eine Zeit lang habe ich mir nur alles angesehen und dann, als ich allein war, habe ich in allen möglichen Werkstätten, von einem Ort zum anderen wandernd, viel gearbeitet und gelernt. Leider habe ich aber aus dieser Zeit gar keine Nachweise, weil ja alles unterwegs geblieben ist. Ich habe erst in Dalmatien, also 1929 begonnen plastisch zu arbeiten und habe gute Kenntniß des verschiedenen Materials. Natürlich fehlt mir vieles und es ist immer mit vielen Umwegen verbunden, wenn ich weiter will. Nach Deutschland zurückgekehrt, widerte mich der Kunstbetrieb auf den Schulen direkt an. Es waren aber auch zuviele Nichtdeutsche, welche mir immer wieder begegneten und deren Arbeiten mir so weltenfremd waren, wie vielleicht Erzeugnisse einer Kunst vom Mond . Ich habe dadurch, dass ich hier nun gar keinen Drang zum Arbeiten hatte - (ich konnte mir einfach nicht helfen, wollte eben nicht für Menschen schaffen, die mich einfach nicht verstehen konnten und wollte mich auch nicht deren Urteil beugen), meinen Gönner verloren.-- Eine kleine Zeit fand ich Beschäftigung in den Ostdeutschen Werkstätten bei Prof. Zutt. Danach habe ich mich mit allem Möglichen durchgeschlagen. Immer in Not. Erst mit dem Dritten Reich und seinem Eingreifen in alle Lebensbelange erhielt ich wieder Antrieb zu neuem und eigentlichem Schaffen. Ich bekam sogar im vorigen Jahr den Auftrag, eine Figur der hl. Hedwig zu schaffen, (beiliegendes Foto). Ebenso übertrug mir die Gemeinde Bobrek-Karf die Aufgabe, eine Büste unseres Führers für

Bronzeguß der Gleiwitzer Hütte zu schaffen. Die Büste steht im Rathaus Bobrk- Karf und ich habe nach dem Modell die Büste aus Ton hiesiger Erde gebrannt. Weiter habe ich das Hoheitszeichen für Bronzeguß nach gegebenen Richtlinien für das große neue Hallenbad der Stadt Beuthen geschaffen. In Diesem Jahre starb aber nach längerer Krankheit mein lieber Vater. Ich bin durch diesen Schicksalsschlag ziemlich gelähmt worden und konnte ca 2 Monate lang fast gar nicht arbeiten. Meine Werkstatt ist mir vom Staats-Hochbauamt, hier, zur Verfügung gestellt worden und bin ich nun wieder dabei, mit den Versuchen, hier am Ort Klinker zu erzeugen und dadurch eine Materialgrundlage für mein Schaffen zu haben, fortzufahren. Wenn mir irgenwie zu einer Vervollständigung meines technischen Könnens verholfen werden könnte, wenn ich meine Phantasie und meinen Blick an großen Kunstwerken bilden könnte, so bin überzeugt, dass ich die Gnade von Gott habe, wirklich Bleibendes zu schaffen.

Nach Angabe meines Lebenslaufes und auf die Fotos meiner Arbeiten nahm mich auf meinen Antrag der Bund deutscher Kunsthandwerker als Bildhauerin und für Entwürfe als Mitglied auf. Ich stellte diesen Antrag, da ich ja auch~~ander~~ berechtigt sein will, andere als nur bildhauerische Arbeiten auszuführen. Wenn es von Ihnen verlangt werden sollte, so werde ibh mich um Aufnahme in den Bund deutscher Bildhauer bewerben. Mein Mitgliedsbuch zur Kammer erhielt ich im Laufe des Dezember. Es trägt die Nummer H 1617 .

Rose Marie Meude
Bildhauerin
Beuthen O/S.

Verzeichnis der für den Wettbewerb bestimmten
Werke der Bildhauerin R.M. Mende, Beuthen , Oberschlesien.

1 Porträtbüste : Fräulein Axthelm, Beuthen O/S.

1 Porträtbüste : Herr Architekt Fabian, Gleiwitz O/S.

1 Büste: der Führer, weißer, gebrannter Ton.

1 Krippenfigur: Madonna mit Kind, gebrannter, roter Ton.

Berl. Schön. d. 18. VII. 34.
Lehniner Str. 1.

10

Lebenslauf.

Ich, Walter Lerche, wurde als Sohn des Landschaftsmalers Otto Lerche, am 26.8.05. zu Finkenschwerdt geboren. Nach beendigter Volksschulzeit, besuchte ich Ostern Ahrensburg und Stein bei Schwanebeck. Ich besuchte 8 Jahre die Abendklasse der Kunstgewerbeschule Ost und war Schüler bei den Herren Prof. Tylla, Annowitzky und Herrn Prof. Hinkel-Gera. Die Prüfung an der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst habe ich bestanden. Anschließend besuchte ich noch 1 Jahr, die Fachklasse der Kunstgewerbeschule Ost, Lehrer war Herr Prof. Wilhelm Otto.

Walter Lerche.

Verzeichnis der eingelieferten Photos
des Liederabends Walter Lerche.

1.) „ Der Vorwärtsdrängende „ Gips
2.) „ In Gefahr „ Gips getönt.
3. „ Schmerz „ Gips getönt.

Berlin-Friedrichshagen d. 18. VII 34.
Scharfestr. 1.

Eidesstattliche Erklärung.

Ich versichere hiermit an Eidesstatt, daß ich nachfolgende Worte selbstständig und ohne fremde Hilfe mit vorhandenen und aufgeführt habe.

1.) „der Vaterländ drängende" Gips
2.) „In Gefahr" Gips getönt
3.) „Schmerz" Gips getönt.

Walter Lerche
Bln. Friedrichshagen d. 18.XII 37.
Bölschestr. 1.

Akademie der Künste Berlin
Nr. 1428 - 20.02.21

9

Lebenslauf.

Ich wurde am 7. Juli 1906 als Sohn des Schriftstellers Wilhelm Rothmund in Lennep (Rhld) geboren. Den Vornamen bekam ich von Rudolf Herzog.

Meine ersten Kindheitsjahre 1918 wurde Elend-Freiburg i. Schl. Da der Freiburger Mädchenschule keine ich nach dreijähriger Lehrzeit die Gesellenprüfung als Kaufmann: ne und Modistin ab.

1925 - 1927 besuchte ich die Meister Akademie der bildenden Künste.

Den Sommersemester 1928 mit

Sommersemester 1931 besuchte ich die Münchener Akademie d. b. Künste als Hospitant, in der Klasse von Herrn Prof. Hiller.

Seit Herbst 1931 bin ich Meister-Schüler von Herrn Prof. Hans Ludwig an der Preußischen Akademie der Künste.

Ulrich Hottenroth.

Verzeichnis.

1. Kleinplastik Gruppen, Frauen mit Kindern
2. Fleischbüsten.
3. Weibliche Porträts.
4. Männliche Porträts.
5. 16 Farben

Berlin, den 3. XII. 1934

Ich möchte hiermit nochmals bestätigen,
daß die mitgenommenen Archivalien
von mir selbständig und ohne
fremde Hilfe ausgearbeitet sind.

Ulrich Rathmann.

Jos. Pöwer
Bildhauer
Landschaftsmalerei
Handjerystr. 33

8

Akademie d. Künste Berlin
Nr. 1422 • 20 Bl.

Lebenslauf.

Geboren am 22.11.03. Geburtsort: Westerholt i/W. Volksschule, Gymnasialstudium bis Untersecundareife. 2½ Jahre praktisch tätig als Maurer. Ausbildung zum Architekten durch Baugewerkschulstudium. Abschlußexamen 1927. 3 Jahre praktisch als Architekt tätig. Besuch der Folkwangkunstgewerbeschule Essen 1930. Seit April 1931 Studium an der vereinigten Staatsschulen für freie u. angew. Kunst, Hardenbergstr.

Jos. Pöwer

Eidesstattliche Erklärung.

Hiermit erkläre ich an Eidesstatt, daß die eingesandten Arbeiten von mir selbständig angefertigt worden sind.

Jos. Römer

Verzeichnis der eingesandten Arbeiten.

1) „Stehendes Mädchen"
2) „sitzende"
3) „Taufe Christi" Relief für Ausgestaltung einer Taufkapelle
4) Porträtstudie.
5) Eine Zeichnung zu 3

Jos. Rower
Bildhauer
Charlottenburg
Hardenbergstr. 35

Anlage: 2 Zeugnisse (Baugewerkschule / Volkswangschulen)

2217

E r i c h S p e r l i n g

Dabringhausen Rhld., 18. XII. 1934

An die Preußische A k a d e m i e der K ü n s t e ,
B e r l i n W 8.

7

Bewerbung um den Gr. Staatspreis
für Bildhauer.

In dem beigefügten Lebenslauf, den ich durch Beifügung meines Aufsatzes " W e g und Z i e l eines Bildhauers" wesentlich ergänzt habe, gab ich einen ungefähren Abriß meines Lebens, meiner künstlerischen Bemühungen und Entwicklung.

Die Zuerkennung des Großen Staatspreises für Bildhauer würde für mich eine starke Förderung bedeuten, weil er mir die Möglichkeit weiterer intensiver Studien, die zeitweilige, aber doch notwendige Lösung aus der selbstgewählten Einsamkeit meines Schaffens und damit eine Befruchtung und Vertiefung meiner Arbeit bringen würde, wie ich zuversichtlich hoffe.

Außer den in der anliegenden Liste genannten Plastiken und Lichtbildern nach Plastiken reiche ich auch eine Reihe von Holzschnitten mit ein, die zweifellos die künstlerische Gesamthaltung mit aufdeuten helfen und weitere Möglichkeiten der Entwicklung zeigen, wenn sie auch für die Bewertung der bildhauerischen Leistungen keine Rolle spielen.

Ich bin Mitglied der N.S.D.A.P., der Reichskammer der bildenden Künste und der N.S. Kulturgemeinde.

E r g e b e n s t !

Per Einschreiben!
Anlagen: Lebenslauf.
Eidesstatt. Versicherung.
3 Studienzeugnisse.
Verzeichnis der einger. Werke.
24 Lichtbilder.
Die 10 Holzschnitte. sende ich gesondert in Rolle!

222 0

E r i c h S p e r l i n g Dabringhausen Rhld.,18.XII.34

L I S T E DER EINGEREICHTEN W E R K E

für die Bewerbung um den GROßEN STAATSPREIS

P l a s t i k e n : M a d o n n a (Kiefernholz)1931
Bildnis eines jungen M a n n e s(Eichenholz)1932
F r a u e n k o p f mit Tuch(Kiefernholz)1933
A r b e i t e r (Kiefernholz)1934
Stud.med.Luise B.,B i l d n i sstudie,(Gips)1934

L i c h t b i l d e r:Bildnis Hans Sauer 1929
Maske E.H.(Birkenholz)1925
Madonna(Kiefernholz)1931
Kauernde(Mooreiche)1932
Leidende Frau(Eiche)1931
Der Arbeitslose(Eiche)1931
Aufschauende(Eiche)1932
Aufschauende(Dieselbe)
"Den Toten v.Langemarck"Muschelkalk-Kunststein 1926/27
Gipsentwurf f.e.Grabmalfigur 1926
Einzelaufnahme der vorletzten Arbeit
Schmerzensmann,Fragment(Kiefernholz)1933
Grabmal in Aschersleben(Eichenholz)1930
Grabmal in Aschersleben(Eichenholz)1931
Grabmal Dr.Lehmann,Bad Kösen(Eichenholz)1932
Gesamtaufnahme
Grabmal Welk,Brüsewitz i.Pommern.(Granitfindl.)1933
Dasselbe
Bildnisrelief Bürgermeister Maik(Gips)1929
Bildn.d.Bildhauers Gottfr.Neukam(Gips)1931
Bildnis e.alten Frau(Gips)1933
Dasselbe
Bildnis Hans Berger(Gips)1932
Bildnis Ingenieur Döll(Eichenholz)1932

H o l z s c h n i t t e :Amaryllis 1930
Pusteblume 1933
Frau am Meer 1933
Sturzacker 1934
Trauernde Mutter(Aus "Deutsche Wandlung":1918) 1934
Sonnenblumen 3 1934
Madonna 1932
Bildnisstudie H.B.1934
Der Bildhauer(Selbstbildnis)1934
Die Schöpfung(7 Schnitte u.e.Gedicht)1934

Die Bogen mit den Lichtbildern sind zweiseitig beklebt.

R ü c k s e n d u n g der Plastiken erbitte als Frachtgut an:

Spedition und Kohlenhandlung Dietrich(für Bildhauer Erich Sperling)
W e r m e l s k i r c h e n (Rhld.)

E r i c h S p e r l i n g

M e i n e n L e b e n s l a u f

habe ich eigentlich in dem Aufsatz "Weg und Ziel eines Bildhauers" gegeben, den ich hier anfüge. Zu seiner Ergänzung nenne ich hier noch einige Daten.

Geboren 1904 (15. Juni) in Burg bei Magdeburg. Besuchte dort die Mittelschule und lernte dann in des Vaters Werkstatt das Schnitzen. Bei der Gesellenprüfung Auszeichnung durch den Preis der Handwerkskammer. Besuch der Kunstgewerbe=und Handwerkerschule in Magdeburg als Halbtags=und Abendschüler während der Lehrzeit. Alle freien Stunden widmete ich der Ausbildung. Einige Jahre arbeitete ich als Gehilfe in verschiedenen Werkstätten Schlesiens, Thüringens, im Rheinland, überall dazulernend, u.a. auch die Stein=bearbeitung.

1925/26 studierte ich an der Staatlichen Hochschule für bildende Kunst unter Prof. Richard Engelmann, Aktzeichnen auch bei den Professoren Gugg, Klemm und Meseck. Die beiden letzten Semester hindurch hatte ich Freischule, bzw. ein kl. Stipendium von der Hochschule.

Seitdem arbeitete ich freischaffend in meiner Heimat, 1931 nach verschiedenen Reisen durch Deutschland Übersiedlung ins Bergische Land, Heirat 1932.

Über mein weiteres Schaffen berichtet der anhängende Aufsatz, der soeben im Dezemberheft der "Ostdeutschen Monatshefte" erschien.

Erich Sperling.

Weg und Ziel eines Bildhauers

Von Erich Sperling

Weg und Kampf, den wir jungen Künstler bis zum heutigen Tage zu führen hatten, war ein wahrhaft schwerer, denn es gab in der wesentlichen Zeit unseres Heranwachsens kaum einen Menschen, der uns die großen Zusammenhänge ver-



Erich Sperling: Ähren (Holzschnitt, 1934)

deutlichte, aus denen heraus der Künstler sein Gestalten für die Volksgemeinschaft fruchtbar machen kann. Lehnte man nicht allenthalben die Kunst ab? War sie nicht „ein Luxus für Snobs und verbildete Gemüter"? Kunst in der Zeit des Autos und Flugzeugs? „Heute regieren PS., aber keine Kunstwerke!"

Unter diesen Anschauungen das Bild dessen, was wir als heilige Sendung unserer Künstlerschaft unausgesprochen in uns trugen, hochzuhalten und sich rein und klar emporzubilden für die hohe Aufgabe, die Adolf Hitler uns heute gestellt hat, war nicht immer leicht. Findet sich der eine mit Humor durch die merkwürdigsten Situationen, sucht der andere mit Verbissenheit seinen Weg, immer ist gerade uns Jungen eine tiefe seelische Einsamkeit und der bitterste Kampf ums nackte Dasein Wegbegleiter gewesen.

Ich habe in den vergangenen Zeiten nicht um den „Erfolg" gekämpft. Mein Weg führte mich aus der kleinen Stadt, in der ich geboren und in die ich nach den Wanderjahren wieder zurückkam, hinaus aufs weite Land, in die Einsamkeit, weil ich fühlte, daß nicht Gehast und Gejage, sondern Sammlung not tut. Sammlung der Kräfte, Aufbauen von innen heraus, weil nicht der Kunstbetrieb, sondern allein die künstlerische Leistung, die auf der menschlichen maßgebend beruht, entscheidend sein konnte. In die Zeit Brüningschen Kulturabbaues hinein warf ich in die Kreise der jungen Künstlerschaft und der Kunstfreunde den Aufruf zur Sammlung, aus dem der Bund für junge deutsche Kunst Gestalt gewann.

Es fällt mir schwer, in diesen Blättern über mein Schaffen und Werden zu berichten, weil ich glaube, daß es nicht auf die Persönlichkeit des einzelnen Künstlers ankommt, sondern auf das Werk allein, hinter dem die Persönlichkeit bis in die Anonymität zurückzutreten hat. Was nützten uns alle Lebensdaten über Grünewald und Riemenschneider, wenn ihr Werk nicht wäre? Und was wissen wir von den Meistern unserer deutschen Dome? Was brauchen wir zu wissen, wann ein heute kaum Dreißigjähriger geboren, wo seine Wiege stand, welche Lehrer er gehabt? Bleibt auch die Grundlage allen wirklichen Kunstschaffens immer die Persönlichkeit, so fühlen wir Jungen uns dennoch nicht als Vertreter eines unbedingten Individualismus, sondern als Mannschaft, als Gemeinschaft, die in bewußter Hingabe an Volk und Werk und in stärkster Zusammenarbeit sich um die Gestaltung dessen müht, was wir die Seele unseres deutschen Volkes nennen. Nicht „unsern Stil" gilt es zu pflegen, sondern da überall einzuspringen, wo unsere deutsche Volkskultur nach wahrhafter Gestaltung aus dem Geiste des neuen Reiches verlangt, mag es sich um die Landschaft, um das Bildnis des deutschen Menschen, mag es sich um Bild- und Denkmale großer Taten handeln. Überall sind wir heute nötig, um der Inhaltlosigkeit vergangener Tage das neue Gesicht entgegenzustellen, um zu künden und zu sagen von dem, was in deutscher Seele blüht und klingt. Die aber haben wir erlebt und erwandert, wenn wir in Kriegs- und Nachkriegsjahren um lodernde Feuer standen, wortlos uns mit kargen Bauern verstanden. Wir haben sie erlebt in all den Jahren des Kampfes und der deutschen Not, und wir haben es für immer verlernt, etwas anderes sein zu wollen als eine Stimme dieses Volkes.

Wenn ich nun ganz kurz ein paar der wesentlichen Erlebnisse und Erkenntnisse in meinem künstlerischen Schaffen streife, so tue ich dies nicht um des Persönlichen, sondern des Typischen willen. Es wird die Not und das Glück vieler schaffender Menschen sein, die ich da skizziere. Vielleicht bleibt aber auch für das Verständnis des Kunstwerkes wichtig, es zu erwähnen.

Das Holzschnitzen habe ich in der Werkstatt erlernt. Aber schon als junger Kunstschüler bewegte mich die Frage nach dem Sinn der Kunst überhaupt. Ich wollte wissen, um was es in Wirklichkeit ging, als ich an das Technische kam. Gewiß, ich hatte schon als Junge viel gezeichnet, hin und wieder auch kleine Reliefs geschnitzt. Ich zeichnete auch später viel nach der Natur, aber es ging dabei mehr um das



Erich Sperling: Grabmal in Aschersleben
(Eichenholz)

Können als um das, von dem ich meinte, daß es auch und in erster Linie notwendig sei, um ein Kunstwerk schaffen zu können. Vielleicht ist mir das in Weimar aufgegangen, nachdem ich es schon manchmal unbewußt gespürt haben mag. Ich war sehr einsam, der Frühling hatte mich zugleich mit dem Gefühl der Freiheit überfallen, überall war Blühen und Wachsen. Ich irrte durch Straßen und Parks, irgend etwas trieb mich, ich wußte nicht was, und doch war es wohl das Blühen rundum, das meiner Seele die Sehnsucht zur Vollendung gab. Da bin ich in die

Hochschule gelaufen und habe an einer angefangenen Figur in Eichenholz, der „Sinnenden", gearbeitet unter völligem Vergessen des Drum und Dran, nur getrieben von dem inneren Bild, das in mir wuchs und Gestalt werden wollte.

Und doch ist das Bemühen um das endliche Können fast ein Jahrzehnt lang meine Aufgabe geblieben. Gewiß sprach sich auch in meinen Madonnengestaltungen, nur als Beispiel genannt, eine gewisse Lebenshaltung aus. Ich verehrte die Frau als Höchstes, und da auch unsere Dome aus ihren geweihten Maßen und der Schönheit ihres Baues zu mir sprachen, so mögen diese Madonnen als etwas Religiöses aufgefaßt sein. Ich habe aber später erkannt, daß alle diese Themen vielleicht nur vorübergehende Anläße waren, um mich mit der Form, mit dem Werkstoff und mit den Gesetzen der Gestaltung auseinanderzusetzen. Es sind im Grunde ganz wenige Handgriffe, die ich der Schulausbildung verdanke. Die Weltanschauung, das innere Reifen sind wichtiger als Vieles von dem, was die Kunstschulen lehren.

Wohl war mir das Wesentliche und Deutsche am Expressionismus aufgegangen, aber das, was als Kunstwerk gefeiert wurde, war derartig von fremden Elementen durchsetzt, daß es mir nicht als das erschien, was lebendig ins Volksganze hineinwirken konnte. Suchte ich auf der einen Seite nach dem großen Rhythmus, der kosmische Gesetze zu versinnbildlichen geeignet war, so war es auf der andern Seite das einfach Volksliedhafte überhaupt, was mich zur Gestaltung drängte. Hinter den einfachen Dingen des Lebens die großen Gesetze spürbar zu machen, schien mir die endliche Aufgabe der Kunst zu sein. In jüngeren Jahren war ich der Meinung, daß das Kunstwerk eine Angelegenheit augenblicklicher Gesichte sei, nun kam das Wissen hinzu um die großen Zusammenhänge, in die der einzelne Mensch durch sein Volk, durch Rasse und Gesittung hineinberufen ist zu Aufgabe und Leistung.

Da meine erste plastische Betätigung, wenn auch primitivster Natur, nicht in Ton oder Plastelin, sondern im Holz vor sich ging und ich immer wieder zum Holz zurückkam, da ich Jahre, ja eineinhalb Jahrzehnt immer wieder in Holz schnitzte und formte, habe ich mir um die Wachstumsgesetze des Holzes ein tiefes Wissen erworben. Das Holz ist in seinem ganzen Wesen den kosmischen Gesetzen zutiefst unterworfen. Ewiges Fluten und Ebben der Säfte. Sonnenschein und Regen, alle Winde und Lüfte wirken hinein. Das Wissen um diese Zusammenhänge hat auf meine Gestaltung formbestimmenden Einfluß genommen. Wie der Sand, der in die Pappel mit hineingewachsen ist, den Stahl am Eindringen hindert, so hat die Linde die maßlose Bildsamkeit, die zum Experiment verlockt, hat die Eiche die Härte und kristallene Art, die die Form erlaubt, die hoch zur gestaltenden Oberfläche drängt, die abgrenzt und mit Licht und Schatten ein fast mathematisches und doch hartes Spiel treibt, hat die Kiefer ein Gemisch von Weichheit und Härte aus ihren roten Jahresringen, das bei der Formung diesen Ringen wiederum eine besondere Gesetzlichkeit einräumt, muß die Gestaltung aus dem Kiefernholz mit Oberfläche und dunkler Tiefe arbeiten, die ihr wiederum ein eigenes Gesicht verleiht. Kiefernholz darf man nur aus dem Stamm arbeiten, da sonst der Rhythmus der gewachsenen Ringe gestört würde; auch auf die Gefahr hin, daß die Säfte hier und da mit einem eigenwilligen Riß in die geschaffene Form hineinwirken.

Ist künstlerisches Schaffen nicht denkbar ohne Wissen um das, was wir göttlich nennen, ohne Begnadung aus dem Kosmischen, so ist bildhauerisches Gestalten aus dem Holz nicht denkbar ohne die weitere Einwirkung göttlicher Ströme auch aus Werkstoff und Raum.

Zweifellos bleibt auch die Landschaft, in der ein Künstler lebt, nicht ohne Einfluß auf sein Schaffen. Wenn ich auch im Riesengebirge, in Thüringen und im Harz, im



(Phot. A. Döll, Leipzig)

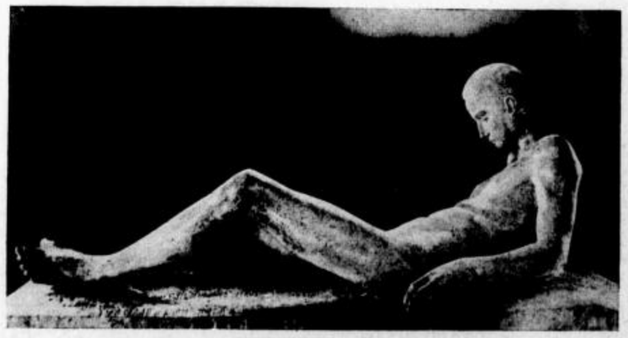
Erich Sperling: Bildnis eines jungen Mannes
(Eichenholz)

Rheinland mehr oder weniger lange Zeit lebte, wenn auch der Niederrhein mich zeitweise besonders anzog, so bleibt für mich als Niederdeutschen doch das Meer das Ziel aller Sehnsucht. Hier ist der unendliche Raum und die ewige Bewegung, die mit meinem Wesen auch meinem Kunstschaffen zutiefst Heimat bedeuten, die Kräfte spenden und Erlösung zu immer neuem Werk.

Bei der Betrachtung dessen, was ich bis heute geschaffen, ist eine gewisse Vielseitigkeit unverkennbar. Da stehen neben der eigentlichen plastischen und graphischen Arbeit die Vorträge, die ungezählten Aufsätze, die verlegerische, die sammelnde und

führende Arbeit, die im Dienste junger deutscher Kunst geleistet wurde. Und betrachten wir das Werk im einzelnen, so sind die verschiedensten künstlerischen Gebiete gepflegt worden; doch stand alles das immer wieder im Dienste der Notwendigkeit, es wurde das geschaffen, was die Sache im Augenblick und für die Zukunft erforderte. Vielleicht hat eine Zeitlang die Bildnisarbeit mehr im Vordergrund gestanden. Grabmale habe ich immer wieder gern gestaltet, weil ich bei jedem Gang über moderne Friedhöfe erkennen mußte, wie sehr Beispiele von guten, künstlerisch empfundenen Grabmalen notwendig sind, um die Katalog- und Industrieware, die unsere Friedhöfe verschandelt und so unpersönlich macht, zurückzudrängen. In der Graphik war es immer wieder der Holzschnitt, den ich besonders pflegte, einmal wohl, weil mir das Holz so nahe liegt, dann aber auch, weil er die einfachste graphische Technik ist, mit der man ins Volk hineinwirken kann. Aus mancher freundlichen Gelegenheit, aber auch um des Brotes willen, das heute noch so knapp ist wie je zuvor, hat auch die graphische Kleinkunst mich oft beschäftigt. Exlibris und Familienanzeigen sind aus mancherlei Anlässen entstanden. In Holzschnittfolgen habe ich meine Erlebnisse zu gestalten versucht, ich nenne davon nur die Mappen „Kakteen" (1929), „Das Antlitz in Schwarz-Weiß" (1931) oder „Die Schöpfung", 7 Holzschnitte zu einem Gedicht von Ludwig Goltermann (1934). Eine neue Folge von großen Holzschnitten bringt in symbolischen Bildern die „Deutsche Wandlung" von 1913 bis heute.

Immer wieder aber hat es mich vom Holzschnitt zur Plastik zurückgezogen. Mit dem niederdeutschen Maler Rudolf Riege arbeite ich an einem gemeinsamen Altarwerk, in dem deutsches Volksleben und -sehnen Gestalt gewinnen sollen. Eine Aufgabe, die jetzt mein Schaffen in Anspruch nimmt, sind Entwürfe für ein Ehrenmal der Toten des Weltkrieges in einem der schönsten unserer gotischen Dome.



Erich Sperling: Den Toten von Langemarck. Muschelkalk
Entstanden 1926/27

Ostdeutsche Monatshefte, Jahr. 1934.



Erich Sperling: Madonna. 1932

Erich Sperling

Von Hans Franck

Unter den mancherlei erfreulichen Anzeichen für die Gesundung der bildenden deutschen Kunst nach Jahrzehnten schwerster Erkrankung ist die Tatsache als besonders bedeutsam hervorzuheben, daß den jungen Künstlern der Glaube an das Alleinseligmachende der Akademien, der Kunsthochschulen verloren gegangen ist. Während vor gar nicht langer Zeit ihr Besuch für den Künstlernachwuchs unerläßlich schien, und dort, wo er aus äußeren Gründen zwangsmäßig unterbleiben mußte, allgemein ein bedauerlicher Bildungsmangel festgestellt wurde, liegen die Dinge heute nahezu umgekehrt. Man hat nicht nur die Fragwürdigkeit, ja die Gefährlichkeit der Kunsthochschulen festgestellt, die, statt den Jungen zu helfen und ihnen Wege zu weisen, sie vielfach von Grund auf und damit für alle Zeiten verdarben. Es ist auch das Heilmittel gefunden, richtiger gesagt: wiedergefunden worden, das zwar nicht als Medizin für jeden Fall gebraucht werden kann, wohl aber die Nährkraft besitzt, überall da, wo Gesundheit vorhanden oder im Neuwerden ist, dem Aufbau der kom-

menden deutschen volkhaften Kunst zu dienen. Dieses Heilmittel, dieses Kräftigungsmittel ist das unverfälscht gebliebene Handwerk. Denn es stimmt ja nicht, was man uns lange als wahr aufreden wollte, daß es eine Verkennung der Persönlichkeit des Künstlers bedeute, wenn man im Mittelalter den schöpferischen Maler oder Bildhauer oder Erzgießer der Handwerkerzunft zurechnete, welcher seine Väter angehörten. Dadurch wird nur der Zusammenhang, die unterirdische Verbindung mit dem Urborn seiner Kunst bezeichnet. Und seit geraumer Weile schon ist die Loslösung der Persönlichkeit von dem handwerkerlichen Grund, die Überschätzung, Übersteigerung, Überzüchtung des Ich und damit die Unterschätzung, Außerachtlassung der beruflichen Handwerksgemeinsamkeit, des im Tiefsten verbindenden Wir als der Krebsschaden der wahren Kunst erkannt, die zwar im Ich aufleuchtet, aber dauerndes Leben nur dann haben kann, wenn der Strom vom allgemeinen her sie nährt und ihr Leuchten nicht dem einzelnen, sondern der Allgemeinheit wieder zugute kommt.

Wie es also überaus bezeichnend für den Maler Eberhard Viegener ist, der im Westen Deutschlands mehr und mehr eine führende Stellung gewinnt, daß er von der Werkstatt seines Vaters aus, des Soester Malermeisters, geradenwegs seiner Kunst zuschritt, so hat auch der Bildhauer und Graphiker Erich Sperling, von dem im nachfolgenden die Rede sein soll, obwohl er um die Hochschule nicht ganz herumkam, die frühesten und entscheidendsten Eindrücke seines Lebens in der Werkstatt des Vaters empfangen, eines Tischlers und Möbelschnitzers in der Nähe Magdeburgs. Dreierlei lernte er hier von Grund auf kennen und schätzen: sein Material, handwerkerliche Fertigkeit und echte Werkgesinnung.

Das Material Erich Sperlings heißt: Holz. Wenn es auch einige Dinge bei ihm gibt, die nicht aus ihm gebildet wurden, so lagen dafür doch fast immer in überwiegendem Maße äußere, nicht innere Gründe vor. Ganz zu Hause, beim Väterhaften, fühlt der junge Künstler sich nur, wenn das Holz unter seinen Händen Bildwerk wird. Sei es nun, daß er aus der geschwärzten Platte das Licht herausgräbt und seine Holzschnitte druckt; sei es, daß die Eichenbohle, der Kiefernstamm, der Lindenrumpf halbrund, vollrund menschliche Gesichter und menschliche Gestalten hergeben müssen. In seinem Aufsatz „Vom Weg und Ziel eines Bildhauers" hat Erich Sperling selber geschildert, mit welcher Geduld der wahrhafte Plastiker und Graphiker, dem das Material nichts Zufälliges, sondern Wesensnotwendiges ist, das Holz umwerben muß. Denn es hat, auch dann noch, wenn es nicht mehr wächst, sondern dem oberflächlichen Menschen „tot" ist, eine Seele. Diese Seele des Holzes aber kann man sich nicht zu Willen zwingen. Sie läßt sich nur erlieben. Erich Sperling ist in Holz verliebt wie wenige der jungen Bildner.

Neben der Kenntnis des Holzes und der Liebe zum Urmaterial seiner Kunst erwarb sich Erich Sperling sehr früh, noch unter den väterlichen Handwerkeraugen, jene Fähigkeit der Materialbehandlung, jenes berufliche Können, das man lange Jahrzehnte hindurch bei unseren jungen Künstlern schmerzlich vermißte. Während sie glaubten, das Geistige, das Gefühlhafte vielfach ohne weiteres als Kunst verwirklichen zu können, weiß Sperling aus Erfahrung von Jugend an und handelt danach, daß man um die Materie, um den Werkstoff nicht herumkommt, daß man ihn überwinden muß. Und zwar durch völlige Beherrschung, durch Indienststellung, durch

Einordnung und Umordnung im Sinne einer schöpferischen Idee. Es gibt wenige unter den jungen bildenden Künstlern, denen die Schillersche Forderung, daß es gelte, den Stoff durch die Form „zu vertilgen", so sehr oberstes Gesetz geworden ist, wie Erich Sperling.



Erich Sperling: Madonna (Kiefernholz, 1931)

Aber Materialkenntnis und handwerkerliche Fähigkeit allein ergeben noch nicht den Grunddreiklang eines schöpferischen Lebens. Hinzukommen muß die rechte Werkgesinnung, jene Handwerksmeistergesinnung, die nichts für sich allein will, die ihr Höchstes darin sieht, der Allgemeinheit zu dienen durch das vollkommene Werk.

Was durchaus nicht im verblasenen, weltfremden Künstlersinn gemeint ist, sondern Anerkenntnis und Ausgleich der Leistung durch den Empfänger keineswegs ausschließt. Wie es ein seit wenigen Jahren verstorbener Dichter einmal reizvoll in einem Tischlerspruch ausgedeutet hat:

„Meines Lebens Zweck und Meinung — Geldverdienen ist Begleiterscheinung.
brave Tische sind es, brave Stühle. — Immerhin erzeugt es Lustgefühle."

Diese handwerkerliche Gesinnung, der das Werk Zweck und Inhalt des Lebens ist, die den Dienst zugunsten der Allgemeinheit stets voranstellt, aber darum doch den Sinn für die Wirklichkeit nicht verliert, besitzt Erich Sperling in hohem Maße. Er ist von seiner Sendung leidenschaftlich erfüllt. Fern von den sog. „Kunstzentren", in denen allein man „Karriere" machen kann, lebt er in völliger Einsamkeit ein Dasein der Stille, der Werkhingegebenheit, der Treue; damit der größten Einfachheit und (oftmals bitterlichen) Armut. Aber er hat in seinem bergischen Häuschen, das seiner Kleinheit wegen den Bildhauer zwingt, vielfach seine Werke im Freien unter Gottes Himmel zu schaffen und zu zeigen, darum doch den Zusammenhang mit der Zeit und seinen Berufsgenossen nicht verloren. Unter seiner Führung ist der „Bund für junge deutsche Kunst" entstanden, der sich über ganz Deutschland von Königsberg bis Konstanz erstreckt und das Ziel hat, eine dauernde Verbindung zwischen Empfangenden und Schaffenden herzustellen, so daß jene für einen bescheidenen Beitrag regelmäßig Werke unbekannter junger deutscher Künster, meist graphischer Art, erhalten, diese nicht völlig in die leere Luft schaffen und wenigstens hin und wieder ein Scherflein für ihre Arbeit erlangen. Die umfassende Arbeit von den Führerverpflichtungen bis zu den Packerobliegenheiten leistet Erich Sperling (im Verein mit seiner jungen Frau) zum größten Teil selber, neben seiner Kunst her, um guter (oft auch böser) Worte willen der Sache zulieb.

Aber wenn die entscheidenden Einflüsse, die sich nach und nach auswirkten, auch in der Jugend des Künstlers, vom Handwerkertum, empfangen sind — die Kunst ist deswegen nicht etwa spurlos an Sperling vorübergegangen. Einflüsse Barlachs und in höherem Maße Kolbes sind unverkennbar. Es will in diesem Zusammenhang durchaus nichts besagen, ob die Kunst dieser beiden deutschen Bildhauervorposten von dem Hinterhermarschierenden bewußt aufgenommen ist, mit Wissen und Willen nachgebildet wurde. Einflüsse dringen auf viel feinere Weise, durch oftmals unsichtbare Kanäle mit dem Zeithaften in die jungen Künstler ein. Bedeutungsvoll ist in solchen Fällen, ob das Übernommene oder Überkommene die Eigenheit des Aufnehmenden zerstört oder steigert, ob es die Selbstwerdung hemmt oder fördert. Bei Sperling ist das letztere der Fall. Gerade da, wo — wie bei der Frau mit Kopftuch Barlach, wie bei der Gestaltung eines tänzerischen jungen Frauenkörpers Kolbe — das große Vorbild ihm hätte gefährlich werden können, hat es seine Eigenheit befreit.

Denn Gegenstand der Kunst Erich Sperlings ist nicht — wie bei Barlach — das Erdgebundene, Dumpfe, Schwere, das kaum Sichlosringende und auch nicht — wie bei Kolbe — das Schwankende, Vergleitende, Wirbelnde, das von der Schwere und dem Erdzusammenhang am liebsten nichts wissen möchte, Gegenstand der Kunst

dieses ins Rheinland verschlagenen Niederdeutschen ist das Gewachsene, mehr noch das Wachsende, das leicht und schwer, erdverhaftet und erdüberwindend zugleich ist. So gibt es bei ihm zahlreiche Blumenholzschnitte, Pflanzenbilder, die weder verzärtelt ätherisch sind — wogegen schon das Material, geschnittenes Holz, sich wehrt



Erich Sperling: Frauenkopf mit Tuch (Kiefernholz, 1933)

— noch vergröbert klobig, die beidem gerecht zu werden suchen und dies auch in hohem Maß vollbringen: dem Erdhaften und dem Überirdischen. Denn durch die aufs genaueste erfaßte Erscheinung leuchtet das Wesenhafte hindurch. Und dieses Wesenhafte wird nicht etwa trotz oder vor der Erscheinung, sondern an und in der Erscheinung gestaltet. Das gilt auch von den Menschenköpfen Erich Sperlings,

sowohl von den Holzschnitten wie von den Büsten; es geht dem Künstler um das Gewachsene. Wie die Blumen ist der Mensch als naturhaftes Wesen gegeben. Einmalig und zugleich als der Treffpunkt von Kräften, die in ihm weder ihren Anfang noch ihr Ende haben.

Also: Man achte auf Erich Sperling! Und: Man helfe seiner Hilfe!



Erich Sperling: Amaryllis (Holzschnitt, 1934)

230

Erich Sperling Dabringhausen Rhld., 18.XII.34

Eidesstattliche Versicherung.

Ich gebe hiermit die eidesstattliche Versicherung ab, daß sämtliche von mir für die Bewerbung um den Großen Staatspreis für Bildhauer eingereichten Werke von mir selbstständig und ohne fremde Hilfe angefertigt sind.

Erich Sperling.

Bildhauer.

Akademie d. Künste Berlin
No. 1414 * 1902

6

An die Direktion
der Akademie der Künste
zu Berlin.

Lebenslauf!

Mein Name ist Johann Heinrich Wenge.
Geboren bin ich am 20. 9. 05 in Werne
Kr. Münster i/Westf., als Sohn des Zechenmanns
Johann Heinrich Wenge und seiner Ehefrau
Anni geb. Verhasselt. Nach Besuch der 8klassigen
Volksschule, lernte ich das Steinmetzhandwerk
bei dem Steinm. u. Bildhauer Heinrich Seelige
in Landwehrt in Westf. Die Lehrzeit dauerte
3 Jahre, vom 1. April 1919 bis 1. April 1922.
Anschließend bestand ich die Gesellenprüfung
vor der Handwerkskammer in Münster.
Als Steinmetzgehilfe arbeitete ich in Hamm
Dortmund, Münster, Werne, Rheine usf. usw.,
und zuletzt selbständig am Großkraft-
werk Westfalen und an den Zechenbauten
der Haldenstraße Dortmund-Münster.
Dreiundzwanzigjährig besuchte ich die
Kunstgewerbeschule zwei Semester in
Dortmund. Der weitere Besuch war mir
unmöglich, da ich mit meinem
ganzen Verdienst zur Unterhaltung der
Familie beigetragen habe, und durch
Unglücksfall die letzten Mittel einbüßte.

Dann begab ich mich auf die Wanderschaft,
die mich durch den größten Teil Deutschlands
führte. Seit ungefähr 1½ Jahren bin ich
bei den Bildhauer Kellerbauer in Lassen
an der Ems tätig.

Lassen den 18. 12. 1934.

Joh. Hinrich Wenge

233

232

An Händen der Direktion
der Akademie der Künste
zu Berlin.

Eidesstattliche Erklärung!

Ich Johann Hinrich Wenge, geboren
am 20.9.05 zu Wenne Kr. Hünster
in Westfalen, versichere hiermit an
Eidesstatt, daß die von mir einge-
reichten Arbeiten selbständig ohne
fremde Hilfe angefertigt und
meine eigenen Ideen sind.

Lassen/Ems den 18. 12. 1934.

Dieses Buch ist soeben erschienen bei der Verlagsanstalt Manz

Zu Händen der Direktion
der Akademie der Künste
zu Berlin.

Verzeichnis über die eingereichten
Arbeiten des Johann Peter Kempf.
1. Madonna
2. Relief: Kinder beim Kasperlespiel.
3. Porträt: Robert Heiliger, Hamburg.
4. Alte Frau
5. Christuskörper

Falkenhausen, den 18. 12. 1934.

Kündigungsgründe und Zeugnisse
von meinen Arbeitgebern
habe ich nicht zur Verfügung.

Akademie der Bildenden Künste
Nr. 1411 * 1102

5

Lebenslauf!

Am 11. Sept. 1906 geboren in Neckarau bei Mannheim. Mit meinem 6. Lebensjahr bis zum 14. Lebensjahr in der Volksschule. Dann absolvierte ich die Lehrlingsschule am Rhein und begann auf der Maschinenfabrik Gg. Hellmuth Schiffbau. 1924-1925 an der Kunstschule Karlsruhe. 1925-1932 bei Prof. Gerstel in der Akademie der Bildenden Künste. Seit 1933 im selbst. Berufsleben bei Prof. Hüger Karlsruhe und der Akademie der Künste.

Hugo Dietz

Einzelrichter Arbeitssachen!

I. "Arbeitsrichter" Arbeitsgericht im Bezirk
II. "Beisitzer" Kleinem Fachausschuß
III. "weiblicher Beisitzer" im Bezirk
IV. "männlicher Beisitzer" Bezirk
V. "weiblicher Beisitzer" Bezirk zuständig!

---

40. Zuständigkeit
22. Rechtsweg vor Arbeitsgerichten

---

1. Lohnanspruch
2. Fristlose Kündigungsberechtigung
3. Klagen, daß ich die Arbeit selbst verschuldet habe!

Berlin, den 18. XII. 1934

Grüße Euch
Heerstraßenbergstr. 33

237
236

Berlin, den 18. Dez. 1934

Ich ergebenste bitte, daß
ich diese Arbeiten selbst ausführen
darf.

Heinz Dietz
Zeichner

Charl. Friedrichstr. 33

Akademie Künste Berlin
No 1310 - 1102

4

Lebenslauf

Ich, Ulla Siebe, bin am 26.8.07 in Schrimm (Posen) als Tochter des Amtsgerichtsrats Richard Siebe geboren. Besuchte von 1913 – 1923 die Lyzeen in Bromberg u. Goslar a. H. Vorbildliche Ausbildung in 3 Jahren der Lehrzeit in der Holz- u. Elfenbeinbildhauerei Seegebarth u. Schaarschmidt in Leipzig. 1926 die Gesellenprüfung im Holzbildhauerhandwerk. Vom Herbst 1926 an besuche ich die Akademie für Graphik und Buchgewerbe in Leipzig und erhielt im Januar 1933 die Meisterprüfung. Ich arbeitete bei dem Professor Prof. Gies u. in den Werkstätten für Holz, Prof. Kirchner für Stein, Prof. Diederich, für Keramik Prof. Douglas-Hill u. für Bronze, Prof. Klemm

Ulla Siebe

Berlin W. 50, Tauentzienstr. 3 pt. r.

Ich bitte [illegible]

Ulla Siebe

Berlin W. 50, Tauentzienstr. 3

Jüd. I

d. 17. 12. 34

Bitte in Druckschrift

Diese Karte

Ulla

Siebe Berlin W.

Tauentzien

Str. 3

(Absender des Originals)

Lebenslauf Agathe Bremner geb. Müller.

geb. am 7.2.03. zu Duisburg,Tochter des Arztes ~~Dr.Wilhelm~~ Müller und seiner Frau Hedwig geb.Löffler.

Konfession: evangelisch.

arischer Abstammung.

von 1909 - 23 Schülerin des Lyzeums und der Studienanstalt in Duisburg.

Abitur 1923.

von 1920 - 22 Schülerin des Malers Rilke in Düsseldorf.

1923 - 24 Lehrling bei dem Holzschnitzer Ferdinand Langenberg in Goch am Niederrhein.

1924 - 25 Schülerin der Kunstgewerbeschule Essen(Bildhauerklasse Prof.Enseling, Aktklaase Prof.Urbach).

1925 Vereinigte Staatsschulen bei Prof.Gerstel.

seit 1927 verheiratet mit dem Zahnarzt Dr.Hans Bremner.

1928 Geburt der ersten Tochter.

1931 Geburt der zweiten Tochter.

von 1930 bis jetzt Schülerin der Vereinigten Staatsschulen in der Holzbildhauerklasse von Prof.Hitzberger.

ab Wintersemester 1934/35 Atelierschülerin dieser Klasse.

Frau Agathe Bremner.

Wilmersdorf,Brandenburgischestr.70.

240

Berlin d. 17. VII. 1934.

Ich verbleibe hiermit an
Sicherheit, daß Sie den
mir hingewiesenen Platz bis
spätestens 1 Uhr sicher kommen
können von mir angewiesen
werden.

Frau Agathe Lasch.

Hingewiesen Arbeiten:

1. Einakter (Thalia)
   Parterre mittlere Reihe rechts mit
   Mittelgang
2. Parterre Amtsgerichtsrat Dr.
   Randhausmann (Holz)
3. Gruppe (Künstlerin)
   Garderobe

Lebenslauf des Bildhauers Fritz Theilmann

Geboren am 28.Dezember 1902 in Karlsruhe. Der Vater Friedrich Theilmann war Postbeamter und starb im Jahre 1909.Die Grosseltern waren Bauern im Kraichgauer Hügelland.

1919 Abgang von dem Realgymnasium mit Primareife.Es folgt ein Jahr Lehrzeit auf dem Architekturbüro Peter u.Rössler und ein Jahr Volontärzeit in den Keramischen Werkstätten in Ettlingen.Während dieser Zeit Unterricht bei Bildhauer E.Gutmann. 1921-23 Bildhauerklasse Prof. Schreyögg an der Bad.Landeskunstschule Karlsruhe,daneben Technisches Büro der Staatl.Majolika Manufaktur Karlsruhe.

Frühjahr 1923 bis Herbst 1924 Studienreise nach Italien,Aegypten und Griechenland. 1924-25 Meisterschüler bei Prof.Schreyögg an der Landeskunstschule Karlsruhe. 1925-29 Bildhauer und Betriebsleiter der Kieler Kunstkeramik. Arbeiten aus dieser Zeit: Flanderndenkmal in Kiel,Pferdegruppen auf der Gartenbauausstellung in Essen,Kriegerdenkmal St.Michael in Kieselbronn.

1929-3o Studienreise nach Palästina, Syrien,Irak,Persien,Indien und Ceylon.Beschäftigung mit steinzeitlicher Keramik in Persien und frühchristlichen Kirchen in Kurdistan.

Frühjahr und Sommer 193o Studienaufenthalt in Paris. 1932 berufung an die Staatl.Keramische Fachschule in Bunzlau.

Bunzlau,den 15.Dezember 1934.
Bahnhofstrasse 13a.

F. Theilmann

Verzeichnis der zur Bewerbung um den Grossen Staatspreis 1934 eingesandten Arbeiten des Bildhauers Fritz Theilmann.

Aus dem Jahre 1927	
Grossplastik Ritter in Klinker	Foto
Kleinplastik Seehund	Keramik
1929	
Erzengel Michael,Kriegerdenkmal in Klinker	Foto
193o	
Modellskizze zu einem Kriegerdenkmal an einer Dorfkirche,Drei Soldaten	Gips
1933	
Modell zu einer Gedächtniskathedrale in Baukeramik,Gips	
1934	
Porzellangruppe Mazeppa	Foto
Prometheus,Modell für Bronzeplastik	Gips

Bunzlau,den 15.Dezember 1934.

Eidesstattliche Erklärung.

Der Unterzeichnete Bildhauer Fritz Theilmann erklärt hiermit an Eides Statt die zur Bewerbung um den Grossen Staatspreis eingesandten Arbeiten Prometheus, Kriegerdenkmal St.Michael,Reliefmodell zu einem Kriegerdenkmal Drei Soldaten,Gedächtnisturm-Modell für Baukeramik, Ritter Grossplastik in Klinker,Porzellangruppe Mazeppa und Kleinplastik Seelöwe selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt zu haben.

Bunzlau,den 15.Dezember 1934.

F. Theilmann.

244

Lebenslauf. 1

Ich bin am 1. 2. 1904 in Schwan (O. Schl.) als Tochter des Amtsrichters Max Specht und seiner Ehefrau Lucy geb. Hinnenburg geboren.
Als ich 3 Jahre war, wurde mein Vater als Landrichter nach Berlin versetzt. Ich kam auf Hohenzollernstraße erst mit 7 Jahren in die Schule und besuchte zunächst eine Privatschule in Wilmersdorf, dann 10. Lebensjahr ab das Lyceum in Zehlendorf, dann ich mit 17 Jahren Ostern 1921 mit dem Reifezeugnis verließ.
Auf den Rat meines Vaters beschloß ich wegen der damaligen Zeitverhältnisse, mich für einen praktischen Beruf vorzubereiten, in dem ich später eine Lebensstellung finden könnte.
Ich wählte zunächst ein Schreibmaschinen-, Kurzschrift- und Buchführungskursus privat, besuchte dann die Handels- und Landwirtschaftsschule Prenzlauerberg wie ganz kurz und mich besonders Abschlußprüfung der Seminar in Berlin-Lichterfelde vorzubereiten zweckte ich ein praktisches Jahr auf einem kleinen

Hütte in Mecklenburg durch, auf dem
ich besonders das Schnitzen und
Zeichnen und das Gestalten zu be-
sorgen hatte. Infolge einer Erkrankung
in Luisenhof an Tuberkulose meiner
dortigen Ausbildung wurde beendet
mich zur Erholung zu meinen
Eltern nach Guben, wohin mein
Vater in zwischen als Landgerichts-
präsident versetzt worden war. In
der Erholungszeit gab ich mich mit
den künstlerischen Neigungen hin,
die ich schon als Kind gehabt und in
der Schulzeit gepflegt hatte. Durch Zu-
fall lernte ich Prof. Georg Kolbe
kennen, der mich, weshalb er Bild-
hauer von mir gehen hatte, in
meinen Neigungen bestärkte und
zum Modellieren anregte. Bei mei-
nen ersten Plastiken entstanden
nie nur unbeholfene Kopfskizzen,
und auch meinen Vater ging ich
dann, da ich wirtschaftlich nicht
in der Lage war mir ein eigenes
Atelier und Modelle zu halten, mit
Büsten-Vorbereitung auf die
Reifeprüfung 1926 zu einer
weiteren Ausbildung auf Bitten
auf die Preußische Akademie in
Berlin.

bei Prof. Fritz Klimsch habe ich dort
2 Jahre in der Bildhauerklasse und
1 Jahr in eigenem Atelier gearbeitet.
Daneben besuchte ich bei Körte in der
Anatomie und bei Prof. Kluge in
der Bronzeklasse Ausbildung.
Seit 1928 bin ich mit dem Disp. Ing.
Max Ulrich Büchting verheiratet.
Wir haben einen 6 Jahre alten Sohn
und haben in Groß-Glienicke.
Ich arbeite seit 1929 als bild-
hauerin selbständig.

Liselott Specht-Büchting.

Geschl. Schenke Post Werder

Ich versichere hiermit eidesstattlich, dass die eingereichten Arbeiten von mir selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt sind.

Liselott Specht-Büchting.

Ich habe bei Prof. Kolbe und bei Prof. Klimsch studiert.

Verzeichnis der Skulpturen:

1. Engel
2. junge Frau
3. Mutter und Kind
4. Porträtkopf Prof. Georg Schumann (Bronze)
5. Putto groß, (Bronze)

} Terrakotta

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 1340

ENDE